Asc.
5524
y

Asc. 55247

Oax 17

28

Die Hirten bey der Krippe.

Andächtige Betrachtungen
über die
gnadenreiche Geburt
unsers Herrn und Heilandes
Jesu Christi.

Mit Meßandachten, Gebeten und Gesängen. Nach den Werken des heil. Bernards, des gottseligen Ludwigs von Granada, und anderer Erleuchteten.

Verfaßt
von
J. Rauchenbichler,
ord. Beichtvater der ehrwürdigen Frauen Ursulinerinnen
zu Landshut in Bayern.

Franziskaner-Convent
BIBLIOTHEK
Eggenfelden.

Mit einem Titelkupfer.

Landshut, 1835.
Verlag von G. Joseph Manz.
(Krüll'sche Universitätsbuchhandlung.)

Td/71/132

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem eingebornen

Sohne Gottes und der Jungfrau:

Jesus Christus,

der Wonne des Himmels und der Erde!

„Christus ist uns geboren: kommet, lasset uns anbeten!“ (Invit. der Kirche.)

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Eingang.

Betrachten wir mit freudigem Herzen die gnadenreiche Geburt unseres Herrn; denn keines aus allen Geheimnissen des heiligsten Lebens Jesu Christi ist süßer; keines führt zu größerer Andacht; keines erregt so hohe Bewunderung; keines ist so voll der mannigfaltigsten Lehren, als das Geheimniß Seiner hochheiligen Geburt. „Heute, ruft die Kirche aus, kam der wahre Friede zu uns vom Himmel herab; heute wurden die Himmel honigthauend für die ganze Welt; heute strahlte uns der Tag unserer Erlösung, der Tag der Erneuerung, der Tag der ewigen Glückseligkeit!"

„Welcher Tag ist festlicher denn dieser Tag, ruft der heilige Gregorius aus, an welchem die Sonne der Gerechtigkeit die argen Finsternisse des Teufels zerstreut, und die Welt in unserer Natur erleuchtet? Der Tag, wo der Gefallene aufgerichtet, der Sünder zu Gnaden aufgenommen, der Verwiesene zurückberufen, der Todte zum Leben erweckt, der Sclave zur königlichen Würde erhoben, der mit den Banden des

Todes Gefesselte in das Land der Lebendigen zurückgeführt wird? — Nun wird, nach der treuen Weissagung des Sehers, die eherne Pforte des Todes zerbrochen; zertrümmert werden die eisernen Fesseln, in welche das menschliche Geschlecht geschlagen war, das in der Haft des Todes seufzte! Nun wird, wie der königliche Seher sang, die Pforte der Gerechtigkeit aufgethan! Nun erschallt auf dem ganzen Erdkreis aus Einem Munde das festliche Lied: durch Einen Menschen kam der Tod; durch Einen Menschen kommt das Leben! der erste Mensch fiel durch die Sünde; der zweite Mensch aber erhebt ihn heute! Von dem Weibe wird heute das Weib beschützet; jene eröffnete der Sünde das Thor; diese ward erkoren, daß durch ihre Vermittlung die Pforte des Himmels erschlossen würde! jene folgte dem Rathe der Schlange; diese gebar den Ueberwinder der Schlange, und brachte den Urheber des Lichtes an's Licht! jene führte die Sünde durch den Baum ein; diese brachte die Gnade durch den Baum des Kreuzes, wozu sie den Gottmenschen gebar. Wie also werden wir dem Herrn für diese überaus große Wohlthat Seiner hochheiligen Geburt je genugsam danken können!"

*

Versammeln wir uns demnach zu Gebeten und heiligen Betrachtungen: die Mutter, die sorgfältige Martha, vernehme das Wort des Herrn: „Nur Eines ist nothwendig!" sie reinige das Haus und beschließe sodann die Geschäfte; sie rufe ihren Kindern, die Spiele zu lassen und sich um sie her zu sammeln. Der Vater, das Haupt der Familie, vereinige alle

die Seinen, und gebiete die Feier; Söhne und Töchter ordnen in stiller Seelenfreude ihre Fest- und jungfräulichen Ehrenkleider; die Knechte und Mägde stehen ab von der Arbeit, und beginnen das Werk des Herrn, sich schickend zur Andacht: Die Glocke erschallt, und verkündet den heiligen Weiheabend, die Vorfeier der heil. Nacht! Und so beginne jedes Glied des Hauses mit Mariens Sinn die heil. Andacht und Nachtwache, zu hören die frohe Botschaft des Engels, und den Lobgesang der himmlischen Heerschaar: „Ehre sey Gott in den Höhen!" —

Auf, auf, um anzubeten
Das gold'ne, schöne Kind,
Auf, auf, zur Hirten-Metten,
Du frommes Feldgesind'!

Vorbereitungslied zur Geburtsfeier Christi.

Streuet mit Palmen, ihr Schäfer und Hirten,
Bereitet und schmücket auf's Schönste die Bahn,
Traget zusammen Oliven und Myrthen,
Denn Jesus, der ewige Friedfürst kommt an.

Lasset uns munter seyn, warten und wachen,
Es schlafe ja keiner vor Trägheit mehr ein,
Lasset uns Alles auf's Herrlichste machen:
Gewißlich Er kann nun nicht ferne mehr seyn.

Schmücket die Lampen und macht sie recht lichte,
Eröffnet zu euerem Herzen die Thür';
Denket auf allerlei schöne Gedichte,
Und tretet mit Freuden und Jubel herfür.

Jesu, Du Hoffnung der Deinen, Geliebten,
Du Sonne der Ewigkeit, brich doch herfür;
Tröstlicher Bräut'gam der geistlich Betrübten,
Komm doch, wir sehnen uns herzlich nach Dir!

Werde geboren, Du Heiland der Erden,
Du Herrscher des Himmels, Du Schöpfer der Welt:
Sonsten kann keiner den Banden entwerden,
Mit welchen der Feind uns bestrickt und befällt.

Träufelt ihr Himmel, und gebt uns im Regen
Den Herrn der Gerechtigkeit, unsere Zier:
Oeffne dich Erde mit neuem Bewegen,
Und bring' uns den Heiland der Menschen herfür.

Eya, mein König, Erlöser und Leben,
Mein Schutzherr und Bräutigam, all Du mein Gut,
Komm nur, ich will mich Dir ewig ergeben,
Und opfern mein Herz Dir, mein Leben und Blut! —

Vorbereitungsgebet.

„Das Licht kam in die Welt.“ (Joh. 3.)

Steh mir bei, allmächtiger Vater, daß, nach dem Verlangen meines Herzens, irgend ein lieblicher und andächtiger Gegenstand an der Feier der heutigen Nacht und des großen Festtages Deines eingebornen Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, in der Betrachtung mir vorschwebe, wodurch mein Schlummer zur Andacht und Danksagung erweckt werde! Erleuchte mein Herz durch das unsichtbare Licht Deiner Weisheit, der Du diese hochheilige Nacht durch den Aufgang des wahren Lichtes erleuchtet, und diese (feierliche Nacht) und den Tag in festlichen Freuden zu heiligen angeordnet hast! Denn nichts wird je mir fröhlich oder festlich seyn, wenn nicht früher Du selbst meine Seele bestrahlest: auf daß sie, von allem Gewoge der Laster gereiniget und erheitert, zur innerlich anschaulichen Betrachtung einer so großen Feier entzückt werde. —

Deßhalb kam das Licht in die Welt, daß es uns den Weg zum Himmel zeigte; unser Herz zu Seiner Liebe entzündete, von allem Irdischen abzöge, uns mit Sich vereinte und uns zu Miterben des Reiches, zu Kindern der Gnade und zu Mitgefährten der ewigen Glorie machte. — O glorreiches Licht, aus dem Vater geboren! O erlauchte Weisheit Gottes, in dieser Nacht aus der Jungfrau aufgegangen, gib, daß wir Dir andächtig und würdig danken; gib, daß wir Deinen Namen auf die feierlichste Weise lobsingen, uns ehrerbietig vor demselben neigen, die Knie beugen, in Ehrfurcht Dich anbeten, und mit Deinen heiligen Engeln Dir festlich: Ehre in den Höhen! singen. Denn Dir gebührt Lob und Ehre, Herr, der Du um unseres Heiles willen Mensch geworden bist! Amen.

Die Vorfeier der Geburt des Herrn.

Still entschleiert die Nacht die Geburt des göttlichen Knaben;
Auf, und entraffe dich schnell, wer du auch seyest, dem Flaum!
Diese so liebliche Nacht gilt nimmer ertödtendem Schlummer:
Denn im Lilienglanz strahlt sie dem Tage zuvor.
Selbst die himmlische Burg, der sternige Dom ist geöffnet,
Und das beflügelte Heer schwebet vom Aether herab.
Neues Licht erglüht der Erde; es schallen in Lüften
Feiergesänge zur Welt, wie sie der Himmel nur hört.
Und noch wachen wir nicht? Rührt nicht uns so heiliger Eifer?
Deckt uns nicht röthende Scham: glüh'n wir von niederer Gluth?
Unser Gewand trägt Gott, entsprossen in unserem Fleische;
Mindere Wonnen denn uns winken Himmlischen hier.
Auf, ihr Trägen! es frommt, sich den himmlischen Chören zu einen,
Und vor der Gottheit hier glühend in Andacht zu knien;
Fromm mit Thränen zu netzen, mit Küssen zu decken die Schwelle
Dieser Hütte, so hehr durch die erhab'ne Geburt.

Auf den heiligen Abend der Weihnacht, oder die Vorfeier der Geburt des Herrn.

1. Es erscholl die Stimme der Freude auf unserer Erde, die Stimme des Jubels und Heiles in den Hütten der Sünder. Ein holdes Wort wurde vernommen, ein Wort des Trostes, eine Rede voll Fröhlichkeit, eine überaus annehmliche Stimme. Ihr Berge jubelt Preis, und alle ihr Wälder rauschet vor Freude, vor dem Antlitze des Herrn; denn Er kommt! höret ihr Himmel, und du, o Erde! vernimm; alle ihr Wesen erstaunet und preiset, besonders aber und mehr denn alle, du, o Mensch. Jesus Christus, der Sohn Gottes, wird zu Bethlehem Juda geboren. Wer ist so steinernen Herzens, dessen Seele nicht zerfließt ob diesem Worte? Was konnte Süßeres verkündet werden? Was lieblicher ertönen? Was wurde je Aehnliches vernommen, oder was hat die Welt je Aehnliches empfangen? Jesus Christus, der Sohn Gottes, wird zu Bethlehem-Juda geboren. O kurzes Wort von dem abgekürzten

Worte, aber voll himmlischer Süßigkeit. Fruchtlos bemüht sich das Gefühl, die Fülle himmlischer Süßigkeit mit Liebe zu ergießen; es gebrechen ihm die Worte; denn die Lieblichkeit dieser Rede ist so groß, daß sie zur Stelle minder annehmlich klingt, so auch nur ein Laut verändert wird. „Jesus Christus, der Sohn Gottes, wird zu Bethlehem-Juda geboren!" O Geburt, durch Heiligkeit geweiht, verehrbar der Welt, lieblich den Menschen, ob der Größe der verliehenen Wohlthat, unerforschlich selbst den Engeln, ob der Tiefe des Geheimnisses, und in allem diesem wunderbar, ob dem besondern Vorzug der Neuheit, welche ihres Gleichen weder früher noch später gesehen hat. O Geburt, allein ohne Schmerz, Geburt, die allein keine Schmach kennend, den Tempel des jungfräulichen Leibes heiligte! O Geburt über die Natur, doch für die Natur und sie übertreffend, durch die Majestät des Wunders und durch die Kraft des Gebornen sie erneuernd! Wer wird diese Geburt erzählen? Sieh', es verkündiget der Engel, es überschattet die Kraft des Allerhöchsten, es überkommt der heilige Geist, es glaubt die Jungfrau, durch den Glauben empfängt die Jungfrau, es gebärt die Jungfrau, und bleibt Jungfrau! Was ist hier nicht wunderbar? Geboren wird der Sohn des Allerhöchsten, Gott von Gott geboren, vor allem Anbeginn; das Wort wird als ein Kindlein geboren! —

2. Noch ist auch diese Geburt eitel — noch fruchtlos die Milde der Majestät. — Jesus Christus, der Sohn Gottes, wird zu Bethlehem-Juda geboren! Ihr, die ihr im Staube seyd, erwa-

chet und stimmet Hochgesänge an! Sieh', der Herr kommt mit Heil, kommt mit Salben, kommt mit Glorie. Denn nimmer ist Jesus, der Heiland, ohne Heil; nimmer ohne Rettung der Gesalbte, noch kommt ohne Glorie der Sohn Gottes; Er Selbst ist das Heil, die Salbung und die Glorie, wie geschrieben steht: „Die Glorie des Vaters ist der weise Sohn.“ Selig die Seele, welche, nachdem sie die Frucht des Heils gekostet, nach dem Geruche der Salbungen läuft, daß sie seine Glorie schaue, die Glorie gleichsam des Eingebornen des Vaters voll der Gnade und Wahrheit! Erholet euch, ihr Verlorenen! Jesus kommt zu suchen und zu retten, was verloren war. Ihr Kranken geneset! Es kommt Christus, der Alle, die zerknirschten Herzens sind, mit dem Oele seiner Erbarmungen heilt. Jauchzet auf, ihr Alle, wer ihr auch seyd, die ihr nach Größe dürstet! sehet, es kommt Christus, Der zu Miterben seines Reiches euch einsetzen will. Also flehe ich: Heile mich, Herr! und ich werde genesen, rette mich, und ich werde gerettet, verkläre mich, und ich werde glorreich seyn! So wird meine Seele Gott preisen, und Alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen, wenn du allen meinen Ungerechtigkeiten gnädig seyn, alle meine Schwachheiten geheilt und mein Verlangen mit Gütern gesättiget haben wirst. Dieser drei Dinge willen freuet mich das Wort, daß Jesus Christus, der Sohn Gottes, geboren wird. Denn warum anders nennen wir seinen Namen J e s u s, als w e i l Er s e i n V o l k e r r e t t e n w i r d v o n i h r e n S ü n d e n. Oder warum wollte Er Christus genannt werden, als weil „vor dem Ange-

sichte seines Oeles unser Joch faulen wird?" (Js. 10, 27.) Warum anders ward der Sohn Gottes Mensch, als weil Er die Menschen zu Söhnen Gottes machen will? Wen Jesus rechtfertiget, wer wird es wagen, ihn zu verdammen? Wen Jesus heilt, wer wird es wagen, ihn zu verwunden? Wen der Sohn Gottes erhebt, wer ist der, so ihn erniedrigen wird?

3. Jesus also wird geboren; es freue sich, wen immer das Bewußtseyn seiner Sünden der ewigen Verdammniß schuldig verurtheilt. Denn größer ist die Milde Jesu, als alle Fluthen der Sünden. Christus wird geboren; es erfreue sich, wer immer von alten Lastern angefochten ward; denn vor dem Antlitze der Salbungen Christi kann keine, auch noch so veraltete Krankheit der Seele bestehen. Es wird der Sohn Gottes geboren: es jauchze, wer immer nach Hoheit strebt; denn Er, der große Beschenker, erschien. Meine Geliebten! dieß ist der Erbe, laßt uns mit Bedacht Ihn empfangen, und unser wird die Erbschaft seyn. Denn der seinen eigenen Sohn uns gab, wie hätte Er mit dem Sohne nicht auch alles uns geschenkt? Niemand habe Mißtrauen, Niemand zage; denn wir haben ein äusserst glaubwürdiges Zeugniß: „Das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnt." Meine Geliebten! der Eingeborne Sohn Gottes wollte, daß Er unter vielen Brüdern der Erstgeborne sey. Und damit die Kleinmuth der menschlichen Schwäche nicht zagen sollte, ward Er zuerst des Menschen Bruder, des Menschen Sohn, und Mensch wie wir. Und wenn die mensch-

liche Ohnmacht dieß für unmöglich hält, so überzeugt der Glaube die Augen der Seele.

4. Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist zu Bethlehem-Juda geboren. Sieh die Herablassung! Nicht zu Jerusalem, in der königlichen Stadt, sondern zu Bethlehem, der geringsten unter den Tausenden von Juda. O Bethlehem, klein bist du, doch groß durch den Herrn! Groß machte dich der Große, so klein in dir geboren ward. Erfreue dich, o Bethlehem! und es ertöne Halleluja in allen deinen Gassen. Wo ist eine Stadt, die nicht um den Glanz deines Stalles und deiner Krippe dich beneidet? — Denn auf der ganzen Erde wird dein Name gefeiert; und selig preisen dich alle Geschlechter. Ueberall wird Glorwürdiges von dir erzählt, du Stadt Gottes; überall wird festlich gesungen: „Ein Mensch ist in ihr geboren, der Allerhöchste Selbst hat sie gegründet;" überall wird verkündiget und ausgerufen: Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist zu Bethlehem-Juda geboren! Noch ist auch das Wort Juda überflüssig; denn es erinnert uns an die, den Vätern gegebene Verheissung: „Nicht wird der Zepter von Juda genommen werden, noch der Fürst von seinen Lenden, bis da komme, der gesandt werden soll; „und Er wird die Erwartung der Völker seyn!" (Gen. 49, 10.) „Er ist der Löwe vom Geschlechte Juda," von welchem gesagt ward: „Wie ein junger Löwe von Juda steigst du, mein Sohn, zur Beute herauf." Denn ein starker Beuter ist Christus, „Der, ehe Er noch Vater oder Mutter nennen konnte, den Raub von Samaria an sich riß." Ein starker Beuter ist Chri-

stus, Der in die Höhen steigend, die Gefangenschaft gefangen führt, und dennoch nichts raubte, sondern vielmehr den Menschen Geschenke verlieh. An diese und ähnliche Prophezeihungen erinnert uns das Wort Juda.

5. Und was nun uns selbst betrifft, so lernen wir auch allerdings hieraus, wie Derjenige will aufgenommen werden, Der zu Bethlehem geboren werden wollte. Mancher glaubte wohl, er würde einen Palast sich erkoren haben, wo Er in allem Glanze als König aufgenommen würde; aber nicht deßhalb kam Er herab von den königlichen Burgen. „In Seiner Linken ist Reichthum und Glorie, in Seiner Rechten lange Lebensdauer." Dessen hatte Er Ueberfluß in den ewigen Himmeln, in welchen keine Armuth befunden ward. Doch auf der Erde war diese im Ueberflusse zu finden, und der Mensch erkannte ihren Werth nicht. Nach dieser also verlangend, stieg der Sohn Gottes herab, und erkor sie sich, „auf daß Er durch die Würdigung derselben" sie uns köstlich machte.

6. Betrachten wir endlich, daß Jesus zu Bethlehem-Juda geboren wird, und seyen wir darauf bedacht, daß auch wir als ein geistliches Bethlehem-Juda erfunden werden. Denn Bethlehem heißt, wie wir bereits erinnerten, Brodhaus, und Juda lautet Bekenntniß.

Wenn du also mit der Nahrung des göttlichen Wortes deine Seele speisest, so empfange treu, und wenn auch nicht mit würdiger, doch mit so inniger Andacht als möglich, jenes Brod, das vom Himmel gestiegen ist, und der Welt das Leben gibt, nämlich,

den Leib unseres Herrn Jesu; damit das neue Fleisch der Auferstehung das alte Gefäß deines Körpers erneuere und erhalte, und du aus dem Glauben lebest und nicht seufzen müssest, daß du vergessen habest, dein Brod zu essen. Denn du wardst zu einem Bethlehem, und würdig der Aufnahme Christi, wenn anders das treue Bekenntniß deiner Vergehungen nicht mangelt. Juda sey also deine Heiligung: „Ziehe Bekenntniß und Zierde an," welches Gewand Christus gar sehr an seinen Bekennern liebt. Beides empfiehlt dir auch der Apostel: „Mit dem Herzen, spricht er, wird zur Gerechtigkeit geglaubt, mit dem Munde aber geschieht das Bekenntniß zum Heile." Die Gerechtigkeit sey also im Herzen, wie das Brod im Hause. Denn auch die Gerechtigkeit ist Brod. „Selig nämlich diejenigen, so nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden gesättiget werden." Gerechtigkeit wohne also in deinem Herzen, und zwar Gerechtigkeit, die aus dem Glauben ist; denn diese allein hat Ruhm bei Gott. Auch sey Bekenntniß zum Heile in deinem Munde, und dann empfange in Sicherheit Den, Der in Bethlehem-Juda geboren wird, Jesum Christum, den Sohn Gottes.

Die
Geburt des Herrn.

„Sie (Maria) gebar ihren erstgebornen Sohn; und sie wickelte Ihn in Windeln, und legte Ihn in die Krippe."

Luk. II, 7.

I.

Die gnadenreiche Geburt unsers göttlichen Erlösers.

1. Die freudenreiche Geburt unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, des Hochgelobten, berichtet uns der heilige Evangelist Lukas mit folgenden Worten: „Es geschah zu dieser Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, daß das ganze Reich geschätzet würde. (Die Schätzung selbst ward zuerst vorgenommen, als Quirinus Statthalter in Syrien war). Und Alle gingen, sich aufzeichnen zu lassen, ein jeder in seine Stadt. Es ging aber auch Joseph hinauf aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, nach Judäa, zur Stadt David's, die Bethlehem heißt, (weil er vom Hause und von dem Geschlechte Davids war,) auf daß er sich aufzeichnen ließe mit Maria, seinem vermählten Weibe, die empfangen hatte. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebar ihren erstgebornen Sohn, und wickelte Ihn in Windeln, und legte Ihn in die Krippe; denn sie hatten keinen Raum in der Herberge."

2. „Und es waren Hirten in dieser Gegend auf dem Felde, die wachten und hüteten bei Nacht ihre Heerden. Und siehe! der Engel des Herrn erschien ihnen, und die Herrlichkeit Gottes umleuchtete sie, und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! siehe, ich verkündige euch große Freude, die seyn wird allem Volke. Denn euch ist heute der Heiland geboren, der da ist Christus der Herr, in der Stadt Davids. Und dieses sey euch zum Zeichen: ihr werdet finden ein Kind in Windeln gewickelt, und in der Krippe liegen. Und alsogleich war da bei dem Engel eine Menge der himmlischen Heerschaar, die Gott lobsangen, und sprachen: Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erde den Menschen, die guten Willens sind!" — Also das Evangelium der Geburt Christi nach Lukas! Küssen wir das geoffenbarte Wort des Herrn, und benedeien wir diese frohe Botschaft des Heiles! „Betrachte aber, spricht der Weise, sorgsam, was dir vorgesetzt wird." In einfachen Worten erzählt der heilige Evangelist hochwichtige und geheimnißvolle Dinge, die tief erwogen werden wollen!

3. Der Heiland der Welt, der kommende Messias, sollte zu Folge der Weissagung zu Bethlehem Juda geboren werden. In weiter Entfernung von Bethlehem wohnten Joseph und seine jungfräuliche Gemahlin Maria, welcher die Zeit gekommen war, daß sie alsbald ihren hochheiligen Sohn, den Gesalbten des Herrn, gebären würde. Bewundern wir nun, wie Gott zur Erfüllung Seiner ewigen Rathschlüsse so höchst weise und anbetungswürdig der Menschen Ge-

danken und Entwürfe lenket. Zu eben „der Zeit,“ als Maria vom heiligen Geiste ihren Sohn empfangen hatte, und dessen Vorgänger Johannes geboren war, siehe, da ging ein Befehl vom Kaiser Augustus aus in alle Länder zur Schätzung des Reiches. Dieses Gebot veranlaßte, daß der heilige Joseph nebst der jungfräulichen Mutter Maria von Nazareth in Galiläa nach Bethlehem kamen. So mußte ein römischer, heidnischer Kaiser, der damals regierte, ihm unbewußt, ein Werkzeug seyn, zur Ausführung des ewigen Rathschlusses Gottes. „Also ist der Könige Herz in der Hand des Herrn, wie Wasserbäche; Er neigt es, wohin Er will.“ Auch ward durch diese obrigkeitliche Anordnung bewirkt, daß die Abstammung des Messias dem Fleische nach, aus dem königlichen Geschlechte Davids gesetzlich und offenbar beurkundet wurde. Joseph ging mit seiner heiligen Gemahlin nach Bethlehem, weil auch sie, wie ihr Bräutigam, als die einzige Tochter, Erbin ihres väterlichen Vermögens, aus dem königlichen Hause und Geschlechte Davids war. Wie mögen sie jetzt Beide mit heiliger Wonne die geheimen Fügungen Gottes sichtbar erkannt und angebetet haben, da sie auf eine so unerwartete Weise, und zu eben der Zeit, als die Geburt Jesu bevorstand, von Nazareth nach Bethlehem geführt wurden, zu der Stadt ihres königlichen Ahnherrn Davids, wo Er nach der göttlichen Weissagung sollte geboren werden. Maria, wie auch ihr Bräutigam, glaubte dieß fest, daß Bethlehem, nach den Schriften der Propheten, der Geburtsort des verheißenen Erlösers sey, wiewohl sie nicht einsahen, wie dieses also

geschehen sollte? So aber ordnete es Gottes wunderbare und allerbarmende Vorsehung, die der Christ annbeute gleichfalls mit den heiligen Eltern lebendig erkennen und anbeten soll. Mag die arge, ungläubige Welt auch dieß Alles bloßen Zufall nennen; du aber, mein Christ! unterwirf dich den Rathschlüssen des Herrn, und laß durch das blinde Urtheil der Sünder dich nimmermehr im Glauben und auf den Wegen der Führungen Gottes irre machen. Denn nichts ist zufällig auf Erden. Ob wir gleich Gottes verborgene Hand, die uns führet, nicht immer erkennen, sollen wir uns dennoch in allen Ereignissen unseres Lebens mit Glauben und Vertrauen unterwerfen, nicht vor der Zeit urtheilen, sondern willig ertragen, was Gott über uns anordnet; da wir die unfehlbare Gewißheit haben, daß „denen, die Gott lieben, Alles zum Guten gereicht."

4. Es erschien also der glorreiche Tag, von dem der Evangelist spricht: „Als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte!" Es erschien die Stunde, die allen Völkern ersehnt; allen Jahrhunderten erwartet; allen Zeitaltern so lange verheißen; durch so viele Opfer, Vorbilder, Psalmen, Gesänge, Weissagungen und heilige Schriften verkündet war! Es erschien die Stunde, von welcher das Heil der ganzen Erde, die Erneuerung des Himmels, der Sieg über den Fürsten der Finsterniß, über den Tod und die Sünde abhing, und die die Väter in der Vorhölle unter Seufzern und Klagen so lange Jahrhunderte erwartet hatten! „Ruhige Stille fesselte alles, und die Nacht war in der Mitte ihres Laufes," und heller

denn der helleste Mittag, als der Sohn Gottes aus dem jungfräulichen Schooße, gleich einem Bräutigam aus dem jungfräulichen Brautgemach, hervorging!

5. In jener wunderbaren Stunde kam das Wort Gottes, das von den himmlischen Burgen, von seinem ewigen Throne ausgegangen war, in die Verbannung, auf unsere Erde, in das Thal der Thränen, mit unserem Fleische, mit allen unsern Schwächen und Mühsalen bekleidet, (Unwissenheit und Bosheit allein ausgenommen,) und erschien, gleich andern Menschen, so dürftig, daß man, ohne Beleidigung seiner göttlichen Majestät, jene Worte des Weisen auf Ihn anwenden konnte: „Auch ich bin ein sterblicher Mensch, ähnlich allen, und aus dem irdischen Geschlechte desjenigen, der zuerst geschaffen ward; und zu Fleische ward ich gestaltet in meiner Mutter Leibe. Und als ich geboren war, athmete ich die Luft ein, die allen gemein ist; fiel auf die Erde, die für alle erschaffen ward; und stieß meine erste Stimme weinend aus; und in Windeln ward ich gehüllt und in großen Sorgen genährt! Denn keiner aus den Königen hatte einen andern Beginn seiner Geburt! Es ist also Ein Eintritt ins Leben für Alle, und eben so auch nur Ein Austritt.“

6. Brach nun Salomon, der weiseste der Könige, in diese Worte aus, als er die Schwächen bekennen wollte, die er mit allen Menschen gemein hatte, und bewundern wir mit Recht die edle Demuth, die darin sich ausspricht, wie weit mehr sollen wir staunen, daß der König der Könige, der Herr des Weltalls, so tief sich erniedrigte, daß dieselben Worte sich auf Ihn an-

wenden lassen; und daß es mit dem zweiten Adam dahin kam, daß jene Worte, die zu Adams Ohren tönten, nun spottweise auf Ihn können angewandt werden: „Sieh, Adam ist wie Einer aus uns geworden, der das Gute und Böse weiß!" Dahin kam es also mit der Glorie des Himmels, mit dem Könige der Engel, mit der Seligkeit der Menschen, mit der ewigen Weisheit, die sich selbst durch den Mund des weisen Salomo so hochherrlich ankündigt: „Noch waren die Abgründe nicht, und schon war ich empfangen; noch waren auch die Wasserquellen nicht hervorgebrochen! Noch standen die Berge nicht in schweren Massen vor den Hügeln, und ich ward geboren!" Hier also liegt im Anfang jener, Der ohne Anfang ist; erschaffen ward Er, Der alle Dinge schuf; und gar wohl kennt Er das Gute und das Böse; Er kennt Klagen, Schmerzen, Thränen, Trübsale, Qualen, und zwar in nicht geringer Anzahl; da Er nach Jesajas Zeugnisse, „ein Mann der Schmerzen" ist, der die Schwäche kennt!

7. Ist nun dieß alles wunderbar, so sind die Worte des Evangelisten es nicht minder, die nun folgen: „Und sie gebar ihren erstgebornen Sohn, und wickelte Ihn in Windeln, und legte Ihn in die Krippe; denn sie hatten keinen Raum in der Herberge." — Sie, die holdselige, jungfräuliche Mutter, gebar den Eingebornen, von dem ihr der Engel verkündete: „Du sollst Seinen Namen heißen: Jesus; Er wird groß seyn, und Sohn des Allerhöchsten genannt werden; und Gott der Herr wird Ihm den Thron Seines Vaters David geben; und Er wird

ein König seyn über das Haus Jakob ewiglich; und Seines Reiches wird kein Ende seyn." Und sieh, hier liegt Er in Windeln — und in der Krippe; „weil für sie kein Platz in der Herberge war." Maria und Joseph suchten demnach einen Aufenthaltsort in der Stadt ihres Ahnherrn Davids, dessen Abkömmlinge sie sind; und fanden bei Freunden oder Anverwandten keine Aufnahme; sondern wurden wegen ihrer Armuth, oder weil sie unangesehen waren, allenthalben abgewiesen: sie fanden keinen Raum für sich und den eingebornen Heiland der Welt! Welch eine Härte Bethlehems! welch eine Lieblosigkeit deren Einwohner! „Er kam in Sein Eigenthum; und die Seinen nahmen Ihn nicht auf." Sie waren genöthiget, dem Willen Gottes sich unterwerfend, außer der Stadt eine Herberge zu suchen; und diese fanden sie nur in einem Stalle, in einer Berghöhle, wohin manchmal bei schlechter und kalter Witterung die Hirten ihre Heerden trieben: ach! in einem solchen Orte der Armuth und Niedrigkeit, in eine Krippe ward Jesus, der höchste Herr und Heiland, gelegt. „Gezeigt wird noch, berichtet wörtlich Origenes, in Bethlehem die Berghöhle, wo Jesus geboren, und in der Höhle die Krippe, wo Er gelegen in Windeln. Dieß ist landkundig auch bei denen, die nicht unsers Glaubens sind, die da sagen: In dieser Höhle ist der von den Christen verehrte und angebete Jesus geboren." — Für alles Vornehme, in Augen der Sinnenmenschen Große und Angesehene, hat die Welt Raum: nur für Christus nicht! Er mußte sichs gefallen lassen, in einem Stalle seine höchstärmliche Wohnung zu nehmen; dieß allein

schon: **Jesus in der Krippe!** verurtheilt die Welt und die sinnliche Lust der Menschen.

8. Wessen Herz erstarrt nicht vor Erstaunen, wenn es den allerhöchsten Herrn der Welt in der Krippe der Thiere sieht! — „Der Herr, spricht der Seher Gottes, ist in seinem heiligen Tempel; im Himmel ist der Thron des Herrn!" Weshalb also vertauschte Er den Himmel für die Krippe? Weshalb verließ Er den Tempel, und wohnt nun in einem Stalle? Sicherlich geriethen viele der Heiligen, die im beschaulichen Gebete zu Entzückungen hingerissen wurden, vorzüglich bei der Anschauung dieses Abgrundes der Wunder, wo die allerhöchste Güte und Liebe sich erschöpfte, ausser sich selbst, und wurden auf unnennbare Weise himmlisch verzückt; ja Gott selbst, wo es möglich wäre, müßte bei dem Anblicke dieser alleräußersten Demuth erstaunen! Darum auch sprachen einst die Weisen und Klugen dieser Welt, die Verkündigung des Evangeliums sey bloßer Unsinn und eine Schwärmerei abgeschmackter Thoren; denn es sey nicht möglich, daß jene allerhöchste und einfachste Substanz also sich vermischte, und verletzt würde, noch auch sich Schmach und Leiden unterwerfen könnte!

9. In einen so tiefen Abgrund der Demuth also stieg die allerhöchste Güte, Barmherzigkeit und göttliche Liebe, und that so vieles, daß sogar jene selbst, für die Sie es that, es Thorheit und Unsinn nennen! Sehr wohl sprach einst ein Weiser: Kaum läßt sich von Gott sagen, daß Er liebe und wisse. Es trat also Gott, Der allerdings, als Gott, keine Mängel an sich haben konnte, gleichsam aus sich selbst heraus,

und nahm, in einen Menschen umgebildet, an, was Er früher nicht war, ohne darum abzulegen, was Er immer war. Und hiezu bewog Ihn die Größe seiner Liebe allein. — Einen Weinberg pflanzte Noe nach der Sündfluth; und als er von dem Weine desselben trank, ward er berauscht, gerieth außer sich, und ward in seiner Hütte nackt gefunden, und von seinem eigenen Sohne verspottet. Auf gleiche Weise pflanztest Du, o Herr, unser Gott! die Menschen, gleich Reben eines Weinberges, und so große Liebe hegtest Du für diesen Weinberg, daß Du, dadurch berauscht, gleichsam außer Dir Selbst tratest, und eine dürftige, uns fremde Natur anzogst!

Welche göttliche Tugenden der Seele in der Betrachtung der heiligen Krippe ihres Erlösers entgegen leuchten; und von dem Lobgesange der heiligen Engel.

Verweilen wir noch länger in der Betrachtung dieser heiligen Krippe, so werden wir nicht nur Gründe und Beweise finden, die uns zu größerer Kenntniß dieser allerhöchsten Güte führen; sondern wir werden daselbst auch die willkommensten Tugenden, wie in einem reinen Spiegel schauen. Lernen können wir hier die Demuth des Herzens, die Verachtung der Welt, die Strenge der Buße, und die Armuth und Nacktheit des Geistes, die in dem Evangelium uns so oft und so dringend ans Herz gelegt werden. Denn gar wohl wußte dieser höchst erfahrene Arzt und himmlische Lehrer, welche große Unschuld in der Hütte des Armen im Geiste wohnt, und wie ruhelose Gedanken,

und gewaltige Kämpfe und Kriege die ungeordnete Liebe zum Reichthum aufregt. Daher hielt Er von der Krippe, seiner Wiege, wie von einer himmlischen Lehrkanzel die erste Vorlesung; und seine erste Stimme verdammte die Begierlichkeit, als die Wurzel alles Bösen, und empfahl dagegen die Armuth und Demuth des Geistes, als den Ursprung und die Quelle alles Guten. Diese Tugenden lehren uns die Krippe, die Windeln und der arme Stall! O glückseliger Aufenthalt, o Stall, glorreicher denn alle Burgen der Könige, wo Christus den ersten Unterricht ertheilte; wo das ewige Wort, das beinahe stumm war, um so lauter ruft, als seine Ermahnungen still und geheim sind!

Willst du also, fromme Seele, wahre Weisheit lernen; so weiche nicht von diesem Stalle, und verlaß diese Schule nicht, wo das Wort Gottes weinend und klagend lehrt; denn süßer sind diese Klagen als alle Beredsamkeit des großen Cicero, süßer als die Musik und die Gesänge aller himmlischen Chöre! Hier wird der Glanz der Glorie des ewigen Vaters in Windeln eingeengt, und die Sättigung der Engel mit dürftiger Milch ernährt; mit der Milch der Einfachen und Demüthigen, bis sie zu einem vollkommnern Alter erwachsen! Hier wird das Wort Gottes Fleisch, das die Erwachsenen kräftiget, das Joch des Herrn zu tragen; nämlich seine Gebote zu halten. Dieß alles und noch zahllose andere Dinge schauen wir in diesem hochheiligen Geheimnisse!

Daher ruft der überaus liebreiche, heilige Kirchenlehrer und Abt Guericus aus: „Wie selig, wie

lieblich ist deine Geburt, o göttlicher Knabe Jesus, die die Geburt aller Menschen erneuert, ihr Elend mildert, ihre Haft auflöst, und den Schuldbrief der verurtheilten Natur vertilgt: so daß jeder, der zur Verdammniß geboren ward, es nun vermag, zum ewigen Leben wiedergeboren zu werden! Denn wie viel immer Dich aufnehmen, denen gibst Du Gewalt, Kinder Gottes zu werden! Wahrlich ein barmherziges Knäblein bist Du, Den bloße Barmherzigkeit zum Knäblein schuf; wiewohl die Wahrheit und die Barmherzigkeit in Dir sich begegneten! Du, o wahrhaft barmherziges Kind, wurdest nicht Dir, uns wurdest Du geboren; denn unser Wohl, nicht Deinen Vortheil suchtest Du durch Deine Geburt; der Du blos deshalb so tief Dich herabließest, daß Du durch Deine Herablassung uns erhöhetest, und durch Deine Demüthigung uns verherrlichtest! Darum ist es allerdings überaus süß, Gott als ein Knäblein zu betrachten; ja nicht nur süß, sondern auch nützlich und wirksam, unsere Gebrechen zu heilen."

„Doch ich wende mich vorzüglich dahin, wo die Lieblichkeit in größerer Fülle sich findet; denn deutlich ist mir's, daß Er dem Menschen ähnlich ward, damit Er die Liebe der Menschen gewänne, denen Er ähnlich wäre, da Aehnlichkeit Liebe erweckt. Wie könnte ich also der süßesten Freude mich erwehren, so oft ich zu Gemüthe führe, wie jene allerhöchste Majestät die menschliche Natur annahm, in mein Fleisch sich kleidete, und nicht im Vorübergehen, sondern immerdar mich liebte, und mit seiner überschwenglichen Gnade mich bereicherte. Mein Herrscher ward mein Bruder;

und die Furcht, die mich vor meinem Herrn befiel, wandelte sich nun in die Liebe meines Bruders um! Deshalb, o mein Herr! erfreut es mich innig, wenn ich höre, daß Du im Himmel herrschest; weit inniger jedoch, daß Du auf Erden geboren wirst. Denn ganz reißt diese Betrachtung mein Gefühl an sich; ganz erfüllt die Größe dieser Wohlthat mein Gedächtniß; ganz entflammt diese Erinnerung mein Herz!"

„Es wallte mein Herr unter den Chören der Engel; Er hörte den süßen Wohllaut ihrer Harmonien, die seine Glorie sangen, Der Wunder that im Himmel, auf Erden und in den Abgründen! — Ich Aermster aber lag im Schlamme, und seufzte vor Elend und Schmerz; und keine Hoffnung winkte mir, je heraus zu kommen! Er war in der Glorie, ich in der Trübsal; Er war wunderbar, ich elend. Und sieh da, Er, über Dessen Schöne und Majestät die Engel erstaunten, neigte die Himmel, und kam herab, und ward der Rathgeber der Menschen! Den Namen der Majestät wandelte Er in den Namen der Milde um; und der da wunderbar im Himmel war, ward noch wunderbarer auf Erden! Er verbarg den königlichen Purpur unter dem schmählichen Gewande meines Elendes, und tauchte nieder in den schlammigen Pfuhl, worin ich lag, ohne jedoch darin sich zu beflecken! Und Er streckte seine Hand aus zu dem Werke seiner Hände, und entriß mich vielen Wassern; reinigte dann den Entrissenen; kleidete den Gereinigten; wandelte den Gereinigten um; und entließ mich, den Er von allem Uebel erlöst hatte! Die Hand reichte Er mir, als Er geboren ward; Er entriß mich, als Er das

Evangelium verkündigte; Er wusch mich, als Er starb; Er kleidete mich, als Er von den Todten erstand; Er bildete mich um, als Er gen Himmel fuhr; und kräftigte mich, als Er den heiligen Geist sandte; und also heilte Er mich vollkommen und gab dem frühern Stande der Glückseligkeit mich zurück!"

Nach dieser andächtigen Betrachtung der Krippe unseres Herrn, öffnen wir unsere innerlichen Augen und Ohren, die süßen Hymnen der heiligen Engel zu hören; deren Erster den Hirten die freudige Botschaft verkündigte; worauf eine Schaar des himmlischen Heeres sich mit ihm vereinigte, die Gott lobten und sprachen: „Ehre sey Gott in den Höhen, und Friede auf Erden den Menschen, die guten Willens sind!" Wunderbar ist aber, wie in diesem Gesange, hier überall das Allerhöchste dem Niedrigsten vereint! Wer lag je in einem armen Stalle zwischen Thieren, und ward zugleich von den himmlischen Geistern gepriesen? Wer birgt sich unter dürftigem Heu, und erleuchtet zugleich die Himmel? Wer ist der, der so hoch erhaben und zugleich so niedrig und demüthig ist? Ein Kindlein ist Er dem Fleische nach; ein Kindlein in der Krippe; ein Kindlein im Stalle; aber groß ist Er im Himmel, wo die Sterne Ihm dienen, und die Engel Hymnen zu seiner Glorie singen; groß ist Er auf Erden, wo Herodes ob seiner Geburt erzittert und ganz Jerusalem erbebt! Kein Geheimniß ist je zu finden, worin so Hohes mit so Niedrigem sich vereint; keines, das festlicher gepriesen ward; keines, worin die göttliche Weisheit wunderbarer hervorleuchtet!

Denn zwei Dinge müssen wir in Christus betrachten; erstens wer Er ist; zweitens weshalb Er kam? Fassen wir das Erste ins Auge, so gebührt Ihm alle Ehre und Glorie; denn Er ist der Sohn des lebendigen Gottes! Betrachten wir aber das Zweite, dann allerdings sehen wir auch, daß Armuth und Demuth Ihm geziemen. Denn Er kam, von aller Hoffart uns zu heilen! Daher auch sehen wir sowohl in dem Leben unseres Heilandes überhaupt, als in allen seinen einzelnen Handlungen, überall die höchste Ehre mit der tiefsten Demuth vereint.

Die tiefste Demuth ist es, daß ein Gott von einem Weibe empfangen werde; die allerhöchste Ehre aber ist es, durch den heiligen Geist empfangen zu werden. Die tiefste Demuth, vom Weibe geboren zu werden. Die höchste Ehre aber, von einer Jungfrau geboren zu werden. Die tiefste Demuth, im Stalle zur Welt zu kommen; die höchste Ehre, im Himmel zu thronen und das Weltall zu erleuchten. Die tiefste Demuth, zwischen Thieren zu weinen; die höchste Ehre, von den Engeln in den Wolken des Himmels durch Lobgesänge gepriesen zu werden. Die tiefste Demuth, beschnitten zu werden; die höchste Ehre einen Namen zu erhalten, vor welchem alle Knie im Himmel, auf Erden und in der Hölle sich beugen müssen. Die tiefste Demuth, zwischen Zöllnern und Sündern getauft zu werden; die höchste Ehre, daß die Himmel sich öffnen, die Stimme des himmlischen Vaters Zeugniß gibt, und der heilige Geist auf Ihn herabschwebt. Die tiefste Demuth und Schmach ist es endlich, am Kreuze zu leiden und zu sterben; allein

die höchste Ehre war's, daß die Erde erbebte, die Sonne sich verfinsterte, die Felsen sich spalteten, und alle Elemente trauerten! Und vollkommen war dieß der göttlichen Weisheit gemäß. Denn nothwendig war die Demuth, die Größe unserer Hoffart zu heilen; die Ehre aber gebührt Ihm, als dem heilenden Arzte! Uns aber geziemt die Demuth, unsere Sünden zu bekennen, und uns heilen zu lassen!

Von der Zeit, dem Orte und den anderen Umständen der Geburt Jesu.

Drei Dinge sollen wir nebst dem Allen noch beobachten in der Geburt des Herrn, die nicht nur an und für sich sehr verschieden, sondern einander auch höchst unähnlich sind. Denn der Knabe, der da geboren ward, ist Gott; die Mutter, von welcher Er geboren ward, ist eine Jungfrau, und die Geburt selbst ohne Schmerzen. In den Finsternissen glänzt ein neues Licht vom Himmel, große Freude verkündiget der Engel, laut jubelt und preiset die Menge der himmlischen Heerschaaren, Glorie erschallt dem Allerhöchsten, und Friede wird den Menschen verkündet, die guten Willens sind; es eilen die Hirten, und finden das ihnen verkündete Wort, sie verkünden dasselbe andern, und wer immer es höret, erstaunet darob. Diese und ähnliche Wunder sind göttlicher Kraft, nicht menschlicher Gebrechlichkeit. Es sind silberne und goldene Gefäße, auf welchen, an einem so glänzenden Feste, am Tische des Herrn auch Dürftige bedient werden. Doch nimmer eignen uns diese goldenen Schüsseln, wohl aber die Speise und das Getränke, was auf

denselben uns vorgesetzt wird. Wohl erkenne ich als Eigenthum meiner Seele die Zeit und den Ort dieser Geburt, die Zartheit des kindlichen Körpers, die Thränen und Klagetöne dieses Kindleins, so wie auch die Armuth und die Wachsamkeit der Hirten, welchen die Geburt des Erlösers zuerst verkündiget ward. Alles dieses eignet mir, geschieht wegen mir, wird mir zur Nachahmung vorgesetzt. Im Winter ward Christus geboren, in der Nacht kam Er zur Welt. Glauben wir etwa, daß es Zufall war, daß in solcher Strenge der Witterung uns in der Finsterniß Jener geboren wurde, Dem der Winter und der Sommer, der Tag und die Nacht eignen? Keines der übrigen Kinder wählt die Zeit seiner Geburt, da ihnen, die noch kaum zu leben beginnen, der Gebrauch der Vernunft gebricht, und sie weder Freiheit in der Wahl, noch Vermögen zu bestimmen besitzen. Meine Geliebten! war auch Christus noch nicht Mensch, so war Er doch im Anfange bei Gott, und war der Gott der Weisheit und Kraft, oder die Kraft und Weisheit Gottes. Als daher der Sohn Gottes geboren werden wollte, in Dessen freiem Willen es stand, was immer für eine Zeit zu erwählen, wählte Er das Lästigste, zumal für ein Kindlein, für das Söhnlein einer armen Mutter, die kaum Windeln besaß, Ihn einzuhüllen, und nur eine Krippe fand, Ihn darein zu legen. Und in so großer Noth, in so strenger Kälte, hört man nichts von Pelzwerk. Der erste Adam ward in Pelzgewande gehüllt, der zweite in Windeln. Nicht also urtheilt und wählt die Welt; also irrt entweder Er oder die Welt. Doch nimmer

kann die göttliche Weisheit irren; füglich ist also „die Weisheit des Fleisches (die selbst der Tod ist,) eine Feindin Gottes;“ und füglich wird die Klugheit der Welt — Thorheit genannt. Denn wie? Christus, Der nimmermehr kann betrogen werden, erwählte, was dem Fleische am lästigsten ist; so ist also dieses unfehlbar besser, heilsamer und nützlicher zu wählen, und wer immer etwas anderes lehrt oder einredet, ihn sollen wir wie einen Verführer fliehen.

Auch wollte Er in der Nacht geboren werden. Wo sind jene, die so schamlos überall im höchsten Glanze sich zeigen wollen? Christus erwählt, was Er für heilsamer hält; ihr erwählet, was Er verwirft. Was ist klüger aus beiden? Wessen Urtheil ist richtiger? Wessen Spruch giltiger? Christus schweigt, Er erhebt sich nicht, glänzet und prahlet nicht, und sieh: Ihn verkündet der Engel, Ihn loben die himmlischen Heere. Also verbirg auch du, Christo folgend, den gefundenen Schatz — s e y g e r n e u n b e k a n n t; fremde Zungen mögen dich loben, deine eigene schweige. Ueberdieß wird Christus im Stalle geboren und in die Krippe gelegt. Und war Er nicht selbst Derjenige, Der da spricht: „Mein ist der Erdkreis und seine Fülle?“ Warum also erwählte Er den Stall? Sonder Zweifel, daß Er die Glorie der Welt verwerfe, die Eitelkeit der Welt verdamme. Noch spricht seine Zunge nicht, und Alles, was sein ist, ruft uns zu, prediget und lehret uns; ja, es verstummen selbst die kindlichen Glieder nicht. In Allen wird das Urtheil der Welt gestraft, bestritten, verworfen. Denn welcher der Men-

schen würde, wenn die Wahl ihm frei stände, nicht einen stärkeren Körper und ein verständiges Alter dem kindlichen vorziehen? O Weisheit, die du aus der Verborgenheit leuchtest, o wahrhaft eingefleischte und verschleierte Weisheit! und dennoch, o Geliebte! ist Er das von Jesajas verheißene Knäblein, welches das Gute zu wählen und das Schlechte zu verwerfen weiß. Ein Uebel ist also die Wollust des Körpers, ein Gut hingegen die Trübsal; denn diese erwählte, jene verwarf der weise Knabe, das Wort in Kindesgestalt.

II.

Die Hirten kommen, und finden Maria und Joseph, und das Kindlein in der Krippe.

„Da die Engel von ihnen gen Himmel gefahren, sprachen die Hirten zu einander: Lasset uns nach Bethlehem gehen, und sehen, was da geschehen ist, was der Herr uns hat kund gethan! Und sie kamen eilend, und fanden Maria und Joseph, und das Kind, das in der Krippe lag. Da sie es aber gesehen hatten, machten sie das Wort kund, welches zu ihnen von diesem Kinde war gesagt worden. Und Alle, die es hörten, wunderten sich über das, was ihnen von den Hirten gesagt ward. Maria aber behielt alle diese Worte, und überdachte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehreten zurück, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie zu ihnen war gesagt worden." — Also der heilige Evangelist.

Erkennet, meine Geliebten! wie groß die Feier der Geburt des Erlösers ist! Ist sie auch der Zeit und dem Raume nach von einem kurzen Tage, und von der engen Erde umschlossen, so erweitert sie dagegen Zeit und Raum. Sie erhellet die Nacht und erfüllet den Himmel, ehe sie noch die Erde erfüllet. Denn das Dunkel der Nacht ward wie der helleste Tag erleuchtet, als in der Stunde der Finsterniß das neue Himmelslicht die Hirten umglänzte; und damit wir erkenneten, in welchem festlichen Orte die Freude dieser Feier zuerst begann, die allem Volke verkündiget werden sollte, schwebt plötzlich ein Heer himmlischer Geister unter festlichen Gesängen herbei. Deshalb wird diese heilige Nacht vor allen andern in Psalmen, Hymnen und geistlichen Gesängen zugebracht. Unter solchem Wachen ist ohne allen Zweifel zu glauben, daß jene himmlischen Fürsten sich mit den frommen Sängern liebreich vereinigen. Wie sehr glänzen in dieser Feier die Altäre in Gold und edlen Gesteinen! Glauben wir indeß nicht, daß die Engel zu diesen sich wenden und die dürftig gekleideten Menschen verlassen. Wenn dem also wäre, warum erschienen sie eher den Schaafhirten denn den Königen der Erde, oder den Priestern der Tempel? Warum ehrte der Sohn Gottes selbst, Dem sowohl das Silber als das Gold eignet, die Armuth an seinem eigenen Körper? Oder weshalb wohl wird diese Armuth so sorgfältig von dem Engel erzählt? Denn gewiß war es nicht ohne geheimnißreichen Grund, daß der Heiland in Windeln eingewickelt, und in die Krippe gelegt wird, da uns dieß so ausdrücklich von dem Engel als

ein Zeichen verkündigt wird. „Dieß, spricht er, ist euch dessen ein Zeichen: ihr werdet das Kind in Windeln eingewickelt finden.“ Als ein Zeichen wird, Herr! deine Armuth aufgestellt, aber als ein Zeichen, dem noch heut zu Tage von Vielen widersprochen wird. Denn Viele sind zwar berufen, aber Wenige auserwählet, daher auch Wenige mit diesem Zeichen bezeichnet. Doch, Herr! wir erkennen dich selbst in deiner dürftigen Hülle, Dich, den hohen Priester, der mit schlechten Gewanden angethan, den Feind des Heiles überwand. Als aber unser Haupt über unsere Feinde erhöhet ward, da wandelte sich sein Gewand: Er zog die Zierde des Reiches an, und kleidete sich mit Licht, gleich einem Gewande, uns ein Beispiel gebend, wie wir uns waffnen und kleiden sollten. Denn nützlicher ist uns im Kampfe der eiserne Harnisch, denn ein linnenes Gewand, ist gleich jenes zur Last, dieses zur Zierde. Es kommt die Zeit, wo die Glieder dem Haupte folgen, wo der ganze Körper der Gläubigen einstimmig singen wird: „Du zerrissest meinen Rock, und umgabst mich mit Freude.“

„Ihr werdet das Kind in Windeln eingewickelt und in der Krippe liegend finden. Und später: Sie kamen und fanden Maria und Joseph, und das Kind in der Krippe.“ Wie kommt es wohl, daß die Demuth allein von dem Engel empfohlen scheint, und dessen ungeachtet von den Hirten nicht allein gefunden wird? Empfiehlt etwa der Engel vorzugsweise die Demuth, weil, als alle anderen durch Stolz gefallen waren, er allein durch die Demuth bestanden war? Oder ward etwa deshalb die Demuth vom Himmel

verkündiget, weil dieselbe gleichsam als die eigentlichste Tugend, ein der göttlichen Majestät würdiges Opfer ist? Doch nimmer konnte sie allein gefunden werden, weil den Demüthigen immer die Gnade gegeben wird. Sie fanden also Maria und Joseph, und das Kind in der Krippe liegen. Denn so wie die Kindheit des Erlösers offenbar die Demuth ausdrückt, so wird nicht unfüglich durch die Jungfrau die Keuschheit, die Gerechtigkeit aber durch Joseph bezeichnet, den das Evangelium als einen gerechten Mann preiset. Wem ist aber unbewußt, daß dem Fleische die Enthaltsamkeit zieme? Die Gerechtigkeit hingegen ist eine Tugend, die jedem das Seinige gibt, und nothwendig ist diese gegen den Nächsten. So söhnt uns also die Demuth mit Gott aus, unterwirft uns Gott dem Herrn, und gefällt dem Allerhöchsten in uns, wie die selige Jungfrau spricht: „Der Herr schaute die Demuth seiner Magd.“ Wer Unzucht treibt, sündiget an seinem eignen Körper; wer beleidigt, sündiget am Nächsten, und wer sich erhebt, und mit Stolz sich brüstet, an Gott.

Daß also Maria, Joseph und das in der Krippe liegende Kind immer in uns gefunden werden, muß unser Leben mäßig, gerecht und gottselig hienieden seyn. Denn dieß uns zu lehren, erschien die Gnade Gottes, und eben deshalb wird auch seine Glorie einst erscheinen. Also lesen wir, nämlich: „Die Gnade Gottes ist allen Menschen erschienen, die uns lehret, daß wir Ruchlosigkeit und weltliche Begierden ablegend, mäßig und gerecht und gottselig in dieser Welt leben, die selige Hoffnung erwartend, und die An-

kunft der Glorie des großen Gottes." Es erschien in diesem Knäblein die Gnade zur Belehrung; doch: „Dieser wird groß seyn," wie Gabriel von Ihm verkündete; und jene, die Er als Knäblein Demuth des Herzens und Sanftmuth gelehrt hat, wird später Er, der große, in seiner Glorie erscheinende Herr, Jesus Christus, verherrlichen, Dem Lob und Preis sey in Ewigkeit. Amen.

Von den Gedanken und der Betrachtung der allerseligsten Jungfrau.

Der heilige Evangelist beschließt diese überaus liebreiche Erzählung mit Worten, die das wunderbare Zartgefühl im Herzen der gebenedeiten Jungfrau deutlich bezeugen: „Maria behielt alle diese Worte, und überdachte sie in ihrem Herzen!" Die ganze Geschichte dieses Evangeliums ist einem königlichen Gastmahle zu vergleichen, das Gott seinen Auserwählten bereitet hat, und wo die köstlichsten Speisen in großer Anzahl ihnen vorgesetzt werden. Das Kindlein selbst, die Mutter, die gnadenreiche Geburt, die Krippe, die Engel und die Hirten sind eben so viele geistige Speisen der Seele. Alles ist hier wundervoll; alles trieft von Milch und überaus süßem Honig. Es wähle sich demnach jeder nach Lust, und koste was seinen Gaumen am lieblichsten anspricht. Ich jedoch bekenne aufrichtig, daß die letzte Speise, der Zusatz zu dieser heiligen Geschichte, wo das liebreiche Herz der hochgebenedeiten Jungfrau, unserer geliebten Mutter, und die Gedanken uns gezeigt werden, die darin verborgen waren, eine unaussprechlich süße Lieblichkeit in sich

fasse. O wem es vergönnt wäre, in dieß heilige Geheimniß einzudringen, und aus der Fülle heiliger Gedanken, die das süße Herz der Jungfrau schwellten, auch nur Einiges durch Erfahrung oder in andächtiger Betrachtung zu erkunden!

Es fragte einst ein vornehmer Mann einen Weisen, welchen Gewinn sein Sohn durch das Studium der Weltweisheit erhalten könne. Dieser antwortete ihm, er wird nebst manchem andern wenigstens so viel gewinnen, daß, wenn er im Theater erscheint, die Spiele zu schauen, nicht ein Stein auf dem andern sitze. Die Weisheit nämlich wird ihm die Augen dergestalt öffnen, daß er im öffentlichen Leben und in Geschäften das Gute und Nützliche von dem Bösen und Nachtheiligen wird zu sondern wissen. Wirkt nun die weltliche Weisheit dahin, daß sie die Menschen klug und weise bildet: wie klug, wie besonnen, wie scharfsinnig und hellsehend mußte wohl die glückselige Jungfrau seyn, die vom heiligen Geiste selbst unterrichtet war, von dem sie die Fülle himmlischer Gaben empfangen hatte! Denn nicht die geringste der Gaben des heiligen Geistes ist die Gabe der Erkenntniß, die in die Geheimnisse und Wunder der göttlichen Werke eindringt. Da also das Erkenntnißvermögen unserer gebenedeiten Frau und Herrin durch die reiche Freigebigkeit des heiligen Geistes überaus erleuchtet war, und die höchst reinen Augen ihrer Seele vollkommen geeignet waren, in die Tiefen der göttlichen Wunder einzudringen; sie selbst aber mitten auf dem Schauplatze dieser großen Wunder Gottes sich befand, die sie klar schauen und in deren innerstes Werk ihre

himmlische Weisheit eindringen konnte: was, o andächtige Seelen! mußten wohl für wunderbare Gedanken in ihrem Herzen sich regen!

Ein einziges Wunder reißt die Zuschauer vor Verwunderung außer sich; weshalb eben es auch Wunder genannt wird. So lesen wir von jenen, die in der Synagoge zugegen waren, als Christus einen Kranken heilte: „Schauerliches Erstaunen ergriff sie Alle, und sie wurden mit Furcht erfüllt." Wirkte aber die Gewalt eines einfachen Wunders, wie die Heilung eines Kranken, so mächtig auf die Gemüther, daß alle sich darob entsetzten: wie groß mußte wohl das Erstaunen, die Entzückung und der Aufschwung der Seele dieser gebenedeiten Jungfrau seyn, als sie so viele erhabene und unerhörte Wunder schaute, überdachte und in ihrem Herzen erwog? Denn ein Wunder war die Verkündigung des Engels; ein Wunder die Heimsuchung Elisabeths; ein Wunder das Aufhüpfen des Kindleins Johannes; ein Wunder die Weissagung des Zacharias, der bis zur Geburt dieses Sohnes stumm gewesen war; ein Wunder war eben so die Offenbarung, die Joseph im Traume erhielt; ein Wunder ihre Geburt, fern von allem Schmerz; ein Wunder endlich der Lobgesang der Engel, und der unerwartete Besuch der Hirten! Und zwar waren dieß keine geringen und gewöhnlichen, sondern höchst übernatürliche und göttliche Wunder, welche die allerheiligste Jungfrau im Herzen bewahrte, im Gemüthe erwog, gegen einander verglich, und deren wunderbare göttliche Uebereinstimmung sie im Innern anbetete.

O, wie sehr ward sie von der namenlosen Lieblichkeit jener melodischen Gesänge der himmlischen Geister entzückt! In wie heiligen Wonnen schwebte ihre gebenedeite Seele unter so vielen Wundern, die sie in himmlischer Erleuchtung schaute und erwog! Denn ganz vom heiligen Geiste erleuchtet war dieser lebendige Tempel Gottes; und von wie vielen Lichtesgaben er glänzte, von so viel Gluthen flammte ihr Wille; da ihre Erkenntnißkraft und ihr Wille vollkommen übereinstimmten, und der Wille treu erfaßte, was ihre Erkenntniß schaute!

Welche sterbliche Zunge wird es daher je vermögen, die Größe der heiligen Gluthen, den Jubel und die Wonnen dieser jungfräulichen Mutter zu schildern, die von so zahllosen göttlichen Wundern durchdrungen und umgeben war? Denn alles war hocherstaunlich! Wohin immer sie die Augen wendete, sah sie neues Licht, neue Wohlthaten, neue Offenbarungen, neue Wunder. Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft erfreuten auf gleiche Weise ihr Herz. Hochentzückt war sie zumal durch die Gegenwart des göttlichen Kindleins und des heiligen Geistes, der ihr alles zu Gedächtniß führte, und durch sein himmlisch süßes Licht erklärte. Denn indeß Maria den Knaben säugte, sog sie selbst die Süßigkeit der göttlichen Geheimnisse ein; und so süß und wonnig war der Geschmack derselben, daß, wofern der Herr sie nicht erhalten hätte, ihr Herz im Leibe vor Wonne zersprungen wäre. Wir wissen Beispiele von Frauen, die vor Freude starben, daß sie ein gesundes und holdseliges Kindlein geboren hatten; wie hätte also ohne beson-

dere Erhaltung Gottes die seligste der Jungfrauen des freudigsten Todes sich erwehren können, deren Geburt um so freudiger war, als ihr Kind an Holdseligkeit und Erhabenheit alle Geschöpfe unendlich übertraf!

O Königin des Himmels, Pforte des Paradieses, Herrin der Welt, Tempel des heiligen Geistes, Sitz der Weisheit, Heiligthum des lebendigen Gottes, Bewahrerin der Geheimnisse Christi, Zeugin aller seiner Werke: gib dein andächtiges und mildes Gefühl uns kund, das dein Herz unter so vielen und so großen heiligen Geheimnissen beseligte! Wie war dir zu Muthe, o gebenedeite Jungfrau, wenn du die süße Bürde deiner Arme anblicktest, die den Himmel selbst stützte! Was gedachtest du, wenn du die Brüste Ihm reichtest, und mit deiner jungfräulichen Milch Ihn ernährtest, der die Engel speist und alle Geschöpfe ernährt! Als du sahst, wie Er weinte und klagte, und wie sein zarter Leib vor Kälte zitterte, Dessen Hand die Blitze des Himmels lenkt! O was mußtest du empfinden, so oft du bedachtest, wie Großes der Herr an dir gethan, und welche Gnade du in seinen Augen gefunden hattest; daß du aus allen Frauen, die je geboren wurden und in Zukunft geboren werden, die einzige warest, die zur Mutter Gottes und zur Königin des Himmels erkohren wurde!

Mit welchen Augen blicktest du Jenen an, Der dich so huldreich angesehen hatte! Wie herzinniglich danktest du Ihm! Wie süße Gesänge sangst du Ihm! Mit wie großer Liebe und Holdseligkeit sprachst du zu Ihm! und mit wie großer Andacht brachtest du dich

selbst als ein freiwilliges Opfer Ihm dar, und bedecktest Ihn mit deinen Küssen, Dem du dich geheiliget hattest! Man sagt gewöhnlich, und nicht ohne Grund, es würden die Demüthigen meist von Allen geliebt; denn da sie in ihren eigenen Augen gering sind, sind sie beinahe immer, und zwar billig, groß in den Augen Anderer. Wenn also die Demuth dieser Jungfrau größer war, als die Demuth der demüthigsten Heiligen, die je lebten und leben werden: in wie hohem Grade mußte sie die Liebe Gottes sich erwerben, da ihre Demuth keine Gränzen kannte! Wahrlich, keine menschliche Fassungskraft wird je hinreichen, in diese Geheimnisse der Liebe einzudringen, die Gott und der Jungfrau allein kund sind!

Wer also kündet uns die Empfindungen der Hochgebenedeiten unter so zahlreichen und so höchst wundervollen Ereignissen! Staunend sah sie, wie das ewige Wort Gottes stumm vor ihr lag; wie die Arme des Allmächtigen gebunden waren; wie der ewige und allerhöchste Herr, Den die Himmel der Himmel nicht erfassen, in einer armen Krippe eingeengt war! Schweigend erstaunte sie über so unendliche Huld, Barmherzigkeit, Freigebigkeit, Freundlichkeit und namenlose Milde, die Gott hier offenbarte! Sie staunte, daß Gott den Menschen so zärtlich liebte; so hoch achtete; so sehr in Ehren hielt; seine ewige Seligkeit so sehnsüchtig verlangte; mit so hochherrlichen Gaben ihn adelte, und sogar dadurch ihn verherrlichte, daß Er seine Natur annahm!

So erkenne denn, o Christ! deine Würde, ruft der heilige Papst Leo aus; und da du zu göttlicher

Natur erhoben wurdest, kehre nicht fürder zu einem Wandel zurück, der deinen Adel entehrt! Bedenke, wessen Hauptes und Leibes Glied du bist; bedenke, daß du der Gewalt der Finsternisse entrissen, du in das Licht-Reich Gottes übersetzt wurdest! Bedenke, daß das Blut Christi dein Lösegeld ist, und daß in Wahrheit dich richten wird, wer in Barmherzigkeit dich erlöste. Wenn irgend ein König ein Weib aus niedrigem Stande durch das Band der Ehe sich zur Gemahlin trauen ließe, und sie zur Königin aller seiner Länder einsetzte: würde nicht dieß Weib, wofern anders dasselbe nicht allen Sinn verloren hätte, ihre frühere Lebensweise und alle niedrigen Sitten und Gebräuche ihres vorigen Standes alsbald ablegen, und ihr Leben königlich ordnen? — Da also der König des Himmels und der Erde durch das Geheimniß seiner allerheiligsten Menschwerdung deiner Seele sich vermählte und die nämliche Natur annahm, die du selbst hast: so ist es der höchsten Billigkeit gemäß, daß du in Zukunft die Wege deiner Niedrigkeit verlassest, deines vorigen Standes vergessest und ein Leben führest, das eines so erlauchten und mächtigen Königes würdig ist. Gedenke der Sitten des alten Adams nicht fürder, sondern ahme den neuen nach; der das Gewand unseres Fleisches anzog und seinen liebreichsten Geist uns ertheilte: auf daß wir, den Geist Gottes in unsern Herzen tragend, nicht fürder als Menschen im Fleische, sondern als Kinder Gottes im Geiste und in der Wahrheit wandelten!"

Auf welche Weise Jesus Christus in der andächtigen Seele geboren wird.

Nach dieser Erzählung von der Geburt des Herrn sehen wir nun noch, auf welche Weise der Sohn Gottes in der Seele geboren wird, die Ihn bereits auf geistige Weise empfing, wie oben nach dem heiligen Bonaventura gezeigt ward, der folgender Massen fortfährt. „Der Herr wird in der Seele geboren, wenn sie nach reiflicher Ueberlegung ihres Heiles und nach Anrufung des göttlichen Schutzes, ihren heiligen Vorsatz ausführt, und mit Vertrauen zu wirken beginnt, was sie längst beschlossen, doch aus allzugroßer Furcht vor ihrer eigenen Schwäche nicht gewagt hatte, im Werke zu vollbringen. Bei dieser glückseligen Geburt aber jubeln die heiligen Engel, und verherrlichen Gott und verkündigen den Frieden. Denn führt die Seele einmal mit Festigkeit aus, was sie Gutes und Heiliges beschlossen hat, dann kehrt der wahre göttliche Friede in ihr Inneres ein.“

Denn nimmermehr kann der göttliche Friede im Reiche der Seele herrschen, so lange das Fleisch gegen den Geist, und der Geist gegen das Fleisch im Kampfe ist; so lange der Geist nach Jesu, das Fleisch nach der Welt verlangt; so lange das Gemüth nach der göttlichen Beschaulichkeit, das Fleisch aber nach Ehrenstellen und Würden dieser Welt sich sehnt. Ist aber einmal das Fleisch dem Geiste unterworfen, und das Werk des Heiles, das so lange durch das Fleisch war verhindert worden, ausgeführt, dann entsteht freudiger Jubel im Innern. Von dieser Geburt sind Schmer-

zen und Klagen weit entfernt; nur freudige Bewunderung über die Umwandlung der Rechten des Allerhöchsten, Jubel über ein neues Leben, und Danksagungen für den göttlichen Beruf ertönen hier. O glückselig diese Geburt, über welche Engel und Menschen sich erfreuen! Wie süß und lieblich wäre es der Natur, fromm zu leben, wenn das Gebrechen der allgemeinen Sünde sich nicht widersetzte! Ist aber dieß einmal geheilt, dann versüßt die Gnade, was der Natur beschwerlich fiel; und es geht der Ausspruch des Evangeliums in Erfüllung: „Nehmet mein Joch auf euch, und lernet von Mir; denn Ich bin sanftmüthig und demüthig von Herzen; und ihr werdet Ruhe finden für euere Seelen; denn mein Joch ist sanft, und meine Bürde leicht!“

„Doch, o fromme Seele, willst du dieser glückseligen Geburt dich erfreuen, so mußt du zuvor Maria werden. Maria aber bedeutet: ein bitteres Meer, ein leuchtender Stern und eine Beherrscherin. Sey also auch du ein bitteres Meer durch den Schmerz der Reue. Klage und beweine in Bitterkeit deines Herzens das Böse, das du begingest; die Zeit, die du verlorest, und das Gute, das du versäumtest! Dann sey ein leuchtender Stern; das heißt, leuchte Andern durch das Beispiel eines frommen Lebens, durch tugendliche Werke, durch Andacht und heilige Reden vor. Drittens endlich werde eine Beherrscherin deiner Sinne, deiner fleischlichen Begierlichkeit und aller deiner Handlungen. Wirke alle deine Handlungen nach der Vorschrift der geheiligten Vernunft, und

suche durch alle dieselben dein eigenes Heil, die Erbauung des Nächsten und die göttliche Ehre!"

„Dieß ist jene glückselige Maria, die wegen der Sünden der Vergangenheit klagt und weint; durch heilige Tugenden glänzt, und alle sinnliche Lust beherrscht und besiegt. Und gern läßt Jesus von dieser Maria sich in Freude, und ohne Schmerz und Bedrängniß, geistiger Weise gebären; nach welcher glückseligen Geburt sie erkennt und kostet, wie süß der Herr ist. Wahrlich, süß ist Er, wenn Er durch heilige Betrachtungen gesäugt, im Bade andächtiger Thränen gebadet, in die Windeln keuscher Begierden gewickelt, in den Armen heiliger Liebe getragen, mit dem Kusse frommer Sehnsucht umfangen, und endlich in die Wiege des innerlichen Herzens gelegt und erwärmt wird. Denn nicht darum wird Er in uns geboren, daß wir Ihn dann verwerfen; sondern damit wir Ihn, als den Sohn eines großen Königs, mit höchster Ehrfurcht aufnehmen und bewahren."

Was aber nach der Erzählung des heiligen Evangeliums sichtbar geschah, dieß, andächtige Seele, geschieht hier auf geistige Weise. Dort lesen wir von dem Aufgang eines neuen Sternes; von der Anbetung der Thiere; von der Eile der Könige, die den Herrn suchten; von den Hymnen und Gesängen der Engel, und von dem Besuche der Hirten. Erwäge daher sorgsam, ob ein Stern neuer Klarheit, das heißt, eine neue Erkenntniß göttlicher Dinge, in deiner Seele glänze; ob die stummen Thiere, die thierischen Regungen nämlich, Ihn anbeten und der Vernunft gehorchen; ob die Könige, die Kräfte der Seele, zu

heiliger und liebender Sehnsucht angeregt sind, Ihn zu besuchen; ob die Engel, die Tugenden, die den Engeln uns gleich stellen, Ihm Lob und Ehre singen; ob sie in geistiger Freude Ihn preisen, und in ruhigem und heiterm Gebete den Frieden verkünden."

„Dann sieh endlich auch sorgfältig, ob die Hirten, worunter wir einen wachsamen Sinn, fromme Gedanken und heilige Betrachtungen verstehen, die die Seelen gleich frommen Schäflein weiden, das Kind Jesu in der Krippe finden. Diese Krippe ist das Gewissen, das unten für weltliche Dinge verschlossen, oben aber durch die Sehnsucht nach ewigen Gütern geöffnet ist. Dieß ist die eigentliche Stätte, worin jener arme König ruht; dorthin wird Er nach seiner Geburt von der Mutter gelegt, und von den Hirten gefunden. O glückselige Krippe, welchen Schatz enthältst du! In dir finde ich den König der Glorie, das Brod der Engel, die Nahrung frommer Seelen! Glückselig wahrlich war jene Krippe zu Bethlehem; doch glückseliger das reine Gemüth, das geistiger Weise enthält, was jene körperlich umfing!"

III.

Von der ewigen Geburt des Herrn und Heilandes.

1. „Im Anfang war das Wort; und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch Dasselbe gemacht; und ohne Dasselbe ist nichts gemacht, was

gemacht ist. In Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheinet in der Finsterniß; und die Finsterniß hat Dasselbe nicht erfasset. Es war ein Mensch, gesandt von Gott; sein Name war: Johannes. Dieser kam zum Zeugniß, damit er Zeugniß gäbe von dem Licht, auf daß alle glauben würden durch ihn. Er war nicht das Licht; sondern damit er zeugte von dem Lichte. Das war das wahrhaftige Licht, welches erleuchtet jeden Menschen, der in diese Welt kommt. In der Welt war Es, und die Welt ist durch Ihn gemacht worden; und die Welt erkannte Ihn nicht. Er kam in Sein Eigenthum; und die Seinen nahm Ihn nicht auf. Wie viel Ihn aber aufnahmen, denen gab Er Macht, Kinder Gottes zu werden, Denjenigen, die an Seinen Namen glauben; welche nicht aus dem Geblüte, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnet; und wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingebornen vom Vater, voll Gnade und Wahrheit."

2. Also erweiset der heilige, vom Geiste Gottes hoch erleuchtete Evangelist Johannes die ewige Geburt des Mensch gewordenen Sohnes Gottes. Er nennet Ihn, Der da war im Anbeginn, und folglich vor allem Anfang, gleich ewig mit Gott, Seinem Vater, „das Wort." „Sein Name wird genannt: das Wort Gottes." (Offenb. 19.) Also ist kundgethan den Völkern der Erde für alle Zeiten das Wort aus Gott, allen Menschen zum Heile, die da glauben an

das Wort. Er Selbst, Jesus Christus, ist „das Wort Jehovah's, allmächtig und Alles erschaffend. „Im Anfang war das Wort;" bevor die Welt erschaffen ward, ehe da waren Sonne, Mond und Sterne, und das Firmament, bevor die Himmel waren, war das Wort. „Und das Wort war bei Gott;" ehevor die Engel und Menschen waren, vor allem Anbeginn der Schöpfung, war schon das Wort: „der eingeborne Sohn war in des Vaters Schooß:" Eins mit Seinem Vater, Ein Wesen und gleicher Natur mit Ihm: hervorgehend aus Ihm ohne allen Anfang, besteht Es durch Sich Selbst, als die zweite Person: Gott der Sohn, der Abglanz der Herrlichkeit Gottes (des Vaters), und das Ebenbild Seines Wesens. „Alles ist durch Dasselbe gemacht:" durch den Sohn, als „durch Welchen der Vater die Welt erschaffen hat," und „Alles, was gemacht ist;" Er Selbst aber, der Sohn, das Wort, ist nicht erschaffen, gleichwie der Vater unerschaffen ist: sondern ist erzeuget aus Ihm und Eines Wesens mit ihm und dem heiligen Geiste. „Das Geheimniß der Geburt des göttlichen Wortes aber erkennen, ist unmöglich; unser Geist erliegt, der Mund verstummt;" bekennt der heil. Ambrosius. „Es ist ein Name (Seine göttliche Natur und Wesenheit), den Niemand kennet, als Er Selbst, der Eingeborne." Können wir nicht einmal das geheimnißvolle Wirken unsers erschaffenen Geistes begreifen; um wie vielweniger erst vermögen wir das unerschaffene Wort, und Dessen Ausgang vom Vater zu erfassen! Unterwerfen wir daher unsern Verstand dem Geheimnisse des Glaubens, diesem geoffenbarten, anbetungswürdigsten Geheimnisse

der Gottheit des eingebornen Sohnes: „Welcher geboren ist aus dem Vater von Ewigkeit, Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott von dem wahren Gott.“

3. „In Ihm war das Leben,“ das vor allem Anfang, durch ewige Geburt vom Vater, eigene, das allervollkommenste und allerseligste Leben; da Ihm die Fülle der Gottheit körperlich innewohnt, indem Seine menschliche Natur auf das Innigste mit der Gottheit zu Einer Person vereint ist. „Dieß Leben aber selbst ist das Licht der Menschen:“ das ursprüngliche Licht aller Wahrheit und Weisheit. Das ewige, lebendige Wort, der Sohn des ewigen Vaters, ist das Licht, wodurch alles geistige, innerliche Licht der Vernunft — ausstrahlet in die Gemüther der nach Gottes Ebenbild Erschaffenen; da jedes Licht des vernünftigen Geistes ein Strahl Seines ewigen Lichtes, jede Erkenntniß der Wahrheit ein Ausfluß der ewigen Wahrheit, ein jeder göttliche Funke von der göttlichen Flamme ist. In diesem Lichte schauen wir die Schönheit der Tugenden, die Zierden heiliger Seelen; aber auch die Häßlichkeit der Lüge, die Schandbarkeit der Sünde. — Ohne Unterlaß — in Einem ununterbrochenen Ausflusse, wie Strahlen des Lichtes von der Sonne, scheinet das Licht in der Finsterniß — strahlt Es in die verfinsterten Herzen der Menschen, ob sie Ihm ihre Augen hartnäckig verschließen, und freiwillig Finsterniß sind! „Die Finsterniß hat Dasselbe nicht begriffen.“ Das göttliche Licht schien, wie Es noch leuchtet; aber die lichtscheuen, durch böse Gelüste verfinsterten Herzen der Menschen, faßten Es nicht, nah-

men die geoffenbarte Wahrheit — dieß ewige Licht nicht auf, weil ihr Wille verderbt war, und sie Es nicht wollten. Ganze Völkerschaften, die Heiden, und sogar Viele von Seinem erwählten Volke, den Israeliten, nahmen Es, ehe der Messias, Jesus, das Wort, in die Welt gekommen, nicht auf; da sie nicht glaubten der Offenbarung. — Von den heidnischen Völkern schreibt der Apostel: „Was von Gott zu erkennen ist, war unter ihnen offenbar; denn Gott offenbarte es ihnen. Denn was von Ihm unsichtbar ist, wird aus der Schöpfung der Welt, durch die Werke erkennbar, geschauet, Seine ewige Macht auch, und Seine Göttlichkeit. — Allein sie verfielen in eiteln Wahn, und ihr unverständiges Herz ward verfinstert.“ — Ist auch unser Herz durch Sünde und eitle Lust des Bösen verfinstert; oder ist es zugekehrt der Wahrheit, und sind unsere Geistesaugen eröffnet dem göttlichen Lichte? „Denn wenn nun das Licht, das in dir ist, spricht der Herr, Finsterniß ist; wie groß ist alsdann diese Finsterniß!“

4. „Es war ein Mensch, gesandt von Gott,“ nämlich Johannes, der Täufer; dieser gab ein herrliches Zeugniß von dem göttlichen Lichte, „dem Aufgange aus der Höhe;“ indem er Jesu Christo, dieser Sonne der Gerechtigkeit, gleich der Morgenröthe, vorangieng, „damit er zeugete von dem Lichte, auf daß alle, die seine Worte — seine Predigten am Jordan hörten, durch sein Zeugniß glauben sollten an das wahre Licht, den Messias. Weil aber einige in ihrer Unkenntniß oder Geistesblindheit wähnten, er, Johannes, wäre das Licht; so setzt Johannes der Evangelist

bei: „Er war nicht das Licht." „Ich bin nicht Christus," sprach er; sondern, von diesem göttlichen Lichte, der Erkenntniß Gottes und Seines Eingebornen, hell erleuchtet und entflammet, gab er Zeugniß von Ihm, indem er kam, Seine Wege zu bereiten, zu geben Seinem Volke die Erkenntniß des Heiles zur Vergebung der Sünden, durch die innigste Barmherzigkeit unsers Gottes; — zu leuchten denen, die da sitzen in Finsterniß und Schatten des Todes, zu richten unsere Füße auf den Weg des Friedens."

5. „Es war das wahrhaftige Licht (das Wort), Welches jeden Menschen erleuchtet, der da kommt in diese Welt," wenn er nur sein Herz gläubig Ihm öffnet. Gott kommt mit dem Lichte Seiner Gnade bevor, damit der Mensch, vom innerlichen Lichte erleuchtet, und durch die Lichteswärme, die Gnade, angeregt, zur hellen Erkenntniß Gottes und Seines eingebornen Sohnes Jesu Christi gelange, Der da spricht: „Ich bin das Licht der Welt." — „Er war in der Welt," schon vor Seiner heiligen Menschwerdung; denn Er war als Gott wie Sein Vater vom Anbeginne der Welt gegenwärtig und allwaltend; nur die Menschen, deren Herz, ach, schon seit dem unglückseligen Sündenfalle der Stammältern, durch den Ungehorsam und die Fleischeslust verfinstert worden, erkannten Ihn nicht. Denn sie sanken sogar durch ihre Abwendung von dem wahren Lichte des Geistes in Abgötterei und blindes Heidenthum.

6. „Er, Jesus Christus, das ewige Wort vom Vater, kam in Sein Eigenthum;" sein Eigenthum ist die Welt sammt allen Völkern, Stämmen und Ge-

schlechtern der Menschen, die darauf wohnen; aber Sein ganz besonderes Eigenthum war Israel, sein auserwähltes Volk. „Zu diesem kam Er wahrhaft, da Er Mensch ward;" denn, wie der heil. Kirchenvater Augustin sagt: Er, der in Seiner Gottheit unsichtbar war in der Welt, wollte sichtbar werden in Seiner Menschheit. Die Seinen aber, eben weil sie Sein Eigenthum waren, denen Er Sich sichtbar gezeigt hatte, und die Ihn hätten aufnehmen sollen, „nahmen Ihn nicht auf." Von denjenigen, die Ihn vor Seiner heiligen Menschwerdung und Geburt als das wahre Licht nicht aufnahmen, nicht geistig in ihre Herzen Es faßten, sagt der Evangelist: „sie erkannten Ihn nicht;" aber von diesem Seinen erwählten Volke bezeugt er: „Die Seinen nahmen Ihn nicht auf," welche die schwerere Verschuldung gegen Jesus, den Mensch gewordenen Sohn Gottes anzeigt! Es erleuchtete (das Wort und das Licht) die Propheten und führte alle aufrichtigen Herzen von Anbeginn zum Lichte; doch die Welt, die Kinder der Bosheit, die Knechte schändlicher Lüste, die stolzen Weltweisen, die Holz, Steine und Dämonen anbeteten und anbeten lehrten, erkannnten Ihn nicht, weil sie die Augen ihres Geistes seinen Strahlen vorsätzlich verschloßen. Auch die Seinigen, sein auserwähltes Israel, dem Er verheißen war, nahmen Ihn nicht auf, da sie einen Herrscher in glänzender, irdischer Herrlichkeit erwarteten; und nur wenig aufrichtige, fromme, einfache und von Seinem Lichte erleuchtete Seelen erfreuten sich seiner Ankunft und Geburt.

7. „So Viele Ihn aber aufnahmen, denen gab Er die Macht, Kinder Gottes zu werden, denjenigen, die an Seinen Namen glauben.“ Die an den Sohn Gottes glauben, und Ihn (Jesum Christum, das wahre Licht) im Geiste aufnehmen — durch Glauben und Liebe, erlangen durch Seine Gnade die Kindschaft Gottes; sie werden aus der Finsterniß zum wahren Lichte gelangen, und Kinder des Lichtes seyn: „Wenn Kinder, sagt der Apostel, dann auch Erben Gottes und Miterben Christi.“ — „Sehet darum, welche Liebe der Vater uns geschenkt hat, daß wir sollen Kinder Gottes heissen! — Geliebte, wir sind nun Gottes Kinder, und es ist noch nicht offenbar worden, was wir seyn werden; wir wissen aber, daß, wenn es offenbar wird, wir Ihm ähnlich seyn werden; denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist. Und jeder, der solche Hoffnung zu Ihm hat, heiliget sich, gleichwie Er heilig ist.“

Der Glaube, wodurch wir zur Kindschaft Gottes gelangen, ist eine Gnadengabe des heiligen Geistes, und eine geistige Geburt. Die Gläubigen an Jesus Christus, das Wort, „sind nicht geboren von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, (nicht auf eine natürliche, sinnliche oder fleischliche Weise) sondern aus Gott;“ welche geistig göttliche Geburt in der Seele des Gläubigen gewirkt wird durch die heiligmachende Gnade, welche uns zu Kindern Gottes und Erben Christi macht. Von dieser Geburt aus Gott spricht die heilige Schrift: „Ihr seyd wiedergeboren, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen,

durch das lebendige Wort Gottes, das da bleibet in Ewigkeit.“ Und wiederum: „Werdet erneuet im Geiste eures Gemüthes, und ziehet an den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit.“ Diese geistige Wiedergeburt hat darum mit Fleisch und Blut nichts gemein; sondern wir haben sie einzig der erbarmnißvollen Liebe Gottes zu verdanken, Jesu Christo, Der uns zum Lichte des Glaubens berufen hat.

8. Deßhalben „ist das Wort Fleisch geworden, und wohnete unter uns.“ Das Wort, Welches war im Anfang bei Gott, des Vaters eingeborner Sohn, hat die menschliche Natur angenommen, unbeschadet Seiner ewigen Sohneswürde, und ward wie Einer unsers Gleichen, die Sünde ausgenommen; denn Er nahm das Fleisch an auf sein erschaffendes Wort, in dem reinsten Leibe der allerseligsten Jungfrau Maria. Wie auch der heilige Apostel dieses bezeugt: Jesus Christus, der göttlichen Wesens war, entäußerte Sich dessen Selbst, nahm die Gestalt eines Knechtes an, ward den Menschen gleich, und an dem Aeußern wie ein Mensch erfunden: so lag Er denn wie ein Menschenkindlein in der Krippe, in Windeln gewickelt, der Gott der Liebe! — „Siehe, das Wort ist Fleisch geworden, schwaches, kindliches Fleisch, unvermögend jedes Wirkens, geduldig zu jedem Leiden!“ — schreibt der heil. Bernard.

„Wahrlich, meine Geliebten! das Wort ist Fleisch geworden, und also hat Es unter uns gewohnet. Als Es im Anfange bei Gott war, wohnte Es im unzugänglichen Lichte, und Niemand war, der

Dasselbe faßte: „Denn wer hat den Sinn des Herrn ergründet, oder wer war sein Rathgeber?“ (Jesaj. 40.) „Der fleischliche Mensch faßt nicht, was des Geistes Gottes ist.“ Doch von nun an mag auch der fleischliche Mensch es fassen: denn „das Wort ist Fleisch geworden.“ Wenn er also nichts als das Fleisch anhören will: siehe, Fleisch ist das Wort; er höre Dasselbe also wenigstens im Fleische an. O Mensch! im Fleische wird jene einst verborgene Weisheit dir dargereicht, sieh', schon tritt sie aus der Verborgenheit, und fällt dir unter die Sinne. Gleichsam fleischlich wird dir zugerufen: Fliehe die Wollust, denn der Tod steht am Eingange der Ergötzung; thue Buße, denn das Reich Gottes nahet. Also predigt dir jener Stall, jene Krippe, also sprechen offenbar jene kindlichen Glieder, jene Thränen, jenes kindliche Winseln. Denn Christus weinet; jedoch nicht wie die Andern, wenigstens gewiß nicht aus dem nämlichen Grunde, denn die Andern. In den Andern haben die Sinne, in Christo das Gefühl die Oberhand. Jene leiden, sie handeln nicht, da sie selbst den Gebrauch des Willens nicht haben. Jene weinen aus Leid, Christus aus Mitleid; jene weinen ob dem Joche, das auf allen Adamskindern lastet, Christus wegen den Sünden der Kinder Adams. Und einst wird Er für die, für welche Er jetzt Thränen vergießt, sein Blut vergießen. O der Härte meines Herzens! Möchte doch, o Herr! so wie Du, das ewige Wort, Fleisch geworden, auch mein Felsenherz Fleisch werden! Du Selbst verhießest durch den Propheten: „Ich werde von euch hinwegnehmen das Herz von Stein, und werde euch

ein Herz von Fleisch geben." (Ezech. 11.) O, so erfülle denn diese Verheißung in mir, daß ich aus neuem Herzen Dich lieben und preisen möge, Du, Eingeborner, Sohn des ewigen Vaters!

9. „Jetzt erstaune ich nicht mehr über die Schöpfung des Weltalls, rief bei diesen Worten des allerhöchsten Geheimnisses ein großer Diener Gottes aus, nicht mehr erstaune ich über die Aufeinanderfolge der Tage und Jahreszeiten; des Staunens aber kann ich nicht müde werden, wenn ich Gott in dem Schooße einer Jungfrau eingeschlossen, den Allmächtigen in ei- einer Krippe liegen, und das ewige Wort Fleisch geworden erblicke." — Dieß ist das größte Wunderwerk Seiner unendlichen Liebe, so wie Seiner Allmacht und Weisheit, daß Er, der Eingeborne des ewigen Vaters, Gott vom wahren Gott, ist Fleisch geworden, und unter uns leibhaft gewohnet hat, und noch wohnet im allerheiligsten Altarsgeheimnisse, wo Er gegenwärtig ist Seinem gläubigen Volke mit Fleisch und Blut, mit Seiner Gottheit und Menschheit, mit Leib und Seele, auf eine unsichtbare, höchst geheimnißvolle und allezeit anbetungswürdigste Weise! Denn nicht minder zeigt uns auch hierin dieses Geheimniß ein Wunder Seiner Allmacht, das alle Gefühle des staunenden Dankes in uns erweckt, und ein Wunder der Güte, das unsere Herzen mit Flammengluth heiliger Liebe erfüllen soll. „Hier sollen Ihn anbeten alle Engel," was Gott der ewige Vater befohlen hatte, da Er Seinen eingebornen Sohn in den Erdkreis einführte; hier — in diesem Geheimnisse verborgen, gegenwärtig unter der Gestalt des Brodes, sollen Ihn

anbeten alle Gläubige der Erde, Ihm die tiefste Ehrfurcht und Liebe erweisen, und Ihn aufnehmen in ihre Herzen! Denn also gebührt es dem Allerhöchsten, da „Er auf Erden erschienen und Gemeinschaft gepflogen hat mit den Menschen;" und welche innigste Gemeinschaft pfleget Jesus noch mit uns, Seinen Kindern, da Er uns Sein Fleisch und Sein Blut ertheilet, Sich wahrhaft noch als Fleisch gewordenes Wort, als Kindlein gleichsam in unsere Arme dargibt, und in unsere Herzen einkehrt, die Er zur Liegerstatt und zur Herberge Sich bereitet, worin Er wohnen und alle Gnade uns erweisen will. O höchste Liebe, o Uebermaß der Liebe! Wie sollen darum nicht Ihm zur Aufnahme und Wohnung alle Herzen offen stehen, und voll Liebe Ihm entgegen flammen! —

„Er wohnet unter uns," die Er zur Kindschaft Gottes und Theilnahme an Seiner Herrlichkeit aufgenommen: auf daß wir im Lichte wandeln, und nicht mehr Finsterniß — Kinder des Unglaubens und der Sünde seyen. Denn „woferne wir sagen, schreibt der heil. Johannes: „Wir haben Gemeinschaft mit Ihm," und da wandeln in Finsterniß; so lügen wir, und thun nicht die Wahrheit. Wenn wir aber im Lichte wandeln, wie Er im Lichte ist; so haben wir Gemeinschaft unter einander: und das Blut Jesu Christi, Seines Sohnes, reiniget uns von aller Sünde." (I Joh. 1, 6.)

10. „Und wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, wie des Eingebornen vom Vater," da Er auf Erden wohnete, in Mitte Seines Volkes lebte, und herrliche Zeichen that zur Offenba-

rung Seiner inwohnenden Gottheit. Denn auch in Seiner tiefsten Erniedrigung, da Er wandelte im Fleische, zeigte Er dennoch Seine Herrlichkeit durch hocherstaunliche Wunder Seiner Allmacht und Weisheit, von den Tagen Seines göttlichen Lehramtes an, bis zum Hingange zu Seinem Vater. Denn von diesem Allen, wie von Seiner Verklärung auf dem Berge, so von Seiner Auferstehung und Himmelfahrt, waren Zeugen Seine heiligen Apostel; wie deßhalb Johannes, der Evangelist schreibt: „Was von Anfang war, was wir gehöret haben, was wir mit unsern Augen gesehen, was unsere Hände berühret haben von dem Worte des Lebens; (denn das Leben ist erschienen, und wir haben Es gesehen, und geben Zeugniß, und verkündigen euch das ewige Leben, Welches bei dem Vater war, und uns erschienen ist;) was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr Gemeinschaft haben möget mit uns. Und diese unsere Gemeinschaft sey mit dem Vater und mit Seinem Sohne Jesu Christo.“ — Also ist der Sohn der Abglanz der väterlichen Glorie, wie der Apostel spricht: Der da ist der Abglanz Seiner Herrlichkeit und das Ebenbild Seines Wesens, und Alles erhält durch das Wort Seiner Macht; und Der, nachdem Er vollbracht hat die Reinigung von den Sünden, sitzet zur Rechten der Herrlichkeit in der Höhe.“ — „Denn Gott hat Ihn über Alles erhöhet, und einen Namen Ihm gegeben, der über alle Namen ist, so daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle Kniee derer, die im Himmel, und die auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß

der Herr Jesus Christus ist in der Herrlichkeit des Vaters." So feiert denn die glorreiche Kirche auf Erden die freudenreiche Geburt des eingebornen Sohnes, unsers Herrn und Heilandes, und beuget ihre Kniee in Anbetung bei Aussprechung dieses allerhöchsten Glaubensgeheimnisses: „Das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnet;" so wie Es war im Anbeginn in der ewigen Herrlichkeit des Vaters; da wir glauben, daß die Klarheit des ewigen Wortes durch unsere Menschheit, die Es in unaussprechlicher Milde wegen uns annahm, nicht im geringsten getrübt wurde. Denn also singt die Kirche: Gott nahm die menschliche Natur an, ohne die göttliche zu verlassen; Er nahm auf, was Er nicht war, und blieb, was Er war: „Der Eingeborne vom Vater, voll Gnade und Wahrheit." Amen.

Die zeitliche Geburt des Erlösers.

1. „Ein Knäblein ist uns geboren." (Jesaj. 9, 6.) Ein Knäblein, uralt an Tagen, und dennoch ein Knäblein an Körper und Alter; uralt aber durch die unbegreifliche Ewigkeit des Wortes. Ist auch das Wort des Vaters, diesem Uralter der Ewigkeit noch kein Knäblein, so ist es dennoch immer neu; ja nicht sowohl neu, als vielmehr die in sich selbst bleibende und Alles erneuende Neuheit, von welcher sich entfernend, jedes Wesen veraltet, und neuerdings ihr nahend, sich erneuert. Auf neue Art ist es, wie uralt auch, dennoch ewig ursprünglich neu, weil seine Ewigkeit, die keinen Anfang der Geburt, keine Mängel der Ver-

alterung kennet, selbst seine uralte Neuheit und sein neues Alterthum ist. Anders jedoch verhält es sich mit der Neuheit dieser zeitlichen Geburt; denn ein Knäblein ward das Wort, geboren uns zu erneuern, das von Ewigkeit als Gott geboren ist, die Engel zu beseligen. Höherer Glorie voll ist diese Geburt, voll reichlicherer Erbarmung jene; denn sie geschah wegen mir, der ich der Erbarmung so sehr bedurfte, weil ich von Elend umrungen war, und zwar von einem Elende, das ich nimmermehr zu sühnen vermochte. „Zeuge uns, Herr, deine Erbarmung," die wir noch nicht fähig sind, deine Glorie zu schauen; „es erscheine die Milde und Menschheit Gottes, unseres Erlösers," im Gewande unseres Elendes, und auf eine neue Art der Erbarmung heile sie das Elend der Bedrängten.

2. Dieses Heil ward durch die Kunst der Erbarmung bewirkt, als die Seligkeit Gottes und das Elend der Menschen in der Einheit des Mittlers sich vereinte; damit, Kraft des Geheimnisses dieser Einheit, die Glorie der Auferstehung und der Seligkeit des Gottmenschen das menschliche Elend aufhöbe, das Leben den Tod verschlänge, und der ganze Mensch verklärt in die Gemeinschaft der göttlichen Natur überginge. In so hohem Grade aber nahm die göttliche Milde, — jedoch ohne Schuld, — alle Schwächen des Fleisches, welchen, ob der Schuld, die menschliche Natur unterworfen ist, auf sich, daß sie sogar die Leiden der Kindheit nicht von sich ablehnte, und als Knäblein willig alle Drangsale des zarten Alters duldete, dieses Einzige ausgenommen, daß Er, durch den heiligen Geist unbefleckt von der Unbefleckten geboren,

die Flecken unseres Ursprungs reinigte, und die Heiligung der zweiten Geburt uns zuwendete.

3. Ein Knäblein also ward uns geboren, und der Gott der Majestät, sich selbst erschöpfend, richtete sich nicht nur nach dem irdischen Körper der Sterblichen, sondern auch nach dem schwächlichen und winzigen Körper der Kinder. O selige Kindheit! deren Schwäche und Unmündigkeit stärker und weiser ist, denn alle Kraft und Klugheit der Menschen, da Gottes Kraft und Gottes Weisheit in kindlichem Gewande nach ihrer unendlichen Weise wirket! Die Schwachheit dieses Kindes besiegt den Fürsten dieser Welt; sie bindet den starken Bewaffneten, nimmt den grausamen Tyrannen gefangen, löset und befreiet unsere Gefangenschaft! Dieses Kindes, dem Scheine nach, stumme und sprachlose Einfalt löset die Zunge der Kinder, und verleihet, feurige Zungen ertheilend, mit Zungen der Menschen und Engel zu reden; dieses Kind, wie unwissend es auch hier erscheint, ist es selbst, Das als wahrer Gott der Wissenschaften, als Gottes Wort und Weisheit, Menschen und Engel die Wissenschaft lehret! O heilige und süße Kindheit, die du den Menschen die wahre Unschuld zurückbrachtest, durch welche jedes Alter in eine selige Kindheit zurückzukehren und Dir ähnlich zu werden vermag: nicht an Kleinheit der Glieder, sondern an Demuth des Sinnes und Unschuld der Sitten! Höret! o Söhne Adams! die ihr so groß in eueren eigenen Augen seyd, und zu einer Riesengröße an Stolz heranwuchset: „Wenn ihr euch nicht bekehret, und werdet wie dieser Kleine, werdet ihr nicht eingehen in das Reich der Himmel.“ „Ich

bin die Thür des Reiches," spricht dieser Kleine; wenn die Größe der Männer sich nicht beugt, nimmer wird dann die Thür der Demuth sie einlassen. „Deßhalb wird Er das Haupt Vieler auf Erden zerschmettern." (Ps. 109, 6.) Denn da sie mit erhabenem Haupte einher schreiten, werden sie zurückgestoßen, und mit zerschmettertem Scheitel zurückstürzen. Wie! noch bist du stolz, du Staub und Asche! nachdem dein Gott demüthig geworden? Noch groß bist du in deinen Augen, nachdem unter deinen Augen der Allmächtige ein Knäblein geworden ist? Er erschöpfte sich, daß Er beinahe nichts erschiene; Er, ohne Welchen nichts gemacht ward! und du blähest in's Unermeßliche dich auf, erhebest und achtest dich für Etwas, da du doch wahrhaftig nichts bist! „Du selbst verführst dich," ruft der Apostel dir zu, da du selbst, wenn du auch etwas wärest, ja wenn du sogar etwas Großes wärest, dich doch nur um so tiefer erniedrigen solltest. „So groß du bist, spricht der Weise, (Eccl. 3, 20.) so sehr demüthige dich in allen Dingen, und du wirst Gnade vor Gott finden, welcher den Stolzen widersteht, den Demüthigen aber Gnade gibt;" da Er Selbst, der Größte aus allen, dein Vorbild zu werden, der Demüthigste und Kleinste aus Allen ward. Es genügte ihm nicht nur die Annahme der sterblichen Natur, geringer denn die Engel zu werden, auch durch das Alter der schwachen Kindheit ward Er geringer, denn die übrigen Menschen.

4. Es blicke also hierher der Fromme und Demüthige, und freue sich; es schaue der Gottlose und Stolze, und Schamröthe decke ihn. Er schaue den

unermeßlichen Gott in ein Knäblein verwandelt, in ein anbetungswürdiges Kindlein, schaue das überaus große Geheimniß, die Erlösung der Frommen, die Glorie der Demüthigen, das Gericht der Gottlosen, den Sturz der Stolzen! O ehrwürdiges und furchtbares Geheimniß! wie heilig und schrecklich ist dein Name, ein Quell der Erbarmungen und ein Abgrund der Gerichte! Wer trank je aus diesem Quell und liebte nicht? Wer hat je diesen Abgrund betrachtet und nicht gebebt? Wer nicht von Liebe durchdrungen ward, ist böse und gottlos; wer nicht erbebte, albern und wahnsinnig. Doch, o Mensch! nimmer hast du Ursache, vor dem Gerichte zu erbeben, so du nicht stolz gegen die Erbarmung dich auflehnst. Denn Er Selbst will lieber geliebt, denn knechtisch gefürchtet werden, und angenehmer ist ihm das Opfer, so das freie, liebende Gefühl der Söhne ihm darbringt, als was der Zwang der Knechte erpreßt. Deßhalb wollte Er auch, als Er das erste Mal den Sterblichen sich offenbarte, lieber als ein Knäblein sich zeigen, und vielmehr liebenswürdig denn schrecklich erscheinen, weil Er zu retten, nicht zu richten kam. Vorzugsweise erwählte Er, was Liebe zu erwecken fähig war, und zögerte mit allem, was Schrecken einflößen konnte.

6. Treten wir also mit Vertrauen zu dem Throne seiner Gnade; wir, die wir nimmermehr ohne Zittern an den Thron seiner Glorie denken konnten. Nichts ist hier furchtbar, nichts strenge; nichts ob dem du erbeben müßtest; alles ist Huld und Sanftmuth, von der du hoffen darfst. Und ist auch Macht und Schrecken bei Ihm, so verbirgt Er sie indessen dennoch,

daß Er des Büßenden schone und des Reumüthigen sich erbarme. Laß dir nicht bange seyn, daß du tief gefallen bist; denn das beleidigte Knäblein kann nicht zürnen, und zürnt Es auch, so ist es leicht, Ihn zu versöhnen. Wahrlich, nichts ist so leicht zu versöhnen, als das Gemüth dieses Knäbleins, Das selbst zu deinem Frieden, zu deiner Genugthuung dir entgegen kam, und zuerst Gesandte des Friedens dir sandte, damit du ausgesöhnet werden möchtest. So du nur willst und ernstlich willst, wird Er nicht nur Verzeihung dir gewähren, auch mit Gnade wird Er reichlich dich beschenken; ja zu seinem eigenen nicht geringen Gewinn achtend, das verlorene Schaaf wieder gewonnen zu haben, wird Er ein freudiges Fest mit seinen Engeln feiern. Wie sehr stimmte also zur göttlichen Milde das Alter der unschuldigen und harmlosen Kindheit! Füglich und bequem zum Heile der Sünder begann Er mit diesem Alter, daß jene, welche die Schuld des eigenen Gewissens schreckte, die Hoffnung leicht zu erhaltender Verzeihung aufrichtete.

6. O süßes Knäblein, gütiger Jesu! wie groß ist die Fülle Deiner Süßigkeit, die Du jenen verborgen hast, die Dich fürchten, die Du in jenen wirkest, die auf Dich hoffen, die Du sogar jenen erwiesest, die Dich nicht kannten! O der unvergleichbaren Süßigkeit und unaussprechlichen Milde, daß ich Gott, Der mich erschaffen hat, als ein Knäblein wegen mir erschaffen, schaue; daß der Gott der Majestät und der Glorie mir nicht nur durch Wirklichkeit des Körpers ähnlich werde, sondern auch elend, und gleichsam, ob der Schwächlichkeit des Alters, der menschlichen Hilfe

bedürftig erscheine! Wahrlich, göttlicher Knabe! Du Heil meines Angesichtes und mein Gott! ob Du ganz Süßigkeit und Milde bist, dennoch erregt die Zartheit deiner Glieder noch innigere Sehnsucht nach Dir! Denn diese machen Dich des Gefühles und der Empfindungen der Kleinen empfänglich, die noch nicht vermögend sind, Dich, o Gott der Tugenden! als stärkere Speise zu genießen. Süß ist indessen und überaus lieblich, unsern Gott als ein Knäblein zu denken, als ein wirksames Mittel zu heilen, und die Bitterkeit der Gemüther, die Erbitterung der Reden und die Strenge der Sitten zu versüßen. Denn nimmermehr ist es glaublich, daß, wo die Empfindung und das Gedächtniß dieser göttlichen Süßigkeit waltet, fürder Zorn noch Traurigkeit Statt finden können; sondern daß jeder Unwille, daß alle Bitterkeit und Bosheit dann aus unseren Herzen weichen. Und so werden wir, gleich jetzt geborenen Kindern, das jetzt geborene Kind, unsern Herrn, würdig loben, durch Einklang der Stimmen und Sitten, und aus dem Munde der Kinder und Säuglinge wird das Lob des Kindes und Säuglings Jesu Christi erschallen; Dem mit dem Vater und dem heiligen Geiste Lob, Preis und Jubel sey durch alle Ewigkeiten der Ewigkeiten! Amen.

Am Feste der Geburt unsers Herrn Jesu Christi.

Die drei heiligen Messen.

Vorbemerkung.

Am hohen Weihnachtsfeste werden nach uralt herkömmlichem Gebrauche, zur besonderen Verherrlichung der Geburtsfeier Jesu Christi, drei heilige Messen gelesen. Dieß wurde in früheren Zeiten der heiligen Kirche an mehreren Festen beobachtet. Pabst Benedikt XIV. hat aus alten Denkmälern bewiesen, daß vor Alters zur Weihenacht die Päbste drei heilige Messen feierten; die erste in der Kirche des heiligen Liberius; die zweite in der Kirche der heiligen Anastasia; die dritte in der Vatikankirche. Der heilige Pabst Gregorius der Große las schon üblicher Weise an diesem hohen Feste in drei verschiedenen Kirchen, die man noch heut zu Tage Stationen heißt, die heilige Messe: die erste wurde um Mitternacht in der Kirche der heiligen Maria, der Größeren, gehalten; die zweite in der Frühe zur heil. Anastasia, welche am Christtage zu Rom i. J. 300 den Martertod des christlichen Glaubens wegen erlitten hat; und die dritte beim Tage in der Kirche des heil. Petrus. Dieser gottselige Gebrauch wurde später allgemein in der ganzen Christenheit, so daß an diesem Tage jeder Priester drei heilige Messen celebriren darf. Die Absicht dieses Gebrauches ist die Verehrung der dreifachen Geburt unsers göttlichen Heilandes: Seine ewige Geburt vom Vater; Seine leibliche Geburt aus Maria, der Jungfrau; und Seine geistige Geburt in unserem Herzen durch den Glauben und die Liebe.

Erste Messe.

Eingang. Ps. 2.

Der Herr sprach zu mir: Du bist mein Sohn: heute habe ich Dich gezeuget.

Ps. 2. Warum tobten die Heiden, und warum machten die Völker eitle Anschläge? Ehre sey dem Vater, und dem Sohne und dem heiligen Geiste; wie es war im Anfang, jetzt und allezeit, und zu ewigen Zeiten. Amen.

Pr. Herr, erbarme Dich unser!

Dr. Herr, erbarme Dich unser!

Pr. Christus, erbarme Dich unser! ꝛc.

Der englische Lobgesang.

(Gloria in Excelsis Deo.)

Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind. Wir loben Dich, wir preisen Dich, wir beten Dich

an, wir verherrlichen Dich, wir danken Dir wegen Deiner großen Herrlichkeit, Herr, Gott, himmlischer König, Gott allmächtiger Vater! Herr Jesus Christus, Du eingeborner Sohn, Herr, Gott, Du Lamm Gottes, Sohn des Vaters, der Du die Sünden der Welt hinwegnimmst, erbarme Dich unser; der Du die Sünden der Welt hinwegnimmst, nimm unser Gebet an; der Du zur Rechten des Vaters sitzest, erbarme Dich unser; denn Du allein bist heilig, Du allein bist der Herr, Du allein bist der Allerhöchste, Jesus Christus, sammt dem heil. Geiste in der Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen.

Pr. Der Herr sey mit euch.

Dr. Und mit deinem Geiste.

Pr. Lasset uns beten.

Gebet.

O Gott! der Du diese hochheilige Nacht mit dem Glanze des wahren Lichtes erleuchtet hast, wir bitten Dich, verleihe, daß wir, die wir die Geheimnisse dieses Lichtes auf Erden erkannt haben, auch die Freuden desselben in dem Himmel genießen mögen: Der mit Dir lebet und regieret in Einigkeit des heiligen Geistes ꝛc.

Dr. Amen.

Epistel des heiligen Paulus an Titus 2.

Es ist die Gnade Gottes, unseres Seligmachers, allen Menschen erschienen, die uns lehret, daß wir, der Gottlosigkeit und den weltlichen Begierden entsagend, züchtig und gerecht und fromm leben in dieser

Welt, harrend der seligen Hoffnung und der Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi, Der Sich Selbst für uns dargegeben hat, daß Er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und Sich ein Volk reinigte, das der guten Werke beflissen, Ihm angehöre. Solches lehre und schärfe ein, und weise zurecht mit allem Ansehen, in Jesu Christo, unserm Herrn.

Dr. Gott sey Dank!

Graduale. Ps. 109. Bei Dir wird die Herrschaft seyn am Tage Deiner Macht, im Glanze der Heiligen: vor dem Morgensterne habe ich Dich aus mir gezeuget. Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde lege zum Schemmel deiner Füsse. Alleluja, Alleluja.

Ps. 2. Der Herr sprach zu mir: Du bist mein Sohn, heute habet ich Dich gezeuget. Alleluja.

(Der Priester geht in die Mitte des Altars, und spricht folgendes Gebet; oder statt dessen beim feierlichen Hochamte der Diakon, kniend:)

Allmächtiger Gott, reinige mein Herz und meine Lippen, der Du die Lippen des Propheten Isajas mit einer glühenden Kohle gereiniget hast: also würdige Dich, durch deine liebvolle Barmherzigkeit mich zu reinigen, damit ich dein heiliges Evangelium würdig verkündigen möge, durch Christum, unsern Herrn. Amen.

(Hierauf spricht der Priester, oder der Diakon zum Priester sich wendend:)

Herr, segne mich! Der Herr sey in meinem

(deinem) Herzen, und auf meinen (deinen) Lippen, damit ich (du) sein Evangelium würdig und geziemend verkündige (verkündigen mögest). Amen.

Das heilige Evangelium nach Lukas 2.

(Siehe S. 23. Nro. I.)

Dr. Lob sey Dir, Christus.

(Der Priester für sich:)

Durch die Worte des Evangeliums sollen unsere Sünden getilget werden.

Pr. Ich glaube an Einen Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge, und an Einen Herrn Jesum Christum, den eingebornen Sohn Gottes, Der aus dem Vater von Ewigkeit geboren ist, Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gott, erzeuget, nicht erschaffen, gleichen Wesens mit dem Vater, durch Den Alles ist gemacht worden: Welcher wegen uns Menschen und unsers Heiles willen vom Himmel herabgestiegen ist; und durch den heiligen Geist aus Maria der Jungfrau Fleisch angenommen hat, und Mensch geworden ist. (Hier kniet man nieder.) Er ist auch für uns unter Pontius Pilatus gekreuziget worden, hat gelitten und ist begraben worden; am dritten Tage aber, nach der Schrift, wieder von den Todten auferstanden. Er ist aufgefahren in den Himmel, Er sitzet zur Rechten des Vaters: und von dannen Er wieder kommen wird,

zu richten die Lebendigen und die Todten. Sein Reich wird kein Ende haben. Ich glaube auch an den heiligen Geist, den Herrn und Lebendigmacher, Der von dem Vater und dem Sohne ausgeht; Der mit dem Vater und dem Sohne zugleich angebetet und mitverherrlichet wird; Der durch die Propheten geredet hat. Ich glaube an Eine heilige, allgemeine und apostolische Kirche. Ich bekenne Eine Taufe zur Nachlassung der Sünden; und erwarte die Auferstehung der Todten und ein zukünftiges Leben. Amen.

Pr. Der Herr sey mit euch.

Dr. Und mit deinem Geiste.

Pr. Lasset uns beten!

Ps. 95. Die Himmel sollen sich freuen, die Erde soll frohlocken vor dem Angesichte des Herrn, weil Er gekommen ist.

Bei der Opferung des Brodes.

Nimm hin, allmächtiger, ewiger Gott! heiliger Vater! dieses unbefleckte Opfer, welches ich Dir darbringe, ich, Dein unwürdiger Diener, Dir, meinem wahren, lebendigen Gott, um Nachlaß meiner unzählbaren Sünden, Beleidigungen und Nachläßigkeiten; auch für alle Umstehende, und für alle Christen, Lebende und Abgestorbene; damit es ihnen und uns ersprießlich werde zum ewigen Leben. Amen.

(Zur Einschenkung.) O Gott, der Du das erhabene Wesen des Menschen auf eine wunderbare Weise erschaffen, und auf eine noch wunderbarere neu er-

schaffen hast; gib uns, daß wir durch das Geheimniß dieses Wassers und Weines der Gottheit Desjenigen theilhaft werden, Der Sich gewürdiget hat, an unserer Menschheit Theil zu nehmen, nämlich Jesus Christus, Dein Sohn, unser Herr, der mit Dir als Gott in Einigkeit des heiligen Geistes durch alle Ewigkeit lebt und regiert. Amen.

Bei Aufopferung des Kelches.

(Der Priester opfert den mit Wasser gemischten Wein Gott auf, und spricht:)

O Gott! wir opfern Dir den Kelch des Heiles, und bitten Deine Milde, daß er vor das Angesicht Deiner göttlichen Majestät mit lieblichem Geruche zu unserem und der ganzen Welt Heile gelange. Amen.

(Betet mit gefalteten Händen:)

O Herr! nimm uns im Geiste der Demuth und in Zerknirschung des Herzens auf, und laß, o Herr und Gott! unser heutiges Opfer vor deinem Angesichte angenehm seyn.

Komm heiligmachender, allmächtiger, ewiger Gott, und segne dieses Opfer, das deinem heiligen Namen zubereitet ist.

(Der Priester wäscht sich die Hände, und spricht:)

Ps. 25. Unter den Unschuldigen will ich meine Hände waschen, und um deinen Altar, o Herr! gehen, damit ich die Stimme deines Lobes höre, und alle deine Wunderthaten erzähle. Herr! ich habe die Zierde deines Hauses, und den Ort geliebt,

welchen deine Herrlichkeit bewohnt. Richte meine Seele nicht mit den Gottlosen, noch mein Leben mit den Blutdürstigen zu Grunde, in deren Händen Bosheit, und deren Rechte voll von Geschenken ist. Ich aber bin in meiner Unschuld gewandelt; rette mich, und sey mir gnädig. Mein Fuß ist auf dem rechten Wege gestanden; ich will Dich, o Herr! in den Versammlungen preisen. Ehre sey dem Vater ꝛc.

(Der Priester betet in der Mitte des Altars:)

O heilige Dreifaltigkeit! nimm an dieses Opfer, welches wir zum Andenken des Leidens, der Auferstehung und Himmelfahrt unsers Herrn Jesu Christi und zur Ehre der seligen, allezeit reinen Jungfrau Maria, des heiligen Johannes des Täufers, und der heiligen Apostel Petrus und Paulus, dieser und aller Heiligen entrichten, daß es ihnen zur Ehre, uns aber zum Heile gereiche, und daß uns diejenigen im Himmel ihrer Fürbitte würdigen, deren Gedächtniß wir auf Erden begehen, durch denselben Christum, unsern Herrn. Amen.

Pr. Betet, Brüder! (für sich) daß mein und euer Opfer Gott, dem allmächtigen Vater gefalle.

Dr. Der Herr nehme an dieses Opfer von deinen Händen zum Lobe und zur Ehre seines Namens, und zu unserem und seiner ganzen heiligen Kirche Nutzen.

Pr. Amen.

(Der Priester betet im Stillen:)

Secreta. Wir bitten Dich, o Herr! laß Dir

das Opfer der heutigen Feierlichkeit angenehm seyn, und gib uns die Gnade, daß wir durch diese hochheilige Gemeinschaft Demjenigen ähnlich werden, in Welchem vereinigt unsere Wesenheit bei Dir ist: Der mit Dir lebet und regiert 2c.

Pr. Durch alle Ewigkeit.

Dr. Amen.

Pr. Der Herr sey mit euch!

Dr. Und mit deinem Geiste.

Pr. Erhebet die Herzen!

Dr. Wir haben sie zu dem Herrn erhoben.

Pr. Lasset uns Gott, unserem Herrn, Dank sagen:

Dr. Dies ist gebührend und recht.

Präfation.

Es ist wahrhaft gebührend und recht, billig und heilsam, daß wir allezeit und überall Dank erstatten, heiliger Herr, allmächtiger Vater und ewiger Gott! weil durch das Geheimniß des eingefleischten Wortes die Augen unseres Geistes ein neues Licht von Deinem Glanze bestrahlet hat, damit wir, da wir Gott auf eine sichtbare Weise erkennen, durch Ihn zur Liebe des Unsichtbaren aufs Kräftigste hingezogen werden. Daher wollen wir Dir mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Mächten und mit allen Schaaren des himmlischen Heeres in einhelliger Stimme lobsingen und unaufhörlich rufen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott der Heerschaaren! Himmel und Erde sind voll Deiner Herrlichkeit! Hosanna in der Höhe! Gesegnet sey, Der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!

Kanon der Messe.

(Stille Messe.)

Deßhalben, o Du allgütigster Vater! bitten wir Dich demüthig durch Jesum Christum, Deinen Sohn unsern Herrn, Du wollest Dir gefallen lassen und segnen diese Geschenke, diese Gaben, diese heiligen, unbefleckten Opfer, welche wir Dir darbringen vorzüglich für Deine heilige, katholische Kirche, welche Du auf dem ganzen Erdkreise in Frieden und Eintracht erhalten, beschützen und regieren wollest, sammt Deinem Diener, unserem Pabste N. N., unserem Erzbischofe N. N., und allen Rechtgläubigen und Bekennern des katholischen Glaubens.

Erinnerung für die Lebenden.

Gedenke, o Herr! Deiner Diener und Dienerinnen N. N. und aller Gegenwärtigen, Deren Glaube und Andacht Dir bekannt ist, für welche wir Dir opfern, oder die Dir dieses Lobopfer für sich und alle die Ihrigen, für die Erlösung ihrer Seelen, für die Hoffnung ihres Heiles und ihrer Wohlfahrt entrichten, und welche Dir, als ihrem ewigen, lebendigen und wahren Gott ihre Gelübde darbringen.

(Fortsetzung des Kanons.)

Wir nehmen auch Theil und feiern den hochheiligen Tag (in der ersten Messe: die hochgeheiligte Nacht), an dem die unversehrte Jungfrauschaft der seligen Maria den Erlöser zur Welt gebar; und vereh-

ren vor allem das Andenken eben dieser glorreichen, allezeit reinen Jungfrau Maria, der Gebärerin Desselben Gottes, unsers Herrn Jesu Christi; darnach Deiner seligen Apostel und Blutzeugen, Petrus und Paulus, Andreas, Jakobus, Johannes, Thomas, Jakobus, Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Simon und Thaddäus, Linus, Cletus, Clemens, Xystus, Cornelius, Cyprianus, Laurentius, Chrysogonus, Johannes und Paulus, Cosmas und Damianus, und aller Deiner Heiligen, durch deren Verdienste und Fürbitte Du uns in allen Anliegen helfen und beschützen wollest: durch ebendenselben Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Vor der Wandlung.

Deßwegen bitten wir Dich, o Herr! Du wollest dieses Opfer von uns Deinen Dienern und allen Deinen Angehörigen in Gnaden aufnehmen, unsere Tage in Deinem Frieden anordnen, und verleihen, daß wir von der ewigen Verdammniß errettet, und unter Deine auserwählte Heerde gezählet werden, durch Christum unsern Herrn. Amen.

Wir bitten Dich, Gott! segne gnädig in allen Stücken dieses Opfer: laß es Dir gewidmet, von Dir angenommen, vernünftig und Dir wohlgefällig seyn, damit es für uns das Fleisch und Blut Deines geliebtesten Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi werde.

„Welcher am Tag vor Seinem Leiden das Brod in Seine heiligen und ehrwürdigen Hände nahm, Seine

Augen gen Himmel zu Dir, Seinem allmächtigen Vater, erhob, Dir Dank sagte, das Brod segnete, es brach, und Seinen Jüngern gab, und sprach: Nehmet hin, und esset alle davon:"

(Wandlung des Brodes).

Denn dieses ist Mein Leib.

„Auf gleiche Weise nahm Er, nach dem Abendmahle, auch diesen herrlichen Kelch in seine heiligen und ehrwürdigen Hände, und dankte Dir wieder, und segnete ihn (den Kelch), und gab ihn seinen Jügern, und sagte: nehmet hin, und trinket alle davon:"

(Wandlung des Weines.)

Denn dieß ist der Kelch Meines Blutes, des neuen und ewigen Bundes; ein Geheimniß des Glaubens, welches für euch und für viele wird vergossen werden, zur Vergebung der Sünden."

„So oft ihr dieses thut, so thut es zu Meinem Gedächtniß."

Nach der Wandlung.

Da wir uns nun, wir Deine Diener, o Herr! und Dein heiliges Volk, an das seligmachende Leiden, an die Auferstehung von den Todten und an die herrliche Himmelfahrt Deines Sohnes, unsers Herrn, des Gesalbten (dankbar) erinnern, so bringen wir Deiner unübertrefflichen Majestät von Deinen Gaben und Geschenken ein reines Opfer, ein heiliges Opfer, ein

makelloses Opfer dar; das heilige Brod des ewigen Lebens, und den Kelch des ewigen Heiles.

Auf dieses Opfer siehe mit gnädigem und heiterm Angesichte herab, und laß es Dir gefällig seyn; wie Du einst mit Wohlgefallen herabsahest auf das Opfer Abels, Deines gerechten Dieners, und auf das Opfer unsers Patriarchen Abrahams, und auf das heilige, unbefleckte Opfer, das Dir Dein Hoherpriester Melchisedek entrichtet hat.

Allmächtiger Gott! in tiefster Demuth flehen wir zu Dir, laß dieses (unser Opfer) durch die Hände Deines heiligen Engels, im Angesichte Deiner göttlichen Majestät, zu Deinem hohen Altar empor getragen werden, damit Alle, die an dem heiligsten Leibe Deines Sohnes und an Seinem Blute, durch Genuß von dieser Altarsgabe, Theil nehmen, mit allem himmlischen Segen und aller Gnade erfüllet werden, durch Denselben Christum, unsern Herrn. Amen.

Erinnerung an die verstorbenen Mitchristen.

(Memento.)

Gedenke auch, o Herr! Deiner Diener und Dienerinnen N. N., die uns mit dem Kennzeichen des Glaubens vorangegangen sind, und ruhen im Friedensschlafe, gib ihnen eine Stätte der Erquickung, des Lichtes und des Friedens, durch Denselben Christum, unsern Herrn. Amen.

(Der Priester fährt fort zu flehen:)

Auch uns, Sünder (an das Herz klopfend), Deine Diener, die wir auf die Fülle Deiner Erbarmungen ver-

trauen, laß einst Theil nehmen an der Genossenschaft (dem seligen Umgange) mit Deinen heiligen Aposteln und Blutzeugen: mit Johannes, Stephanus, Matthias, Barnabas, Ignatius, Alexander, Marcellinus, Petrus, Felicitas, Perpetua, Agatha, Lucia, Agnes, Cäcilia, Anastasia, und allen Deinen Heiligen. Laß uns in ihre Gesellschaft kommen, nicht weil wir es nach Werthhaltung verdienen, sondern weil Du Sündenvergeber bist: durch Christum unsern Herrn.

Durch Ihn schaffest und erhältst Du Alles, was gut ist, und heiligest, und belebest, und segnest, und schenkest es uns. Durch Ihn und mit Ihm, und in Ihm ist Dir, Gott, dem allmächtigen Vater, in Einheit des heiligen Geistes, alle Ehre und Herrlichkeit.

Nach der Stillmesse.

Pr. Laßt uns beten! Aufgemuntert durch heilsame Gebete, und durch göttlichen Unterricht belehret, getrauen wir uns zu sagen:

Vater unser! Der Du bist in den Himmeln, geheiliget werde Dein Name. Zukomme uns Dein Reich. Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden. Gib uns heute unser tägliches Brod; und vergib uns unsre Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung.

Dr. Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Pr. Amen! Erlöse uns, o Herr! von allen Uebeln, von vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen, und schenk uns auch die Fürbitte der seligen und glorwürdigen Jungfrau und Gottesgebärerin Ma-

ria, Deiner Apostel Petrus und Paulus, und Andreas und aller Heiligen; schenk uns nach Deiner Güte in unsern Tagen Frieden und Ruhe, daß wir durch Beihilfe deiner Barmherzigkeit unterstützt, frei bleiben von aller Sünde, und sicher vor aller Verwirrung.

(Zertheilt die heil. Hostie über dem Kelch:)

Durch Denselben Jesum Christum, unsern Herrn, Deinen Sohn, Der mit Dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Dr. Amen.

Pr. Der Friede des Herrn sey allezeit mit euch!

Dr. Und mit Deinem Geiste.

Pr. Diese Vermischung und Segnung des Leibes und Blutes unsers Herrn Jesu Christi gedeihe uns bei dem Genusse zum ewigen Leben.

Dr. Amen.

Pr. O Du Lamm Gottes, Das hinwegnimmt die Sünden der Welt, erbarme Dich unser!

O Du Lamm Gottes, Das hinwegnimmt die Sünden der Welt, erbarme Dich unser!

O Du Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt! schenk uns den Frieden!

Gebete vor der Kommunion.

Herr Jesus Christus! Du sagtest einst Deinen Aposteln: den Frieden lasse Ich euch zurück. Meinen Frieden gebe Ich euch: siehe nicht auf meine Sünden herab, sondern auf den Glauben Deiner Kirche (Ge-

meine), und laß sie nach Deinem Willen in Frieden und Einigkeit immer mehr befestiget werden. Amen.

Herr Jesus Christus! Sohn des lebendigen Gottes! Der Du nach dem Willen des Vaters in der Kraft des heiligen Geistes, durch Dein Sterben der Welt das Leben ertheilet hast: erlöse mich durch diesen Deinen hochheiligen Leib und Dein Blut von allen meinen Sünden und allen Uebeln, und gib mir Gnade, daß ich Deinen Geboten stets anhänge, und von Dir nimmermehr geschieden werde. Amen.

Der Genuß Deines Leibes, Herr Jesus Christus, den ich Unwürdiger vorhabe, werde mir keine Ursache des Gerichtes und der Verdammung; sondern er werde mir vielmehr nach Deiner Güte ein mächtiger Schutz und eine heilsame Arznei des Leibes und der Seele: Der Du lebest und herrschest mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes als Gott, in alle Ewigkeit. Amen.

Bei der Kommunion.

Das Himmelbrod will ich empfangen, und den Namen des Herrn anrufen.

(sprechend dreimal:)

Herr! ich bin's nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

Der Leib des Herrn Jesu Christi bewahre meine Seele in's ewige Leben. Amen.

Die Kommunion.

Wie kann ich dem Herrn vergelten alles das, was Er mir erwiesen hat? Empfangen will ich den Kelch des Heils, und anrufen den Namen des Herrn. Lobpreisend will ich den Herrn anrufen, und gerettet werde ich von allen meinen Feinden.

Das Blut unsers Herrn Jesu Christi bewahre meine Seele in's ewige Leben. Amen.

Kirchengebete.

Was wir jetzt mit dem Munde empfangen haben, wollen wir mit reinem Gemüthe behalten, und von diesem zeitlichen Geschenke werde uns ein ewiges Heilsmittel.

Dein Leib, o Herr! den ich genossen, und Dein Blut, das ich getrunken habe, soll in meinem Innersten bleiben; und verleihe, daß in mir, nachdem mich die reinen und heiligen Sakramente erquicket haben, keine Makeln der Sünden zurückbleiben: Der Du lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

(Der Priester auf der Epistelseite liest:)

Kommun. Ps. 109. Im Glanze der Heiligen, vor dem Morgenstern habe Ich Dich aus Mir erzeuget.

Pr. Der Herr sey mit euch.
Dr. Und mit deinem Geiste.
Pr. Lasset uns beten!

Gebet.

(Nach der Kommunion.)

Wir bitten Dich, o Herr, unser Gott! verleihe, daß wir, die wir durch die Wiederholung der heiligsten Geheimnisse die Geburt unsers Herrn Jesu Christi freudig begehen, auch durch einen heiligen Lebenswandel Seiner Gemeinschaft theilhaft zu werden verdienen: Der mit Dir lebt und regieret 2c.

Pr. Der Herr sey mit euch!

Dr. Und mit deinem Geiste.

Pr. Gehet, eure Entlassung ist!

Dr. Gott sey Dank!

(Betet in der Mitte des Altars:)

Pr. Laß Dir, o heilige Dreieinigkeit, diesen Dienst meiner Unterwürfigkeit gefallen, und verleihe, daß dieses Opfer, welches ich Unwürdiger im Angesichte Deiner Majestät verrichtet habe, Dir wohlgefällig, mir aber und denen, für welche ich es dargebracht habe, durch Deine Erbarmungen versöhnlich sey: durch Christum, unsern Herrn. Amen.

(Er segnet das Volk:)

Euch segne der allmächtige Gott, Vater, ✝ Sohn, und heiliger Geist.

Dr. Amen.

Pr. Der Herr sey mit euch!

Dr. Und mit deinem Geiste.

Pr. (Anfang des Evangeliums nach Johannes.)

Dr. Ehre sey Dir!

(Sieh das Evang. Seite 54. III)

Dr. Gott sey Dank!

Zweite Messe.

Eingang. Jesaj. 9.

Es wird heute ein Licht über uns glänzen: denn der Herr ist uns geboren. Er wird heißen der Wunderbare, Gott, Friedefürst, Vater der Zukunft. Sein Reich wird kein Ende haben.

Ps. 92. Der Herr regieret, und hat seinen Schmuck angezogen: Er hat sich mit Stärke bekleidet und mit Kraft umgürtet. Ehre sey dem Vater 2c.

(Alles Andere wie in der ersten Messe S. 77.)

Gebet.

Wir bitten Dich, allmächtiger Gott, daß, da wir mit dem neuen Lichte Deines eingefleischten Wortes durchstrahlet werden, das durch den Glauben in unserer Seele glänzende Licht auch in unseren Werken leuchte: durch denselben unsern Herrn Jesum Christum 2c. Amen.

Epistel des heiligen Apostel Paulus an Titus 3.

Als die Güte und Menschenliebe Gottes, unseres Heilandes, sich offenbarte; da hat Er, nicht wegen

Werken der Gerechtigkeit, die wir gethan hätten, sondern nach Seiner Erbarmung, uns selig gemacht durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuung des heiligen Geistes, Welchen Er reichlich ausgegossen hat über uns durch Jesum Christum, unseren Heiland: auf daß wir gerechtfertiget durch Seine Gnade, Erben werden nach der Hoffnung des ewigen Lebens, in Christo Jesu, unserem Herrn.

Grad. Gelobt sey, Der da kommt im Namen des Herrn. Gott ist der Herr, und ist uns erschienen. Das hat der Herr gethan, und es ist wunderbar in unseren Augen. Alleluja, Alleluja!

Ps. 92. Der Herr herrschet: Er hat seine Zierde angethan, Er hat sich mit Stärke bekleidet, mit Kraft umgürtet. Alleluja.

Evangelium nach Lukas 2.

(Siehe S. 40. II.)

Ich glaube rc. (Seite 80.)

Aufopferung.

Ps. 92. Gott hat den Erdkreis befestiget, der nicht erschüttert wird: von jener Zeit ist Dein Thron bereitet; Du bist von Ewigkeit.

Gebet.

(Secreta.) Wir bitten Dich, o Herr! laß unser Opfer den Geheimnissen der heutigen Feier angemessen seyn, und uns beständigen Frieden gewähren;

damit, gleichwie der geborne Mensch als der nämliche Gott im Glanze erschien, dies irdische Wesen uns so das Göttliche verleihe: durch denselben Jesum Christum, unsern Herrn ꝛc.

(Kommunion.) Zach. 9. Frohlocke, o Tochter Sion! sing ein Loblied, o Jerusalem: sieh, dein König kommt, der Heilige, und der Erlöser der Welt.

Kirchengebet.

(Nach der Kommunion.) Verleihe, o Herr, daß wir allezeit ein neues Leben durch dieses Sakrament erlangen, welches uns das Andenken der Geburt unsers Erlösers erneuert, Der die Sünden des alten Menschen vollkommen vernichtet hat: durch denselben unsern Herrn, Jesum Christum ꝛc. Amen.

(Alles Uebrige wie oben S. 93.)

Dritte Messe.

Eingang. Jesai. 9.

Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, Dessen Herrschaft auf Seiner Schulter ist: und Sein Name wird heißen Engel (der Gesandte) des großen Rathes.

Ps. 97. Singet dem Herrn ein neues Lied, weil Er Wunderdinge gethan hat. Ehre sey dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste ꝛc.

(Wie zur ersten Messe S. 77.)

Gebet.

Allmächtiger Gott, wir bitten Dich demüthig, verleihe, daß uns Deines eingebornen Sohnes neue Geburt im Fleische befreie, welche die alte Knechtschaft unter dem Joche der Sünden gefangen hält: durch denselben unsern Herrn, Jesum Christum 2c.

Epistel des heiligen Apostels Paulus an die Hebräer 1.

Nachdem Gott manchmal und auf vielerlei Weise vordem zu den Vätern geredet hat durch die Propheten, hat Er zuletzt, in diesen Tagen, zu uns geredet durch den Sohn, Den Er zum Erben über Alles gesetzt, durch Den Er auch die Welten erschaffen hat; Der da ist der Abglanz Seiner Herrlichkeit und das Ebenbild Seines Wesens, und Alles erhält durch das Wort Seiner Macht; und Der, da Er vollbracht hat die Reinigung von Sünden, sitzet zur Rechten der Herrlichkeit in der Höhe; um so größer geworden als die Engel, je vorzüglicher der Name ist, den Er vor ihnen ererbet hat. Denn welchem der Engel hat Er jemals gesagt: „Du bist Mein Sohn, Ich zeugte Dich heute?" Und wiederum: „Ich werde Sein Vater seyn und Er wird mein Sohn seyn." Und wiederum, da Er den Erstgebornen in den Erdkreis einführt, sagt Er: „Es sollen Ihn anbeten alle Engel Gottes." Und von den Engeln sagt Er: „Er mache Geister zu Seinen Boten, und zu Seinen Dienern Feuerflammen;" zu dem Sohne aber: „Dein Thron, Gott,

Bayerische
Staatsbibliothek
München

besteht von Ewigkeit zu Ewigkeit; der Gerechtigkeit Zepter ist der Zepter Deiner Herrschaft; Du liebest die Gerechtigkeit, und hassest das Unrecht: so hat denn Dich, o Gott, gesalbet Dein Gott mit dem Oele der Wonne, mehr als Deine Genossen." Und: „Du, Herr, hast von Anbeginn die Erde gegründet, und die Himmel sind Deiner Hände Werk; sie werden vergehen, Du aber wirst bleiben, und sie Alle werden veralten, wie ein Kleid, und wie ein Gewand wirst Du sie wenden, und sie werden umgewandelt; Du aber bist Derselbe, und Deine Jahre werden nicht aufhören."

Graduale. Ps. 97. Alle Gegenden des Erdbodens haben das Heil unseres Gottes gesehen. Frohlocket vor Gott, alle Länder! Der Herr hat sein Heil bekannt gemacht: vor dem Angesichte der Völker hat Er seine Gerechtigkeit kund gethan. Alleluja, alleluja. Der geheiligte Tag ist uns erschienen: kommet, Völker, und betet den Herrn an; denn heute ist ein großes Licht auf die Erde herabgestiegen. Alleluja!

Das Evangelium nach Johannes 1. Im Anfang war das Wort rc. (s. S. 59. III.)

Ich glaube rc. (S. 80.)

Aufopferung. Ps. 88. Dein sind die Himmel, und Dein ist die Erde. Du hast den Erdkreis mit seiner ganzen Völle gegründet. Gerechtigkeit und Billigkeit sind Deines Thrones Grundfeste.

Gebet.

(Secr.) O Herr! heilige dieses Opfer durch die

neue Geburtsfeier Deines Eingebornen, und reinige uns von den Flecken unserer Sünden: durch denselben unsern Herrn, Jesum Christum ꝛc.

Präfation ꝛc. s. S. 84.

Kommunion. Ps. 97. Alle Gegenden der Erde haben das Heil unseres Gottes gesehen.

Gebet.

(Postkommun.) Wir bitten Dich, allmächtiger Gott! verleihe, daß, gleichwie uns der Erlöser der Welt durch Seine heutige Geburt zu Kindern Gottes gemacht hat, ebenso Er uns auch der Spender der Unsterblichkeit sey: Der mit Dir lebt und regiert ꝛc.

(Am Ende:)

Das heilige Evangelium nach Matthäus, II. Hptst.

Da nun Jesus geboren war zu Bethlehem, im Lande Juda, zur Zeit des Königs Herodes; siehe, da kamen Weise vom Morgenlande nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Juden? Denn wir haben Seinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind gekommen, Ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörte, erschrack er, und ganz Jerusalem mit ihm. Und er versammelte alle Hohepriester und Schriftlehrer des Volkes, und befragte sie, wo Christus sollte geboren werden. Und sie sagten ihm: zu Bethlehem im Lande Juda; denn also steht geschrieben bei dem Propheten: „Und du Bethlehem im Lande Juda bist nicht die kleinste unter den Häuptern in Juda; denn aus dir soll kommen der Fürst,

welcher regieren wird Mein Volk Israel." Da berief Herodes die Weisen heimlich, und forschte genau nach der Zeit, wann ihnen der Stern erschienen wäre; und sandte sie nach Bethlehem, und sprach: Ziehet hin, und erkundiget euch sorgfältig nach dem Kindlein, und wenn ihr's findet, so saget mir es, daß ich auch komme und es anbete. Als sie den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe! der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er hinkam und oben über dem Orte stand, wo das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut. Und sie gingen in das Haus, und fanden das Kindlein mit Maria, Seiner Mutter, und sie fielen nieder, und beteten Es an: und sie thaten ihre Schätze auf, und brachten Ihm Geschenke dar, Gold, Weihrauch und Myrrhen. Und da ihnen im Schlafe offenbaret worden, daß sie nicht wieder zu Herodes kehren sollten, zogen sie eines andern Weges wieder in ihr Land.

℟. Gott sey Dank!

G e b e t e.

„Sie gingen in das Haus, und fanden das Kindlein mit Maria, Seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten Es an."

Matth. II, 11.

Anbetung in der Christnacht.

Sey gegrüßt, o süße, o selige und heilige Nacht, wo der Herr unser Gott Mensch ward, und aus dem keuschesten Schooße der Jungfrau eine neue Sonne aufging, die verfinsterte Welt zu erleuchten! Sey gegrüßt, o heilige Stätte, o gebenedeiter Ort, Halle, glorreich dem Himmel verähnlicht, heiliger denn das Allerheiligste im Tempel des alten Bundes! Ehre gebührt dir von Engeln und Menschen, da der Herr der Engel und Menschen in dir geboren wird. Wie unendlich übertriffst du an Würde den glänzenden, mit Gold und Purpur geschmückten Tempel Salomons! O glückseliges Bethlehem, jauchze auf; denn auf dem ganzen Erdkreis wird dein Name durchalle Geschlechte festlich besungen!

Diese heilige, geheimnißreiche Nacht sah der Prophet im heiligen Geiste; und von himmlischer Freu=

digkeit durchdrungen, die er nicht in sich selbst zu fassen vermochte, brach in die Feuerworte aus: „Es erfreuen sich die Himmel, und es jauchze die Erde; es erhebe sich das Meer und seine Fülle!“ Und abermal: „Es juble dem Herrn die ganze Erde! Singet, frohlocket und psalliret! Lobsinget dem Herrn auf der Zither und mit Posaunen und mit Hörnerschall! Jubelt vor dem Angesichte des Königs, des Herrn! Es rege sich das Meer und seine Fülle; der Erdkreis und Alle, die darauf wohnen!“ — Und warum dieser allgemeine Jubel, diese laute und festliche Freude? — „Denn Er kommt!“ ruft Er *aus*. „Er kommt; kund hat der Herr sein Heil gethan; *alle* Grenzen der Erde haben das Heil Gottes gesehen!“ Er sandte den Ersehnten der Völker! „Ein Knäblein ward uns geboren; ein Söhnlein ward uns geschenkt;“ über Dessen Erhabenheit die Cherubim staunen; denn „Sein Name wird genannt: der Wunderbare, der Rathgeber, Gott, der Starke, der Vater der künftigen Welt, der Fürst des Friedens!“

Hier also sieht das geistige Auge der Seele Chöre der heiligen „Engel über den Sohn des Menschen auf und niedersteigen;“ und in süßem Wohllaut dem neugebornen König Jubellieder singen. Hier wird die dunkle Nacht erhellt, und schimmert glänzender denn der Mittag. Es staunen die himmlischen Geister, daß das unendliche Meer in so engem Raum erschöpft, die feurige Sonne der Gottheit mit so leichter Wolke verschleiert ist, und schauen einander stumm und in Anbetung versunken. Wahrlich ein Abgrund ist hier mit dem andern vereint, die höchste Höhe mit der

tiefsten Tiefe: denn geboren wird Gott als ein Kind, doch von einer Jungfrau; Er weint in der Krippe; doch erleuchtet und beseligt Er alle Himmel! „Ich betrachtete, ruft der Prophet zitternd vor Erstaunen aus, ich betrachtete Deine Werke, Herr, und erbebte! Erkannt wirst Du mitten unter Thieren!" — „Es erkannte der Ochs seinen Besitzer, und der Esel die Krippe seines Herrn!" Erkannten Dich aber die Thiere, Herr, wie tief stände ich dann unter ihnen, wenn ich Deine unermeßliche Liebe nicht erkännte!

In aller Demuth und Andacht bete ich Dich also an, o holdseliges Knäblein! und betrachte in Wehmuth, zu wie großen Mühesalen Du geboren bist! Ach, Du weinest, süßes Kind; und warum anders, als weil Du über unser tiefes Elend gerührt bist! O glückselige Thränen, wodurch unsere Laster abgewaschen werden! Glückseliges Weinen, wodurch wir zu den ewigen Freuden gelangen! Glückselige Windeln, wodurch unsere Nacktheit bedeckt wird, und wir mit der Glorie der Unsterblichkeit gekleidet werden! Glückselige Enge der Krippe, wodurch uns die Unermeßlichkeit des Himmels geschenkt wird. Denn Du, Herr, liegst in der Krippe, daß wir auf dem Throne der Glorie sitzen; Du liegst zwischen vernunftlosen Thieren, daß wir den Chören der Engel beigesellt werden; Du wirst mit jungfräulicher Milch ernährt, auf daß wir gewürdigt werden, ewige Wonne zu genießen! Mein reiches Erbe ist Deine Armuth; Deine Schwäche meine Kraft, Deine Erniedrigung meine Glorie; Deine Kindheit meine Weisheit. Mein ist Alles, was Du aus unendlicher Erbarmung leiden willst.

Mein sind Deine Thränen, mein der Mangel, mein die Kälte, die Du erleidest! Ganz mein bist Du, gütiger Jesu; denn ganz zu meinem Heile wirst Du dargegeben. Mich bereichert diese Armuth, mich erquicken diese Thränen, mich erhöht diese Erniedrigung im Stalle!

Wie soll ich Dir, o Herr, für Alles vergelten, was Du mir verliehest! O Jesu! nimm mich selbst zu einem Opfer der Dankbarkeit auf! Dir weihe ich mein ganzes Herz, meinen ganzen Willen, meine ganze Liebe. Laß mich mit Dir neu im Geiste geboren werden, und den Spuren Deiner heiligen Armuth, Deiner Freundlichkeit, Deiner Demuth, Deiner Liebe folgen, und in Zeit und Ewigkeit nicht mehr von Dir getrennt werden. Amen.

Gebet zur allerseligsten Jungfrau.

O Mutter unsres neugebornen Königs, dich begrüßt mein Herz, zu dir eilt meine Sehnsucht und fleht in Andacht zu dir, laß mit den frommen Hirten mich hinzutreten, die mit den heiligen Engeln sich um die süße Krippe drängen, die ewige Majestät anzubeten! Kein Rangstreit, keine Ehrsucht herrscht unter ihnen, wo sie die göttliche Majestät in so tiefer Demuth schauen, und selbst in stumme Anbetung versenkt sind, da das ewige Wort des Vaters ein stummes Kindlein ward!

O süßeste Jungfrau und Gottesgebärerin, welche heilige Wonne schwellt dein Herz! Wie fern bist du von dem Weh, das über Adams Töchter erging!

Gleichwie aus dem Purpurschooß der Morgenröthe das feurige Gestirn des Tages hervorgeht; der Strahl der Sonne durch das Fenster des Tempels dringt, ohne dasselbe zu versehren, der Stern seinen Glanz ausstrahlt, und die blühende Rose ihre lieblichen Düfte aushaucht: also ging der Erlöser aus deinem jungfräulichen Schooße hervor.

O wunderbare Jungfrau, welche namenlose Freude durchströmt dein Herz! und wer vermag es je, die heilige Wonne deiner Seele zu schildern, da du dich als die fleckenlose jungfräuliche Mutter Gottes erblickest! Denn nicht unbekannt war deine erhabene Würde dir, die du in prophetischem Geiste in Gott deinem Heile frohlocktest, Der große Dinge an dir gethan hatte, die alle kommenden Geschlechter selig preisen sollten!

O fürwahr wunderbare und hocherstaunliche Geburt, wo eine Jungfrau, fern von allen Schmerzen, und mit himmlischen Wonnen erfüllt, den Gott des Himmels und der Erde gebiert; den Allmächtigen mit vom Himmel geschwellten Brüsten säugt, und in dürftige Windeln einengt: wo das Wort des Vaters verstummt, die Freude der Engel weint, und Derjenige auf den keuschesten Armen getragen wird, Der das ganze Weltall trägt! Eine solche Geburt geziemte dem Schöpfer; und von dieser heiligen und gnadenreichen Geburt hatte der Seher Gottes geweissagt: „Wer hat je Aehnliches gesehen? Sie gebar, ehe sie Wehen empfand; und gebar ein Söhnlein, ehe sie in Kindesnöthen kam. Keimen wird sie wie die Lilie, und im Jubel frohlocken!“

So sänge denn, o seligste Jungfrau, sänge deinen und unsern Gott, das Brod der Engel, mit der wunderbaren Milch deiner jungfräulichen Brüste! Ich aber will im Geiste dieser heiligen Krippe nahen, und meinen göttlichen Erlöser anbeten, Den du geboren hast. Denn heilig ist dieser Ort, und eine Lehrkanzel für alle Zeiten und Völker ist diese Krippe, worin die Weisheit Gottes mich Armuth und Demuth, Geduld und Gehorsam, Liebe und Gerechtigkeit lehrt.

O süßes, holdseliges Kind, Du unsere Liebe und Versöhnung! So beginne denn; nimm unser Elend auf Dich; beginne unsern Schmerz zu tragen; den ersten Grund unsres Heiles zu legen, Der Du späterhin Deine Hände an große Dinge legen wirst! „Umgürte Dich mit dem Schwert, Du Gewaltigster! Jauchze auf wie ein Riese, den mühevollen Weg unseres sterblichen Lebens zu laufen!“ Beginne die beschwerliche Pilgrimschaft; beginne das Werk, wozu Du gekommen bist. „Denn noch ein weiter Weg liegt vor Dir!“ Viele schwere Gefahren harren Deiner, zahllose Kämpfe und bittre Leiden für uns!

Ach, welche Seele wird nicht von Liebe und Schmerz durchdrungen, wenn es Dich, die süßeste Freude der Engel, hier betrachtet, Der Du in unser Elend kamst, den bittersten Tod für uns zu leiden! Preis Dir und Lob, und Kraft und Anbetung, Du unsre ewige Liebe, für Deine süße Kindheit und für alle Deine Leiden, durch die Du uns vom ewigen Tode zu erlösen kamst! Es preisen Dich die heiligen Engel und alle Auserwählten von Anbeginn bis an's Ende der Zeiten, der Du lebst und regierest mit Gott

dem Vater und dem heiligen Geiste von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebet am heiligen Christtage.

Tritt hinzu, meine Seele, zu deinem Erlöser; betrachte, wie groß die heutige Festlichkeit ist; juble laut in deinem Herzen, und feire frohlockend diesen Tag heiliger Freude! Unerhört ist eine solche Freude seit der Schöpfung der Welt! Denn heute ist das hohe Fest des ewigen Vaters, Der Seinem Sohne ein Hochzeitmahl hielt bei Seiner Vermählung mit der menschlichen Natur, die Er auf unauflösliche Weise mit Sich vereinigte. Heute ist der festliche Vermählungstag des Sohnes Gottes und sein Geburtstag aus dem Lilienschooße der Jungfrau. Heute auch ist das Fest des heiligen Geistes, Der das wunderbare Werk der Menschwerdung in dem keuschesten Leibe der Jungfrau vollbrachte, und seine unendliche Freigebigkeit an dem menschlichen Geschlecht erzeigte. Heute ist das Fest unsrer glorreichen Königin, die von dem ewigen Vater als Tochter, von dem Sohne Gottes als Mutter, von dem heiligen Geiste als Braut erkoren und aufgenommen ward! Heute ist das Fest des ganzen himmlischen Hofes, da heute die Erneuerung und Vervollständigung desselben beginnt.

Aber noch weit festlicher ist dieser gnadenreiche Tag der menschlichen Natur, da heute ihr Heil und ihre Erlösung, ihre Versöhnung und Erhöhung beginnt. Denn heute empfing der ewige Vater neuen Gehorsam von Seinem Sohne, unser Heil zu voll-

bringen. Heute ging dieser vielgeliebte Sohn vom höchsten der Himmel aus, und jauchzte auf, als ein Riese seinen Weg zu laufen. Heute ward Er, der neue Adam, gleich Einem aus uns, Fleisch von unserem Fleische und Gebein von unserm Gebein! Heute kommt das wahre Licht vom Himmel, unsere Finsternisse fern zu verscheuchen. Fleisch ward heute das Wort, damit Es unter uns wohnte. Heute wurden die Bitten und das Verlangen der Patriarchen erhört und erfüllt. Denn mit unaussprechlichen Seufzern riefen sie: „Sende aus das Lamm, das auf Erden herrschen soll! — Ihr Himmel, thauet von Oben herab; ihr Wolken, regnet den Gerechten; es öffne die Erde ihren Schooß und keime den Erlöser hervor!" Und abermal: „Herr, neige Deine Himmel und komm!" Denn mit glühender Sehnsucht erwarteten sie diesen freudenreichen Tag. Heute ist der Grund und Ursprung aller Feste, und der Anbeginn unserer Glückseligkeit. Denn bis nun lag der Zorn des Herrn schwer auf dem menschlichen Geschlechte, wegen der Uebertretung Adams und seiner Kinder; doch nicht fürder zürnen wird der Herr, da Er Seinen eingebornen Sohn als Menschen unter den Menschen wandeln sieht. Heute ist die Fülle der Zeit!

So sey mir denn gegrüßt, Du hocherfreulicher, ganz lieblicher Tag, den ich in tiefster Andacht verehre; ersehnliches Fest, das ich in aller Freudigkeit meines Herzens feire! Wachen will ich mit den frommen Hirten bei der Krippe, und Dich, das neugeborne Söhnlein, in aller Dankbarkeit meines Herzens anbeten. Lob und Ehre will ich Gott mit den heiligen

Engeln singen, Dessen Milde und Menschheit heute erschien. O erleuchte mich, Du Sonne der Gerechtigkeit, die Du heute strahlest; zeige mir Dein holdseliges Angesicht, Du holdseligster aus allen Kindern der Menschen! Gib mir den Frieden, den die Engel den Menschen verkündigen, die guten Willens sind; gib mir den Honig zu kosten, der heute vom Himmel thaut, und erfülle mein Herz mit Deiner Süßigkeit, daß ich Dich liebe alle Tage meines Lebens, und einst dahin komme, wo Du, ewig aus dem Vater geboren, in schleierloser Anschauung alle Engel und Heiligen des Himmels erfreuest, Der Du lebst und regierest, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

An den Weihnachtsfeiertagen zur Mutter Christi.

Heiligste Jungfrau, durch die Verdienste deiner hochgebenedeiten Geburt gib mir Kraft gegen deine Feinde! Gesegnet bist du Maria, die du den Herrn aller Dinge, den Schöpfer der Zeiten und ihrer Fülle in deinem keuschesten Schooße getragen hast! Ihn gebarest du, Der dich erschuf, und verbliebest Jungfrau in Ewigkeit! Selig der Schooß, der da trug des ewigen Vaters Sohn; selig die Brüste, die Christus den Herrn säugten! Selig und ehrwürdig bist du, o Jungfrau Maria, voll aller Güter der Seligkeit! Selig bist du, o Mutter! die du allein ohne Schmerz gebarest, weil du allein als Jungfrau empfangen hattest! Selig und gebenedeit bist du unter den Weibern, weil aus dir, o jungfräuliche Mutter,

Christus, unser Gott, geboren ward, Der durch seine heilige Geburt den Fluch der ersten Aeltern löste, und durch die Nachlassung der alten Schuld und die Spende der neuen Gnade in ewigen Segen umwandelte!

Durch die Freuden deiner heiligen jungfräulichen Geburt erbarme dich meiner, o meine Gebieterin, und erhöre mein Gebet! Denn sieh, in Ungerechtigkeit ward ich empfangen, in Sünden geboren, und ach! in Sünden habe ich mein ganzes Leben zugebracht! Du aber, meine Herrscherin, wurdest ohne Versehrung deiner Jungfräulichkeit Mutter des Erlösers. O erbarme dich über mich Unreinen, der ich in Sünden empfangen und ernährt ward, und hilf mir durch deine heilige Fürbitte, erlauchteste Jungfrau, daß, gleichwie die Geburt deines Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, die Nacht der alten Traurigkeit verscheuchte, und allen Gläubigen neuen Jubel brachte, also auch mir die freudenreiche Geburt meines Herrn zu einem Anbeginn eines frommen Lebens und heilsamer Keuschheit werde, die Nacht meiner sündlichen Traurigkeit zerstöre, mir neuen Jubel und geistige Freude bringe, und mit Liebe und Sehnsucht nach dem himmlischen Vaterlande und der ewigen Freude mich erfülle. Heilige Gottesgebärerin, bitte bei deinem geliebtesten Sohne für mich Sünder. Amen.

Gebet zur heiligen Kindheit Christi.

Preis sey Dir, Ehre und ewige Verherrlichung, o süßester Jesu, der Du aus den königlichen Burgen und aus dem göttlichen und süßesten Herzen Deines

himmlischen Vaters in das Thal unserer Thränen herniederstiegest, und in flammender Liebe zu uns Menschen die menschliche Natur und die Gestalt eines Knechtes annahmst! O wunderbare und süße Barmherzigkeit! Mein Bruder wurdest Du, mein Gott, auf daß Du mich erlöstest und in das Reich Deines glorreichen Lichtes führtest! Du, mein Gott, wurdest Mensch um meinetwillen, und ruhetest neun Monate in dem Lilienschooße Deiner jungfräulichen Mutter!

O süßester Jesu, gedenke, ich flehe zu Dir, gedenke dieser Deiner wunderbaren Milde und Liebe und meiner großen Noth, und erbarme Dich meiner! Heilige durch Deine hochwürdigsten Glieder alle sündlichen Glieder meines Leibes! Verleihe mir vollkommene Verzeihung meiner Sünden und einen guten Geist nach Deinem Herzen! Verleihe mir, daß ich nach meiner geringen Weise Deine Demuth, Deine Sanftmuth, Deine Ergebung, Deine Liebe und Deine übrigen wunderbaren und liebreichen Tugenden nachahme. Gebenedeit sey Dein heiliger Name und der Name Deiner jungfräulichen Gebärerin in Ewigkeit! Amen.

Grußgebet zu Jesu in der Krippe.

Sey gegrüßt, o süßestes Kind, o Jesu, Du ewige Liebe des himmlischen Vaters! Sey gegrüßt, Du blühende Rose von Jericho, Du hochheilige Blume der Wurzel Jesse, deren Düfte die ganze Christenheit mit himmlischen Wohlgerüchen erfreuen! Sey gegrüßt, holdseliger Jesu, Du lebendiges Brod von Bethlehem, Du schuldloses Lamm Gottes, Du ge-

borner König aus Judäa, Du erlauchter Herzog des Hauses Israel! Sey gegrüßt, Du geliebter Hirt der himmlischen Heerde, Du freundlichster Bruder aller Menschenkinder, Du klarestes Morgenroth, das in der finstern Nacht aufging, die ganze Erde mit heiligem Lichte erfreut, und die Finsterniß unsrer Sünden verscheucht!

Sey gelobt und gepriesen, Du hochgeliebtes Kind, Du Knäblein, Das uns geboren, Söhnlein, Das uns geschenkt ward! Aus innigstem Mark meines Herzens bete ich Dich an und danke Dir für die große Noth, für die Armuth und das Elend, das Du uns zu Liebe leidest! Gebenedeit sey die unaussprechliche Liebe, die aus dem Schooße des himmlischen Vaters Dich bis in den verlassenen Stall gezogen hat!

O süßester Jesu, Du adeligstes Kind, Du schimmernder Abglanz der väterlichen Klarheit und süßeste Wonne der heiligen Engel, wie hoch achtest Du uns Kinder der Menschen, daß Du durch wahre Blutsverwandtschaft mit uns verknüpft seyn willst! Gebenedeit sey Dein süßestes Herz, das Dich, den Gott der Ewigkeit, bewogen hat, unsere Natur anzunehmen; gebenedeit seyen die heiligen Thränen Deiner Kindheit; gebenedeit die glorreiche Nacht, die Dich, den Aufgang aus den Höhen gesehen; gebenedeit die allerseligste Jungfrau, die Dich geboren hat! Es singen die neun Chöre der Engel Dir liebliche Wonnegesänge; es frohlocke die ganze Menschheit in heiliger Freude; und es schmücke sich Dir mein ganzes Herz mit Tugendblumen der feurigsten Liebe, daß Du darin,

als in einem Wonnebettlein, sanft und friedlich ruhen mögest. Amen.

Gebet zur allerseligsten Jungfrau.

Sey gegrüßt, o ehrwürdigstes Gefäß aller Gnaden, seligste Jungfrau Maria, du Pforte des Himmels und Wonne der allerhöchsten Dreieinigkeit! Selig preisen dich alle Geschlechter der Erde, o gebenedeite Wurzel Jesse, aus welcher das Heil der Welt entsprossen ist! Gesegnet seyen deine heiligen Hände, mit welchen du den Sohn Gottes in die Krippe legtest; gesegnet deine heiligen Arme, mit welchen du Ihn, unsern süßesten König und Heiland, umfingest und trugest! Gesegnet seyen deine keuschesten Brüste, mit welchen du den Sohn des ewigen Vaters säugtest! O du allerseligste Jungfrau, gedenke jenes ersten süßesten Anblickes, mit welchem du den Gott des Himmels, Der dich erschaffen hatte, als deinen holdseligen Säugling vor dir sahest; und bei der Erinnerung der überhimmlischen Freude, die bei diesem Anblicke dein jungfräuliches Mutterherz durchströmte, wende in meiner letzten Stunde mir deinen Blick der Liebe zu, und versöhne mich dem Sohne, Den du geboren hast, Jesu Christo, der mit Gott dem Vater und dem heiligen Geiste lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Kommuniongebet am heiligen Christtage.

O Jesu, Erlöser der Welt, Sohn des Allerhöchsten, Heil und Sehnsucht aller Völker! In welche Tiefe führte Dich Deine unendliche Liebe für das arme Menschengeschlecht! O Du hocherlauchter Herrscher des Himmels, Jesu, Söhnlein uns gegeben, Knäblein uns geschenkt, Den die heiligen Propheten lange Jahrhunderte feierlich verkündigten, in welcher Demuth liegst Du in der Krippe dieses öden Stalles!

Sey gegrüßt, o stille Nacht, wo das ewige Wort des Vaters vom Himmel schwebte und als ein armes Kindlein geboren ward! Sey gegrüßt, o Jesu, Du Erstgeborner aller Kreaturen, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, mein Erlöser in der menschlichen Natur! Meine Seele versinkt in Anbetung vor Deiner heiligen Krippe, und weint in süßer Freude vor Dir, ihrer Liebe, die Du heute zu ihrer ewigen Freude geboren wurdest! O mein Heiland! still reihe ich mich den Schaaren jener glückseligen Hirten an, die Deine süße Krippe besuchten; und betrachte in Wehmuth Dich, den liebreichen Kleinen, Dem wir gleichförmig werden müssen, wenn wir in das ewige Reich der Himmel eingehen wollen!

O barmherziges Knäblein, wie erschöpftest Du Dich, uns zu bereichern! Wie wurdest Du sanftmüthig und demüthig von Herzen, die wahrhaft Demüthigen zu erhöhen! Wie zitterst Du vor Frost, o flammende Liebe! Wie leidest Du so frühe, o Heil

der Kranken! Wie verbirgst Du Deine himmlische Klarheit, o ewiges Licht des Vaters! —

Ehre und Ruhm und Glorie sey Gott in den Höhen für Dich, Seine unermeßliche Barmherzigkeit, den Aufgang aus der Höhe, der Du uns besuchtest, die wir in den Schatten des Todes saßen, und uns heute abermal in dem wunderbaren Sakrament Deiner Liebe besuchest, wo Du nicht nur den Glanz Deiner Gottheit, sondern auch Deine hochheilige Menschheit unter dem Schleier des Brodes verbirgst, in uns einzugehen: um auf's Neue in unserer Seele geboren zu werden, sie zu erfreuen, zu reinigen und zu heiligen!

O wahres Bethlehem, Brodhaus, wo das Brod des Lebens vom Himmel herniedersteigt, und Allen sich zur Speise anbietet, die dasselbe mit gereinigtem Herzen empfangen wollen! In Demuth, Danksagung, Liebe und Freude nahe ich Dir, Dich, das neugeborne Kindlein, aus der Krippe in mein Herz aufzunehmen, und mit den Armen meiner Seele zu umfangen. Komm, o göttliches Kind, komm, o Jesu! in meiner Seele geboren zu werden, und wandle mich durch Deine heilige Geburt in einen neuen Menschen um, der nur in Dir, für Dich, und um Deinetwillen lebt! Amen.

Nach der heiligen Kommunion.

Ich bete Dich an, o Jesu, göttliches Kind, König des Himmels und der Erde, mein Gott und mein Herr, Freude der Engel, süßer Lohn aller auserwählten und heiligen Seelen! Ich bete Dich an, o Ge-

salbter und Sohn des lebendigen Gottes, mein Erlöser! Der Du in diese Welt kamst, und in Deiner grossen Barmherzigkeit mein unwürdiges Herz mit Deinem göttlichen Besuche erfreuest!

O Jesu, Knäblein uns geboren, Söhnlein uns geschenkt! sey mir willkommen in dem innersten Grunde meiner Seele! — Auf Dich habe ich gehofft, nach Dir hat mein Herz verlangt, o Verheißener aller Völker, unser Licht und unser Leben! O flöße mir Worte ein, Dich auf eine Weise zu begrüßen, die Deiner würdig ist; gib mir Deine Liebe, Dich würdig zu bewirthen in dieser armen Herberge! Denn ach, wie in Deiner hochheiligen Geburt, führte Deine Barmherzigkeit Dich auch heute in einen armen, dunkeln und unreinen Stall, wo die Thiere ungezähmter Leidenschaften hausen; und wo Deine süße Kindheit kein anderes Ruhebettlein findet, als die Krippe eines harten Herzens! Tiefe Armuth herrscht in meiner ganzen Seele, die nichts Gutes besitzt, Dich zu erfreuen; sondern Alles von Dir, ihrem Geliebten, erwartet!

O laß mich in Treue mit Deinen heiligen Engeln Dich preisen, mit den frommen und einfachen Hirten Dich anbeten, mit Maria, der hochgebenedeiten Jungfrau Dich umfangen, und mit Deinem heiligen Nährvater in meinem Nächsten Dich schützen! Immerdar sey Dein Lob in meinem Munde, Deine Anbetung in meiner Seele, Deine Liebe in meinem Herzen, und Deine Verherrlichung in meinen Werken! Laß mich Deine tiefe Erniedrigung ohne Unterlaß zu Gemüthe führen, die Dich bewog, Dich für uns

arme Menschen zu erschöpfen, und Deine ewigen Reichthümer uns mitzutheilen!

Endlich, o mein Jesu! laß mich gleich jenen Hirten zurückkehren von Dir, die von dannen gingen, Gott für Alles dankend und preisend, was sie gehört und gesehen hatten! Denn, ach, nicht gleich Deinen heiligen Engeln ist es uns vergönnt, unablässig bei Dir in Deinem Heiligthume, in glühender Andacht zu bleiben; Du verlangst, daß wir zu den Pflichten zurückkehren, die Du selbst durch Deine heilige Vorsehung uns angewiesen hast. Doch, wie Maria bei ihren Beschäftigungen alle diese Worte in ihrem Herzen erwog, so will auch ich, nach ihrem Beispiele, nicht blos hier in Deinen heiligen Tempelhallen, sondern immer und überall Deiner und der großen Wunder Deiner Liebe gedenken. Nur dem Leibe nach scheide ich von Dir in der heiligen Stätte; aber auf's innigste soll mein Herz mit Dir vereint bleiben, und keine Beschäftigung soll mich von Dir entfernen; selbst im Schlafe will ich Deiner gedenken und Dich lieben, und mein ganzes Leben in Deinem heiligen Dienste zubringen, der Du lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gesänge.

„Es erschien eine Menge himmlischer Heerschaaren, die Gott lobsangen, und sprachen:

Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind!“

Luk. II, 13. 14.

Weihnachtslied.

Dieß ist der Tag, von Gott gemacht,
 Ich will mich herzlich freuen;
Auch mich hat heut' der Herr bedacht!
 Ich will Ihm Lieder weihen.
Das Heil, das aus der Jungfrau Schooß
Heut' allen Adams-Kindern sproß,
 Ist auch für mich geboren.
Vor Seiner Krippe sink' ich dann,
Und bete meinen Heiland an,
 In Wonne ganz verloren.

In meiner Bildung liegt Er hier,
 Den keine Namen nennen.
O Gott! o Kind! geläng' es mir,
 Die Gutthat ganz zu kennen!
Du steigest von dem Thron herab,
Den Dir mit Sich Dein Vater gab,
 Um hier für mich zu leiden!
Du wähleſt, mir zu nützen, heut'
Für Ueberfluß die Dürftigkeit,
 Den Stall für Himmelsfreuden.

Du weinst, mein Jesu! sey gegrüßt,
 O gnadenreiche Zähre!
Sey mir mit Ehrfurcht aufgeküßt,
 O Tropfen aus dem Meere,

Das einstens blutig strömen soll
Für mein und aller Sünder Wohl!
Sey auch für mich geweinet!
Erwärme kalter Christen Herz,
Das ihres Heiland's ersten Schmerz
Nicht zu empfinden scheinet.

Das meine soll Dein Wohnplatz seyn,
Geliebtester aus Allen!
Es soll, wie neugeschaffen, rein,
Von Engeltrieben wallen.
Komm' aus der Krippe, komm zu mir,
Bring' ächte Frömmigkeit mit Dir,
Und wahre Christensitten!
O noch nicht Richter, noch ein Kind!
Dieß macht mich hoffen, Kinder sind
Ja leichter zu erbitten.

Du kehrest einst in Majestät,
Vom Engelheer' umringet,
Wann diese Welt zu Trümmern geht,
Der Staub aus Gräbern dringet;
Dann muß auch ich hin in's Gericht,
Allweiser! vor Dein Angesicht,
Mit Furcht und Angst durchdrungen.
O sprich dann: Ich erkenne dich,
Du hast vor Meiner Krippe mich
Mit Inbrunst einst besungen.

Das Kindlein Jesus in der Krippe.

Du Fürst der Himmel stiegst vom Sternenkreise
In diese Kluft, bei Wintersfrost und Eise!
O auserwähltes, süßes Kind!
Wie zitterst Du in Nacht und Wind,

Wie zahlest Du mit Schmerzen:
Daß, Gott! Du mich geliebt mit mildem Herzen!

O Kindlein, Das die Welt erschuf! — Dir, Armen!
Gebricht's an Gluth und Windeln zu erwarmen!
O trautes Kind, wie inniglich
Ergreift so tiefe Armuth mich!
Die liebend mich durchglühet,
Da Liebe Dich in diese Armuth ziehet!

Dich fernend aus des Vaters heil'gem Schooße,
Kamst Du zu dulden hier auf kaltem Moose!
O süße Huld, die tief mich rührt!
Wohin hat Liebe Dich geführt?
Warum, ob meinen Schulden,
Willst, süßer Jesus! Du so viel erdulden?

Doch wolltest selbst, zu leiden, Du erscheinen,
Was klagst Du nun, warum dieß stille Weinen?
O Gott, geliebt herzinniglich!
Mein Jesus! wohl versteh' ich Dich,
Ich seh' es, Herr! mit Zagen,
Nicht Trauer, Liebe nur erzwingt Dir Klagen.

Du klagst, daß, nach so unermeß'ner Liebe,
Ich Undankbarer Dich so wenig liebe!
O süße Wonne meiner Brust!
War so Dir einst von mir bewußt,
So weine nicht mehr trübe,
Da, Trauter! ich Dich ewig, ewig liebe!

Du schläfst, mein holder Säugling! aber nimmer,
O nimmer schläft Dein Herz, treu wacht es immer.
O sprich, mein Silberlämmelein!
Was denkst Du jetzt, Geliebter mein,
O Liebe sonder Gleichen?
Für dich, sprichst Du, im Tode zu erbleichen!

Für mich hast Du dem Tode Dich verschrieben!
Und And'res könnt' ich außer Dir noch lieben?
Maria, süße Hoffnung mein!
Weiß ich Dein holdes Jesulein
Nicht inniglich zu lieben,
O liebe dann für mich mit zarten Trieben!

Anmuthung zu Jesu.

Wie bist Du theuer mir, o Jesu mein!
So würdig Aller Liebe zu empfangen!
Wie würde mir der Tod willkommen seyn,
Für Dich, Der in den Tod für mich gegangen!
Es fahre hin, o Welt! dein falscher Schein,
Dieß Kindlein hält in Liebe mich gefangen;
Dich lieb' ich, Gott! Der Du, geliebt zu werden,
Ein Kindlein wurdest mir zu Lieb' auf Erden.

Dich friert, mein Trauter! aber angefacht
In Deinem Herzen glüht für mich die Liebe;
Die Liebe hat zum Säugling Dich gemacht,
In diese Schmerzen führte Dich die Liebe;
Sie hat in diese Bande Dich gebracht,
Gefangen hält Dich, meinen Herrn, die Liebe.
Sie schaut, wie standhaft Du und stark nicht weichest,
Bis Du für mich im bittern Tod erbleichest.

An die Hirten.

Schäfer, glückseliges Volk, dem der schützende Himmel so hold ist,
Unschuldvolles Geschlecht, Volk, das die Fluren nur liebt!
Selige Wache der Heerde, die göttlich beschirmet, ihr hüthet,
Welch' unermeßlicher Preis lohnet die Mühen euch bald!

Schon erschaut ihr den Flug der jauchzenden Engel in Lüften,
Schimmernd umstrahlt euch der Glanz hoch aus den himmlischen Höh'n.
Schweben seht ihr den himmlischen Hof zur Erde herunter,
Seht, wie auf unserer Welt seinen Gebieter er sucht.
Hehr dem jessidischen Stamm' entsprossen pflegt Seiner die Jungfrau,
Welche, in David's Stadt, heute für euch Ihn gebar.
Eilet! die heil'ge Geburt, das himmlische Pfand zu besuchen,
Sucht bei der Mutter das Kind, ehret im Knäbelein Gott.
Horchet: es ruft euch das himmlische Heer mit vereinten Gesängen,
Eine glänzende Bahn ziehen sie schimmernd euch vor.
Keinen halte sein ländlicher Stand, die hirtliche Kleidung,
Keinen erröthende Scham äußerster Armuth zurück.
Er liegt nicht auf Gold, prunkt nicht auf purpurnen Kissen,
Und kein Liktor dräut, wachend, vor marmornem Thor'.
Seine Krippe umsteh'n (eine Krippe nur bietet ihm Ruhe;
Windeln und Schleier und Bett gibt Ihm aus Teichen das Schilf:)
Seine Wiege umsteh'n, den Knaben bewachend, nur Thiere;
Dieß ist der Diener Schaar, die Ihn umgebend beschirmt.
Alles Andre entspricht, und fehlte die liebende Sorgfalt
Seiner Mutter, ach! nichts würde das Knäblein erfreu'n.
Sind auch die Gaben gering, die liebend dem Kindlein ihr darbringt:
Großer Reichthum jedoch sind sie gewißlich für Ihn.
Lauliche Milch und getrocknete Trauben der Hügel zu Engedd',
Honig, gesondert von Wachs, welchen die Flamme gekocht;

Felle, so unter die zarten Gliedlein die Mutter Ihm breite:
(Wehe, schon stach das Stroh jegliche Seite Ihm wund!)
Freudig empfängt sie das Kind, und lächelt zärtlichen Blickes
Mit dem Antlitz' euch zu, welches die Himmel erschreckt.
Euere Gaben, mit kindlichen Armen spielend umfangend,
Reichet der Mutterhand schwach Er und freundlich dar.
Liebliche Milde! die Schaar, kaum tritt sie die heilige Schwelle,
Wo das Knäblein noch jetzt Thränen vom Auge sich wischt,
Als Er mit holdestem Blick' die fromm Ihn Begrüßenden grüßet,
Und den erschreckenden Glanz göttlicher Hoheit verbirgt.
Eilig reichen sie Ihm mit leiser Verehrung die Gaben,
Beugen zur Erde sich dann, flehend in stillem Gebet.
Jetzt spricht einer der Schäfer: Wie solltest den wachenden Hirten
Mild Du, o Knabe! nicht seyn; wirst Du doch selber einst Hirt!
Müde Schaafe trägst selbst Du rastlos auf eigenen Schultern,
Und dem erkranketen Lamm nahst Du mit heilender Hand.
Furchtbar ist nimmer der Leu den Heerden, welche Du hüthest,
Und in Sicherheit wallt unter den Wölfen das Lamm;
Ueberfüllt ist das Euter der Ziege, wenn friedlich sie heimkehrt,
Bunt ist des Widders Vließ, welches auf Wiesen er trägt.
Ueppiger pranget und süß auf öden Auen die Weide,
Selbst auf sandigem Grund sprosset dann duftendes Gras.
Holder Knabe! mit Dir wird neu die Erde geboren,
Jene selige Zeit führst Du auf's neue zurück.
Schon entfliehet das eiserne Alter, bald glänzet auf Erden
Dir ein güld'nes Geschlecht, das die Gerechtigkeit pflegt.

Trägt auch die Erde noch Spuren unserer Laster, so weichet,
Lenkest die Heerde Du einst, dennoch die quälende Furcht.
Denn ein neuer Mensch, den himmlischen Hallen entsteigend,
Schließest das sternige Thor, lange verschlossen, Du auf.
Auf denn, o holdestes Knäblein, Du ewige Zierde des Vaters,
Gottes geliebtestes Kind, Lieblichkeit unserer Welt.
Hebe den Blick, daß in Dir die fernsten Jahrhunderte jauchzen,
Daß Dir erquickende Lust fächle des Friedens Panier.
Dein Blick mildert die Zeiten und scheuchet die eisernen Kriege,
Schlinget der Eintracht Band um die befriedete Welt!
Eggen sieht nicht mehr der Acker, nicht krumme Hippen der Weinberg;
Denn mit wallender Frucht decken die Fluren sich selbst.
Güldene Aepfel trägt die Eiche, Gewürze der Dornstrauch,
Rosen die Weide, die Erl' prangt mit Narcissen geschmückt.
Fort ist das tödtliche Gift der Kräuter, der Schierling gesundet,
Heilender Balsam sogar träufelt vom Taxus herab.
Todt ist die Schlange hinfort, so die ersten Aeltern betrügend,
Ueber das Menschengeschlecht tödtliche Seuchen ergoß.
Sprach's, und es jubeln mit ihm die Gefährten; — die Jungfrau bewahret
Alle die Worte, und freut still sich mit jenen im Geist'.
O wie trauert mein Herz, daß in jenen seligen Nächten
Nicht die Wonne mir ward, Heerden zu hüthen mit euch.
Noch auch in jubelndem Chor mit euch im Stalle die Krippe,
Und auf dem dürftigen Stroh unseren König zu schau'n.
Deutlich schwebt mir vor Augen das Kind und die Mutter des Kindleins,
Und mit innerem Sinn schaue die Thiere ich dort.

O wie selig, wem dort die Krippe zu küssen vergönnt ward!
Wem zu den Füßlein Er dort fromm sich zu knien erlaubt!
Süße Thränen des Kindes, süße Thränen der Mutter!
Dürft' ich euch schauen, und selbst Thränen vergießen mit euch!

Meßgesänge

bei der Geburtsfeier Jesu.

Zum Introitus.

Auf! und singet frohe Lieder,
Bringet Preis und lauten Dank
Dem Gerechten, der hernieder
Mild wie Thau zur Erde sank.
Den der Seher Chor verkündet,
Kam von seines Vaters Thron:
Auf, und preiset liebentzündet
Ihn, des Allerhöchsten Sohn!

Preis Dir, Knäblein, uns gegeben,
Preis Dir, Söhnlein! uns geschenkt!
Heil der Völker, Licht und Leben,
Das die Welten schuf und lenkt!
Felsen gaben Milch und Hönig,
Thau vom Hermon trof herab,
Als dieß Kind, des Himmels König,
Uns die Erstlingsthränen gab!

Nacht der süßen Himmelswonne!
O wie hast du uns erfreut!
Denn in dir erschien die Sonne
Ewiger Gerechtigkeit!

Ganz in Finsterniß begraben,
Lag die Welt bethört und blind,
Sieh, da kam mit Lichtesgaben
Gott, des höchsten Vaters Kind.

Und in hoher Feier künden
Engel frommen Hirten Ihn,
Den Erlöser von den Sünden,
Der zu Bethlehem erschien;
Und verkünden Frieden Allen,
Welche guten Willens sind;
Laßt vereinte Hymnen schallen,
Mit den Engeln, diesem Kind!

Zum Gloria.

Preis der Gottheit, Ruhm und Ehre,
Die in lichten Höhen thront,
Laut gepriesen sey der Hehre,
Welcher unter uns gewohnt!
Herr! wir danken, Herr! wir loben
Deine hohe Herrlichkeit,
Sey mit Beiden gleich erhoben,
Heil'ger Geist, in Ewigkeit.

Lamm! Das aus des Himmels Gründen
Nieder zu der Erde kam,
Und so mild die Last der Sünden
Aller Menschen auf sich nahm:
Dank Dir! Der in unsrer Hülle
Arm geworden, schwach und klein,
Daß wir reich an Gnadenfülle,
Stark und groß und mächtig sey'n.

Zum Evangelium.

Also lehrst Du hier im Stillen,
Kündest, noch ein Kindlein stumm,
Schon des Allerhöchsten Willen,
Und sein Evangelium;
Lehrst nach Himmelsgütern trachten,
Lehrst Erbarmung, zarte Huld,
Lehrst den Glanz der Welt verachten,
Demuth, Liebe und Geduld.

Laß die himmelreinen Lehren,
Welche Du gegeben hast,
Uns zu süßem Heile kehren,
Gib, daß unser Herz sie faßt,
Daß im Innern wir erfahren,
Wie erquickend sey Dein Wort;
Hilf getreu es uns bewahren,
Süßer Jesu, unser Hort!

Zum Credo.

Denn die Deinen, höchste Wahrheit!
Glauben fest und ungebeugt:
Gott den Vater, Der in Klarheit
Dich von Ewigkeit erzeugt;
Glauben, daß vor allen Zeiten,
Gleicher Gott, der heil'ge Geist
Ausgegangen ist von Beiden,
Der mit Trost die Seelen speist;

Daß von diesem Geist empfangen,
Dich Maria uns gebar,
Daß Du in den Tod gegangen,
Der für uns Erlösung war;

Daß aus düst'ren Grabesbanden,
Die Du im Triumph zerstört,
Du am dritten Tag erstanden,
Und dem Himmel zugekehrt.

Daß von Deines Vaters Rechten
Einst auf lichtem Wolkenthron
Du den Bösen und Gerechten
Strafe sprichst und reichen Lohn;
Dieß und jede deiner Lehren,
Die der Kirche Du vertraut,
Glauben Alle und verehren
Wir mit Mund und Herzen laut.

Zum Offertorium.

Aus den hohen Himmelshallen
Blick', o Herr! dieß Opfer an,
Laß mit Wohlgeruch es wallen
Bis zu deinem Thron hinan.
Gaben also auserkoren
Gab die Erd' dem Himmel nie,
Was sie Köstlichstes geboren,
Opfert heute freudig sie.

In der Andacht heißem Sehnen
Bringt sie dar ihr höchstes Gut:
Ihres Sühners Erstlingsthränen;
Ihren Fluch vertilgt die Fluth.
Dieses Knäblein uns gespendet,
Früh mit Thränen, spät mit Blut,
Hat es unser Leid gewendet,
Und zerstört der Hölle Brut.

Unser Opferlämmlein walle,
Feucht von frommer Thränen Thau,

— Daß es, Herr! Dir wohlgefalle —
Auf in Deine Himmels-Au.
Würdig ist so reiche Spende
Deiner, Gott der Majestät!
Nimm sie huldreich an und sende,
Was das Herz der Deinen fleht!

Zum Sanctus.

Laßt uns auf der Andacht Schwingen
Streben zu des Himmels Land,
Und dem Höchsten heilig singen,
Der den Heiland uns gesandt.
Dreimal heilig ist Dein Namen,
Hoher Gott, Emmanuel!
Mensch, entsprossen David's Samen,
König über Israel!

Heilig Herr! Der Du gekommen,
Und in liebevoller Huld
Unsre Menschheit angenommen,
Daß Du tilgtest unsre Schuld,
Der Du unter uns zu weilen,
In der höchsten Liebe Gluth,
Uns zu nähren, uns zu heilen,
Täglich gibst Dein Fleisch und Blut.

Nach der Wandlung.

Herr! wie einst in Deiner Krippe,
Also hier auf dem Altar,
Bringt Dir unser Herz und Lippe
Freudig Dank und Liebe dar.
Dort hast Du als Morgengaben
Thränen früh uns dargebracht,
Hier die Seelen mild zu laben,
Selbst zur Speise Dich gemacht.

Pastorale.

Laß uns hier zu Deinen Füßen,
Süßes Kindlein, Dich begrüßen,
Aus des Vaters Schooß entsprossen!
Treu in Andacht hingegossen,
Beten wir Dich kniend an.

Bringen Dank Dir, liebentzündet,
Den die Engel uns verkündet:
König, Der des Himmels Fülle
Lassend, hier in Kindeshülle
Wandelt unsre Pilgerbahn.

Jesulein! sey uns gegrüßet,
Das des Himmels Glanz umfließet!
Dir, o Knäblein, auserkoren!
Von Marien uns geboren,
Töne süßer Hymnen-Schall.

Blume Davids, Gott der Götter!
Heiß ersehnter Völker-Retter!
Ach! an Deines Lebens Morgen
Schon verstoßen und verborgen,
Liegst Du dürftig hier im Stall!

Deine Allmacht, Deine Größe
Zittert hier vor Frost und Blöße!
Du, Der selbst das All erfüllet,
Liegst in Windeln eingehüllet,
Hier in kalter Winternacht!

Reines Lämmlein, uns zur Sühne
Kamst Du von des Himmels Bühne:
Priester, Opfer, Seelenhirte,
Rettest treu Du das verirrte
Lamm aus Satans grauser Macht.

Süßes Kind! Dein Erdenwallen
Bringt der Welt, die tief gefallen,
Eines neuen Tages Schimmer:
Denn das Dunkel scheucht auf immer
Deiner milden Augen Schein.

Laß auf Deiner Spur uns wandeln,
Kindlich, fromm in Demuth handeln,
Laß zum Danke Dir auf Erden
Frommen Kindern gleich uns werden,
Und Dir unsre Herzen weih'n!

Zum Segen.

Segne, Kindlein, hochgepriesen,
Uns geschenkte Segensfrucht!
Alle, die zu Deinen Füßen
Wir Dich liebend hier gesucht.
Deines Himmelslichtes Segen,
Den der Erde Du gebracht,
Leuchte uns auf allen Wegen,
Tilge unsrer Sünden Nacht.

Deine Liebe soll uns lenken,
Milder Gott Emmanuel!
Laß uns Deiner stets gedenken:
Daß wir wandeln sonder Fehl:
Daß wir jede Tugend üben
In dem Erdenleben hier,
Nimm uns dann mit Deinen Lieben
In den Himmel mild zu Dir.

Wonnelied
über die
Lieblichkeit und Gnadenfülle Jesu.

Heil Dir, lieblichster Jesus!
Der Du der Welt das Leben
Zu geben,
Vom Himmel mild hernieder stiegst!

Von Dir lesen, von Dir schreiben,
Treu Dich suchen, in Dir bleiben,
Dein gedenken, süßer Knabe,
Ist dem Herzen Lust und Labe.

Denn hold bist Du und freundlich,
O Fürst der höchsten Tugend!
Wie wandelst Du in Demuth,
O Sohn des Allerhöchsten!

Viel vergibst Du treuer Liebe,
Die von Dir sich nicht mehr fernt.
O, was thut,
Wer Dich verläßt, o süßes Gut!
Welch ein Pfand
Besitzt, wer Dich, o Jesu, fand!

Wahrlich, er fand und besitzt
Den Gott, der Himmel und Erde lenkt,
Und wunderbar, als Mensch, verarmt
Sich eine Krippe auserkor!

Sey hochgegrüßt, o süße Krippe, mir!
Wie glänzt das Lösegeld der Welt in dir!
Ob tief versteckt — es wird entdeckt,
Und einst erkannt — für Viele ausgespannt!

Dieß sind die lieblichsten Wonnen,
Wo Seelen, liebezerronnen,
Die Dich, o Jesu! gewonnen,
In Deiner Demuth sich sonnen.

Denn dieß, Dein süßes Gedächtniß
Ist unsrer Seelen Vermächtniß;
Du willst, daß wir es betrachten,
So lang' wir ferne Dir schmachten.

Es jubelt laut mein Herz und Mund;
Denn tief war meine Seele wund.
Als mit der Sünde ich im Bund,
Vom Satan schwer gefesselt stund,
Verurtheilt zu dem Höllenschlund:
Da drangst Du in der Tiefe Grund,
Und gabst durch frohes Licht Dich kund.

Ich war blind und wußte nicht,
Daß ich krank und nackend sey,
Als Du, milder Jesus! kamst
Aus dem hohen Aetherlicht
Und mit Himmelsarzenei
Meine Krankheit von mir nahmst!

Große Liebe hast Du uns gespendet,
Guter Vater! als Du Ihn gesendet,
Der in der irdischen Schwüle
Uns labt mit schattiger Kühle!

O Jesu, Du göttliches Siegel!
Für alle die Deinen ein Spiegel!
Du brachest die höllischen Riegel,
Und führst uns auf ewige Hügel.

O der Trauer und der Pein,
Kamst Du nicht mit Arzenei'n
Zu dem armen Kranken Dein!

Doch nun will ich mich erfreu'n
In Dir, holder Jesu mein,
Und Dein treuer Diener seyn!

Preis Dir, Jesu, höchstes Gut!
O entflamme mit der Gluth
Deiner Liebe innig mich,
Daß ich ewig liebe Dich!

Auf die Geburt des Erlösers.

Preis jener Stimme,
Die ward ein Leib,
Dem Wort' des Höchsten,
Das worden Fleisch.

Da hörten's Ohren,
Und Augen sahn's,
Und Hände fühlten's;
Es aß der Mund.

Ihr Sinn' und Glieder,
Preist Ihn, der kam,
Neu zu beleben
Den ganzen Leib!

Maria trug Ihn
Als schweigend Kind,
Da jede Sprache
In Ihm sich barg.

Auch Joseph trug Ihn,
Doch barg in Ihm
Das ält'ste Wesen
Von allen sich.

Kind ward der Höchste,
Und trug in Sich
Den Schatz der Weisheit,
Der Allen g'nügt.

Der Höchste saugte
Maria's Milch;
Von Seiner Güte
Saugt alle Welt.

Des Lebens Busen
Und Hauch ist Er,
Deß' Leben Todten
Das Leben gab.

Beraubt des Lufthauchs
Lebt nicht der Mensch;
Er steht nicht ohne
Des Sohnes Macht.

An Seinem Hauche,
Der's All belebt,
Haugt jeder Odem
Von jeder Welt. —

Da Er im Schooße
Der Mutter lag,
Ruht alle Schöpfung
In Seinem Schooß'.

Still war Er, wie ein
Kind, und gebot
All' Seinen Willen
Der ganzen Welt.

Vom Erstgebornen
Fern kann kein Mensch
Sich nah'n der Gottheit,
Die Er nur faßt.

Die dreißig Jahre,
Da auf der Erd'
Er war, wer lenkte
Die Schöpfung da?

Wer nahm die Opfer
Da alle an?
Den Preis der Obern
Und Unteren? —

Ganz war Er unten,
Und oben ganz,
Ganz bei dem Alle,
Bei Jedem ganz.

Indeß Sein Leib sich
Im Schooß geformt,
Schuf alle Glieder
Die Macht von Ihm.

Da Er im Schooße
Empfangen ward,
Schuf Er die Kindlein
Im Mutterleib. —

Kommt, höret Freunde
Von Gottes Sohn,
Deß' Leib war sichtbar,
Nicht Seine Macht!

Des Sohnes Macht ist
Gebunden nicht;
Sie schloß kein Schooß ein,
Wie Seinen Leib.

Denn als im Schooße
War Seine Macht,
Schuf Er die Kindlein
Im Mutterschooß'.

Die Ihn umfing, war
In Seiner Macht;
Denn zög Er die ab,
Das All zerfiel. —

Er schuf Sich selber
Ein Bild im Leib',
Und so in Allen
Ein jed's Gesicht.

Da Er bei Armen
Ernähret ward,
Ernährt Er Alles
Aus Seiner Füll'!

Da Ihn gesalbet,
Die Ihn erquickt,
Salbt Er mit Regen
Und Thau das All.

Die Weisen brachten
Ihm Myrrhen, Gold,
Da doch der reichste
Schatz war in Ihm.

Gewürz' und Myrrhen,
Die Er erschuf,
Sein Eignes weihten
Die Weisen Ihm. —

Vom großen Schatze
Der ganzen Welt
Gab Ihm Maria,
Was sie Ihm gab.

Von seiner eignen
Milch gab sie Ihm,
Gab Ihm die Speisen,
Die Er gemacht.

Er gab Marien
Die Milch als Gott,
Und sog sie wieder
Von ihr als Mensch.

Sie konnt' Ihn tragen,
Hielt Ihn im Schooß,
Weil Er Sich leichter
Und klein gemacht.

Wer mißt je Seine
Erhab'ne Größ'?
Und dennoch engt Er
Sich in ein Kleid!

Sie webt' und deckt ihn
Der Glorie bar;
Sie maß und webt' Ihn,
Weil kurz Er war.

Still und beruhigt
Trug Ihn das Meer;
Wie konnt' Ihn tragen
Des Joseph's Arm? —

Du wardst erniedrigt
Zu Aller Heil;
Preis Dir von Allen,
Die Du belebt!

Wer spräch vom Sohne
Des Unsichtbar'n,
Der Sich mit Fleische
Im Schooß umhüllt'?

Hervorkam, saugte
Gleich Kindlein Milch,
Und unter Knäblein
Spielt Gottes Sohn! —

St. Joseph.

Voll Liebe herzte Joseph
Den Sohn gleichwie ein Kindlein,
Und diente Ihm als Gott.
Er freuete sich Seiner
Als des alleinigen Guten,
Und trug auch heil'ge Furcht
Vor Ihm als dem Gerechten,
O des erhab'nen Wunders!

Wer gab mir den Sohn
Des Höchsten zum Sohne?
Voll Eifers gegen Deine
Mutter gedacht' ich,
Sie zu scheiden von mir.
Ach! wußt ich ja nicht,
Daß ihr reinster Schooß
Den köstlichsten Schatz trug,
Mich Armen so schnell
Zum Reichsten zu machen.

David, der König,
Mein Ahnherr, umwandt
Mit der Krone sein Haupt.
Ich sank tief herab,
Ward statt eines Königs
Ein Zimmermann nur.
Nun schmücket mich wieder
Des Königes Krone;
Denn in Armen liegt mir
Der Herr aller Kronen. —

Maria, die allerseligste Mutter.

Wer machte die Jungfrau
Empfangen, gebären
Den Einen Vielfachen,
Den Kleinen und Großen,
Der ganz ist bei mir,
Und ganz bei dem Alle?

Der Tag, an dem Gabriel
Erschienen mir Armen,
Verwandelte plötzlich
Zur Herrin die Magd.
Magd Deiner Gottheit
Bin ich, und Mutter
Zugleich Deiner Menschheit,
O Herr und Sohn!

Wie schnell ward die Magd
Zur Königestochter
Durch Dich, o des Königes Sohn!
Siehe die Niedrige
Ward Enkelin Davids
Wegen Deiner, o Davids Sohn!
Die Tochter der Erde
Erhebt durch den Himmlischen
Sich zu dem Himmel! —

Offenbarung und Huldigung.

Urplötzlich strahlt' ein heller Stern am Himmel,
Ein wunderbarer, kleiner als die Sonne,
Und größer auch als sie. Dem Lichte nach,
Dem äußern, war er kleiner; größer aber
Durch innern Werth, bedeutend ein Geheimniß.

Der Stern des Aufgangs sandte seine Strahlen
In's Land der Finstern, führte sie den Weg
Wie Blinde, und sie kamen und entdeckten
Das hehre Licht, und weiheten Geschenke,
Und nahmen ew'ges Leben, beteten
Auch an, und kehreten zurücke.

Es hatte zwei Herolde dann der Sohn:
Den in der Höhe, jenen in der Tiefe.
Der Stern des Lichtes jubelte dort oben,
Da kündete Johannes Ihn.
Zwei Herold' also, dort ein Himmlischer,
Und hier ein Irdischer! Der ob're zeigte
Des Sohns Natur von Gottes Majestät,
Der unt're Seine menschliche Natur.
O großes Wunder! Also waren sie
Herolde Seiner Gottheit, Seiner Menschheit.
Wer Ihn für einen Sohn der Erde hielt,
Dem zeigt als Himmlischen der Lichstern Ihn.
Wer blos für einen Geistigen Ihn hielt,
Dem kündete Johannes Ihn als Mensch.

Im heil'gen Tempel hob Ihn Simeon
Auf seine Arm', und sang Ihm:

„Kamst, o Erbarmer,
Gnädig mir Greisen,
Legst mein Gebein
Im Frieden in's Grab;
Wirst mich erwecken
Einst aus dem Grabe,
Führen verkläret
In's Paradies."

Auch Anna schloß in ihre Arme Ihn,
Und drückte ihren Mund auf Seine Lippen;
Da sank der Geist auf ihre Lippen nieder,

Wie einst dem Isaias, als er schwieg,
Die Kohle, welche seinen Lippen nahte,
Den Mund eröffnete. Im Geist' erglühend
Sang Anna in dem Geist', Der sich gesenkt
Auf ihren Mund:

„O Königes Sohn,
Du Sohn der Verkannten,
Hörend und schweigend,
Sehend und unsichtbar!
Verborg'ner Allwissender,
Gott, und auch Menschensohn,
Preis Deinem Namen!" —

Anmuthung.

O liebes, holdes Kindelein!
So süß und zart und wonnig-fein
Lagst Du im reinsten Mutterschooß,
Gleich süßem Manna heil'ger Lade,
Wie Du jetzt voll der Himmelsgnade
Ach, liegst in dürft'ger Krippe bloß!

So wie der Sonne rosig Licht
Durch Wolken leucht't und fließend bricht,
So trat'st Du, himmlisch Morgenroth,
Aus Deiner heil'gen Mutterzelle
An diese arme, dürft'ge Stelle,
Als Mensch und höchster Herr und Gott! —

O heil'ge, süße, zarte Lieb'!
Mein Kindlein Jesus, komm und gib
Dich in mein armes, schmachtend Herz:
Dieß will ich Dir zum Wohnsitz weihen,
Mich Deiner Einkehr ewig freuen,
So Du mich ziehest himmelwärts!

Am Feste der heil. Drei Könige.

(Nach alter Dichtweise.)

Es führt drei König' die göttlich Hand
Mit einem Stern aus Morgenland,
Zum Christkind durch Jerusalem,
In einen Stall nach Betlehem.
Gott führ' uns auch zu diesem Kind',
Und mach' aus uns sein Hofgesind.

Die König' waren Weisheit voll,
Im Himmelslauf erfahren wohl,
Und gleich als Brüder alle drei,
Sie gaben sich Geleit dabei.
Gott sammle uns durch seine Kraft
In diese ihre Brüderschaft.

Der Stern schien groß am Himmelsthron,
Im Stern ein Kind mit einer Kron',
Ein golden Kreuz sein Zepter war,
Und Alles wie die Sonne klar.
O Gott, erleucht' vom Himmel fern
Die ganze Welt mit diesem Stern'.

Aus Morgenland in aller Eil'
Kaum dreizehn Tag', viel hundert Meil',
Berg auf Berg ab, in Reif und Schnee,
Gott suchten sie durch Meer und See.
Zu Dir, o Gott, kein' Pilgerfahrt,
Noch Weg noch Steg laß werden hart!

Herodes nicht ein' halbe Stund'
In seinem Hof behalten kunnt,
Jerusalem sie lassen steh'n,
Und eilends fort zur Krippe geh'n.
Gott laß uns auch nicht halten ab
Vom guten Weg bis in das Grab.

Sobald sie kamen zu dem Stall',
Auf ihre Knie sie fielen all',
Die Schätz' heraus und Kisten auf,
Gold, Weihrauch, Myrrh'n zu ganzem Hauf.
O Gott, nimm auch von uns für gut,
Herz, Leib und Seel', Ehr', Gut und Blut!

Mit Weihrauch und gebeugten Knie
Erkannten da die Gottheit sie,
Mit Myrrhen seine Menschheit blos,
Mit kostbar'm Gold ein'n König groß.
Erhalt' in uns, Gott, gleichen Sinn,
Und nimm den Irrthum von uns hin.

Maria hieß willkomm' sie seyn,
Legt ihn'n ihr Kind in's Herz hinein,
Das trag'n sie mit im Herzen fort
Als ihren Schatz und süßen Hort.
O Jungfrau rein, du hehrer Thron,
In unser Herz leg' deinen Sohn!

Mit solchem Zehrgeld wohl verseh'n
Zum Vaterland sie fröhlich geh'n,
Ihr' Zehrung das süß' Kindlein war,
Ihr frei's Geleit der Engel Schaar.
Gott geb' uns auch am letzten Zug'
An Zehrung und Beschützung g'nug.

Das Christuskind.

Knäbleins Augen schauen mild
Aus den holden Engelsmienen;
Und ein Etwas ist in ihnen,
Das mein sehnend Herz mir stillt.

Blick, Du Süßer, blick' auf mich!
Denn in Deinem Liebeslächeln

Fühl' ich Huld mich sanft umfächeln,
Fühl ich liebend näher Dich!

Meine Augen zieht es mild
Nach des Knäbleins Aug' und Mienen:
Denn ein Etwas ist in ihnen,
Das mein sehnend Herz mir stillt.

Christlied.

(Nach alter Sangweise.)

Die Engel Dich grüßen,
Lieb Kindelein zart,
Mit Liedern, mit süßen,
Nach himmlischer Art.
O eilet ihr Hirten,
O schauet geschwind
Den Hirt der Verirrten,
Das göttliche Kind!

Dein' Mutter Dich grüßet,
Christkindelein zart,
Dich herzet und küsset,
Dich pflegt und bewahrt;
Maria und Joseph
Beim Krippelein sind,
Allwo der Sohn Gottes
Sein' Lagerstätt' find't.

Wir Alle Dich grüßen,
Christkindelein zart,
Willst schon für uns büßen
Im Krippelein hart!
Du kommst zu erlösen,
Du freundliches Kind,
Die Brüder die bösen
Vom Tod' und von Sünd'!

Die Kinder bei der Krippe des Herrn.

(Ein Lied des geistlichen Lehrers seiner Kleinen beim Besuche des Christkindleins.)

Schauet, Kinder all',
Wie da Jesus ruht
In der Kripp', im Stall' —
Unser höchstes Gut!

(Liebe Kinder, betet,
Daß uns Gott errettet!)

O wie schön und mild
Jesuskindlein ist,
Unsers Vaters Bild,
Der euch herzlich grüßt!

Seht sein Angesicht,
Schön im Morgenschein,
Seiner Aeuglein Licht —
Himmlisch lächelnd fein.

Sein umfloss'nes Haar,
Zierlich blond und kraus,
So ein Söhnlein war
Nie im Fürstenhaus!

Lilienweiß und fein,
Rosig=schön und zart
Liegt das Kindelein
Ach! auf Stroh so hart!

Und bedauert, ehrt
Jesuskindelein,
Dem die Welt gehört —
Muß im Stalle seyn!

Schaut, sein Blick und Mien' —
O wie himmlisch mild!
Voll von Gottes Sinn',
Er, eu'r schönstes Bild!

Und in Windeln blos
Liegt Es eingehüllt,
Nicht im weichen Schooß; —
O, ihr Kinder, fühlt! —

Wie Es sanft uns sieht,
Freundlichlieb im Schmerz'
Spricht's: „Die Sünde flieht!"
„Schenkt Mir euer Herz!"

Seht! Maria neigt —
Seine Mutter, sich
Tief zum Kind und schweigt,
Betend innerlich!

Und da Joseph — seht!
Wie er hin nur schaut
Zu dem Kind', und fleht
Auf zu Gott vertraut.

Hier hängt an der Wand
Zimmerzeug, sein Fleiß,
Wo mit eigner Hand
Brod er wirbt im Schweiß.

Dort — schön glänzt der Stern
Ober Seinem Stall,
Und verkünd't den Herrn
Hier im Todesthal.

Leucht' mit goldnem Schein',
Röthlich hellem Strahl
Auf die Kripp' hinein,
In den Heerdestall.

Jesus, Gottes Sohn,
Wurde Mensch, und — arm!
Ach! verließ den Thron,
Daß uns Gott erbarm'!

So sehr will uns lieben
Jesuskindelein! —
Wollt' Es nicht betrüben,
Seyd gern fromm und klein!

Schaut die Engelein
In des Lichtes Glanz,
Wie sie sich erfreu'n
Ueber Jesus ganz.

Wie sie singen: „Ehr'
Sey Gott in der Höh', —
Friede sich vermehr',
Nur Sein Will' gescheh'!"

Und die Hirtenschaar
Kommen wohlgemuth',
Bringen Lämmlein dar
Ihm, dem höchsten Gut'.

Jener beugt sich hin
Als vor seinem Gott,
Reicht mit frommen Sinn
Ihm ein Stückchen Brod.

Dieser sinkt zur Erd'
Mit dem Stab zur Hand,
Bringt, was ihm beschert,
Ihm's zum Unterpfand'.

Und das Knäblein gibt
Lieblich Seine Händ':
Sehet, wie's uns liebt,
Alle sonder End'!

(Liebe Kinder, betet,
Daß uns Gott errettet!)

Lobgesang auf die seligste Jungfrau.

Sey gegrüßt im Herzensgruße,
Jungfrau, nach der Gottheit Schlusse
Vorbestimmt von Ewigkeit:
Gottes Wort, den ewig Hehren,
Unerschaffnen zu gebären
Als ein Kindlein in der Zeit!

Heil dir, aller Jungfrau'n Blume!
Du gebierst zu Glanz und Ruhme,
Mutter allen Makeln fern!
Deine Frucht, des Himmels Gabe,
Wunderbar zu aller Labe,
Du gebierst, die Magd, den Herrn!

Jauchzet Himmel, Erd' und Meere,
Singet laut zu Gottes Ehre,
Engel über'm Sternenzelt!
Denn durch Sein Geschöpf auf Erden
Will der Herr geboren werden,
Als die Wonne uns'rer Welt.

Lieblich bist du aufgegangen,
Morgenroth, der Welt Verlangen,
Das des Todes Nacht zerstreut!
Aus dem himmlischen Gefilde
Kündest strahlend du die milde
Sonne der Gerechtigkeit.

Sey mit Mund und Herz gepriesen,
Die zur Mutter Gott erkiesen,
Jungfrau, hoch gebenedeit!

Als ein Paradies der Wonnen
Hat die Erde dich gewonnen,
Quelle unsrer Fröhlichkeit!

Wie die Lilie dornumrungen,
Ist dein Wohlgeruch durchdrungen
Vor des höchsten Königs Thron.
Heilung hast und neues Leben
Du der kranken Welt gegeben
Durch die Frucht, den milden Sohn.

Wie der Busch im Feuer glühte,
Und nicht minder grünend blühte,
Da die Gluth ihn nicht verzehrt:
Also, Jungfrau voll der Gnaden!
Konnte nie der Sohn dir schaden,
Jungfrau bleibst du unversehrt.

Eva gab uns Fluch und Leiden;
Durch Maria ward in Freuden
Uns des Segens Frucht zu Theil;
Jene wandelt uns in Sünder,
Diese uns in Gottes Kinder,
Und bringt das ersehnte Heil.

Unter Deinem Einen Schooße
Liegt der Kleine, liegt der Große,
Liegt der Löwe, liegt das Lamm,
Liegt der Knecht, der Herr, das Leben,
Liegt dem Tode untergeben:
Der als Gott vom Himmel kam.

Jener Held und starke Krieger,
Friedensfürst und Todes-Sieger,
Jener Herr der Herrlichkeit
Kommt von hohen Himmelszinnen,
Seinen Lauf hier zu beginnen,
Wie der Seher prophezeit.

Seinen Gott der Mensch gebäret,
Er erwärmt und trägt und nähret
Jenen, Der das Weltall trägt,
Nährt das Brod und tränkt die Quelle,
Augen gibt er jener Helle,
Die mit Licht die Sonnen prägt.

Wessen Herz erglüht vor Wonne
Nicht ob dieser Gnadensonne,
Ob der Liebe Allgewalt?
Sünder werden aufgenommen,
Wo der Herr herab gekommen,
Der als Knecht bei uns gewallt!

Seht, wie diese Sprosse blühet,
Wie die Jesusblume glühet,
Diesem Erdreich mild entschwellt!
Thau vom Himmel sinkt hernieder,
Dieses Manna stärkt die Glieder
In der Wüste dieser Welt.

Sie ist jener Born verschlossen,
Sie, vom Gnadenstrom begossen,
Jener Garten reich begabt;
Jenes Vließ den Thau empfangend,
Jener Acker früchteprangend,
Dessen Duft die Erde labt.

Salomonis Thron erhaben,
Welchem keiner glich an Gaben,
Ist ihr schwacher Wiederschein:
Ihrer Liebe Himmelsadel,
Ihre Keuschheit sonder Tadel
Zeigt dieß Gold und Elfenbein.

Bundesarche fest beschaffen,
Ein geordnet Heer in Waffen,
Heißt sie, schrecklich gleich dem Sturm';

Baum des Lebens, das wir hoffen,
Eine Stadt, den Christen offen,
Eine Burg und David's Thurm.

Zu dir, ihres Heiles Pforte,
Tempel Gottes, Himmelspforte!
Flüchten stets die Sünder sich;
Du, die nie ein Herz verschmähte,
Das zu dir in Liebe flehte,
Zeig', o zeig' als Mutter dich!

Der dieß große Heil geschehen,
Jungfrau! höre unser Flehen,
Rette uns, o Meeresstern!
In dem Sturm der Welt von Sünden
Laß uns in der Gnade gründen,
Süße Mutter Gott des Herrn!

Scheutest du uns, Adamskinder?
Denke, daß du nur durch Sünder
Mutter dieses Sohnes warst.
Waren sie nicht zu erlösen,
Wäre nie ein Grund gewesen,
Daß den Sühner du gebarst.

O so laß uns denn behüten
Vor der alten Schlange Wüthen,
Welche Deine Macht empfand;
Sieh als Mutter uns mit Milde,
Und zum himmlischen Gefilde
Führ' uns deine Lilienhand!

Bayerische Staatsbibliothek München

Inhalt.

	Seite
Eingang.	5
Vorbereitungslied zur Geburtsfeier Christi. (Von Angelus Silesius gen. Joh. Scheffler.) .	7
Vorbereitungsgebet. (Vom ehrw. Thomas von Kempen.)	8
Die Vorfeier der Geburt des Herrn. . . .	11
Auf den heiligen Abend der Weihnacht. . . .	14
I. Die gnadenreiche Geburt unsers göttlichen Erlösers.	23
Welche göttliche Tugenden der Seele in der Betrachtung der heiligen Krippe ihres Erlösers entgegenleuchten; und von dem Lobgesange der heiligen Engel.	31
Von der Zeit, dem Orte und den anderen Umständen der Geburt Jesu.	37
II. Die Hirten kommen und finden Maria und Joseph, und das Kindlein Jesu in der Krippe.	40
Von den Gedanken und der Betrachtung der allerseligsten Jungfrau.	44

Inhalt.

Seite

Auf welche Weise Jesus Christus in der andächtigen Seele geboren wird. 51

III. Von der ewigen Geburt des Herrn und Heilandes. 54

Die zeitliche Geburt des Erlösers 67

Die drei heiligen Messen.

Vorbemerkung. 76

Erste Messe. (Nach dem römischen Missale.) . . 77

Zweite Messe. 94

Dritte Messe. 96

Gebete.

Anbetung in der Christnacht. 103

Gebet zur allerseligsten Jungfrau. 106

Gebet am heiligen Christtage. 109

An den Weihnachtsfeiertagen zur Mutter Christi. . 111

Gebet zur heiligen Kindheit Christi. 112

Grußgebet zu Jesu in der Krippe. 113

Gebet zur allerseligsten Jungfrau. 115

Kommuniongebet am heiligen Christtage. . . 116

Gesänge.

Weihnachtslied. 123

Das Kindlein Jesus in der Krippe. (Aus dem Ital. des seligen Alphons M. Liguori. . . 124

Anmuthung zu Jesu. (Von ebendemselben.) . . 126

An die Hirten. J. P. Silbert's Dom heiliger Sänger.) . . . . —

Meßgesänge bei der Geburtsfeier Jesu.

Zum Introitus. 130

— Gloria. 131

— Evangelium. 132

Inhalt.

	Seite
Zum Credo.	132
— Offertorium.	133
— Sanctus.	134
Nach der Wandlung.	—
Pastorale.	135
Zum Segen.	136
Wonnelied über die Lieblichkeit und Gnadenfülle Jesu. (Aus dem Lateinischen des gottseligen Thomas von Kempen.)	137
Auf die Geburt des Erlösers. (Vom heil. Kirchenvater Ephräm.)	139
St. Joseph. (Nach ebendemselben.)	144
Maria, die allerseligste Mutter. (Nach ebendemselben.)	145
Offenbarung und Huldigung.	—
Anmuthung.	147
Am Feste der heil. drei Könige. (Nach alter Dichtweise.)	148
Das Christuskind. (Aus dem Spanischen übersetzt von S. M.)	149
Christlied. (Nach alter Sangweise.)	150
Die Kinder bei der Krippe des Herrn. (Ein Lied des geistlichen Lehrers der Kleinen beim Besuche des Christkindleins.)	151
Lobgesang auf die seligste Jungfrau. (J. P. Silbert's Dom heil. Sänger.)	154

Alles zur größeren Ehre Gottes!

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rauchenbichler, Josef,

Andächtige Betrachtungen über die gnadenreiche Geburt unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi Mit Meßandachten, Gebeten und Gesängen ; nach den Werken des hl. Bernhard, des gottseligen Ludwig von Granada ... ; Mit 1 Titelkupfer

Landshut 1835

Asc. 5524 y
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10270264-6